№ 198. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 20. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 6. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rückfendung unverlangt eingefandter Manuskripte, fowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. **Poschinger und Lerchenfeld.** In dem auch von der „Magdeb. Ztg." wiedergegebenen Artikel, den die „Post" von „beachtenswerter Seite" über Herrn v. Poschinger und den Grafen Lerchenfeld brachte, heißt es u. a.: „Er (Herr v. Poschinger) hat nur vorübergehend die litterarische Thätigkeit eines Hülfsarbeiters im Reichsamte des Innern geübt und hat unseres Wissens nie eine etatsmäßige Stelle bekleidet, weder im Reichsdienst, vielweniger im preußischen Dienst. Diese Mitteilung ist nicht richtig. Herr v. Poschinger ist, wenn er nicht etwa in jüngster Zeit ausgeschieden sein sollte, geheimer Regierungsrat und ständiger Hülfsarbeiter im Reichsamte des Innern, bekleidet also eine etatsmäßige Stelle im Reichsdienste.

Wirkung von Gewehrkugeln. Im spanisch-amerikanischen Kriege gebrauchen die Spanier das Mausergewehr, die amerikanischen das dänische (Krag-Jörgensche) Repetirgewehr, und die Volunteers sind mit dem Springfieldgewehr bewaffnet. Die bisherigen Gefechte haben Gelegenheit gegeben, die Wirkung der modernen Magazingewehre zu erproben. Das Mitglied der American Medical Association Dr. Ducker hat nun mit dem Marinearzt Dr. Edgar das Schlachtfeld von Cusco Mountain besucht und den Zeitungen folgenden Bericht darüber eingesandt: „Die Wirkungen von Gewehrkugeln kleinen Kalibers dürften durch die Erfahrungen in der Schlacht von Cusco Mountain für immer festgestellt sein. Einer unserer Soldaten erhielt in einer Entfernung von 200 Schritt eine Fleischwunde in den linken Arm; die Kugel traf ihn dicht unter dem Ellbogen, als der Arm halb gekrümmt war. Die Wunde war an der Oberfläche nicht größer als das Kaliber der Kugel; wo die Kugel aber wieder herausgekommen, war das Fleisch schrecklich zerrissen, so daß man anfangs glauben konnte, es rühre von einer Sprengkugel her, doch erwies sich dies bei genauerer Untersuchung als unrichtig. Einem der spanischen Soldaten waren die fünfte und sechste Rippe völlig gebrochen und zerschlagen; der Mann hatte sich offenbar nach vorn gebeugt und war im laufen begriffen, als die Kugel ihn traf; die Kugel hatte ihn in den Rücken getroffen, unterhalb der zehnten Rippe, war aufwärts gedrungen, hatte die innere Seite der sechsten und die äußere Seite der fünften Rippe getroffen und beide Rippen auf eine Länge von zwei Zoll förmlich in Stückchen geschlagen. Die zweite Leiche war die eines spanischen Neger-Guerilla, mit dem üblichen dicken Negerschädel. Eine Kugel war neben der Mitte des linken Schläfenbeins eingedrungen, hatte die Tabula vitrea einen viertel Zoll fortgerissen, die weiche Hirnhaut aber unversehrt gelassen, nur daß sie ein glattes Loch von der Größe der Kugel zurückgelassen hatte. Die Kugel war durch den rechten Augenbogen herausgekommen und hatte hierbei die Hälfte der unteren Wand und die ganze innere Wand fortgerissen. Ein vollständiger Längenbruch des Schädels war erkennbar, der sich von dem Stirnbein auf der rechten Seite bis zur Naht des Hinterhauptloches auf der nämlichen Seite, einen Zoll oberhalb der Wunde, entlang erstreckte. Die dritte Leiche war die eines spanischen Regulären. Dieser hatte sich vornüber gebeugt und sich unseren Truppen zugekehrt, als eine Kugel ihn zwei Zoll von der Naht des Schläfenbeins traf, 2½ Zoll überhalb der Schläfe; die Kugel durchschlug das Gehirn der Länge nach und kam an der rechten Seite des Stirnbeines heraus. Die Wunde war dort in Form irregulär u. nur 1⅛ Zoll in Größe, die weiche Hirnhaut, sowie die Tabula vitrea waren in gleicher Weise beschädigt. Die Wunde war glatt und von der Größe der Kugel, sofern die weiche Hirnhaut involvirt war, jedoch dem untern Rande der Tabula vitrea entlang war das Hirn fortgerissen, als ob es mit einem Meißel herausgehauen worden sei. Auch hier zeigte der ganze Schädel einen Bruch. In beiden Fällen stand der Bruch mit der Wunde nicht in direkter Verbindung. Der Bruch war so, daß man mit einer Messerklinge durchfahren konnte. Der Schuß war aus einer Entfernung von 600 bis 800 Schritt abgefeuert, die Bruchstellen befanden sich entlang der Linie, wo der stärkste Druck sich befindet.

Ueber den Rücktritt des Kultusministers Grafen Zedlitz wird der „Tägl. Rundschau" von „jemand, der es wissen kann", mitgeteilt: „In der Kronratssitzung, deren Ergebnis das Zurücktreten des Grafen Zedlitz war, sollte vom Volksschulgesetz „programmäßig" gar nicht die Rede sein. Bei Besprechung der Schloßfreiheitlotterie machte Graf Zedlitz die freimütige Bemerkung, die öffentliche Meinung spreche sich sehr ungünstig darüber aus. Unangenehm berührt, erwiderte der Kaiser: „Jetzt halten Sie mir die öffentliche Meinung entgegen; inbezug auf das Volksschulgesetz sagen Sie mir immer, ich solle nichts auf die öffentliche Meinung geben." Diese Gelegenheit benutzte ein vielgenannter Minister, auch seine Bedenken gegen den Gesetzentwurf geltend zu machen und zu betonen, seine Unterschrift habe er nicht unbedingt unter den Entwurf gesetzt. Nach diesem Vorgang blieb dem Grafen Zedlitz nichts anderes übrig, als zu gehen. Und bei diesem Entschluß beharrte er, trotz Gegenversuchen." — Daß der „vielgenannte Minister" kein anderer ist als Herr von Miquel, braucht kaum gesagt zu werden.

Tausend schnellfeuernde Feldgeschütze neuester Gestaltung, von denen jedes 8000 M kostet, hat die Türkei nach einer konstantinopeler Timesmeldung in Deutschland bestellt. Die Bedingungen seien erledigt, der Vertrag harre nur des Irade des Sultans.

Militärisches. Die Meldungen über die Erweiterung der technischen Truppen durch Errichtung dreier Telegraphenbataillone bemerkt die „N. A. Z.": Nach unseren Informationen sind, wenn überhaupt, Telegraphie-Neuformationen nicht vor dem 1. Oktober 1899 zu erwarten.

Errichtung einer Stätte zur Heilung der Tollwut. Beim hiesigen Institut für Infektionskrankheiten ist die bereits angekündigte Station zur Erforschung und Behandlung der Tollwut nunmehr eröffnet worden. Es können dort die von der Tollwut verdächtigen Tieren gebissenen Menschen unentgeltlich nach dem von Pasteur angegebenen Verfahren behandelt werden. Die Errichtung einer derartigen Anstalt hat sich als notwendig herausgestellt, da bisher eine solche in Deutschland nicht bestand, und die Zahl der tollen Hunde anscheinend im Zunehmen begriffen ist. Im Jahre 1897 sind nach der „Nat.-Ztg." allein in Preußen 5 Personen, darunter zwei Tierärzte, infolge von Tollwut nach Bißverletzung gestorben.

* 9. deutsches Turnfest in Hamburg 1898.

Die Turnspiele auf dem Festplatz sind außerordentlich vielseitig. Jeden Augenblick ändert sich das Bild. Wettlaufen wird von Ballspielen, Eisbosseln, Barlauf, Diskuswerfen in fortwährendem Wechsel abgelöst. Hiesige Vereine spielen gegeneinander und gegen auswärtige, Damenabteilungen mit- und gegeneinander, die Hamburger gegen die altonaer Schulen, jede halbe Stunde bringt neue Uebungen. In nachstehender Reihenfolge sind die Spiele festgesetzt:

Sonntag, den 24. Juli.

Nachmittags 5 Uhr: Stafettenlaufen der Vereine: Altonaer Tv., Arminia-Berlin, Berliner Turngemeinde, Crefelder Tv., Dresdener allg. Tv., Erfurter Mtv., Frankfurter Tv., Hamburg-Eimsbütteler Tv., Münchener Mtv.
6—7½ Uhr: Fußball, Akad. Tv. Marburg gegen Akad. Tv. Breslau.
6—7½ Uhr: Fußball, Hamburg-Eimsbütteler Tv. (2. Mannschaft) gegen Magdeburger Mtv.
6—7 Uhr: Schlagball ohne Einschenker, Tv. „Gut Heil", Hadersleben gegen Turnverein „Germania", Weißenfels.
7—8 Uhr: Schlagball mit Einschenker, A. T.-B. Berlin gegen Askanischen Tv. Berlin.
6—6½ Uhr: Zielball, Mtv. Harburg.
6—6½ Uhr: Faustball, Tv. Gotha von 1860 gegen Tv. Ruhla.
6—6½ Uhr: Faustball, Tv. „Jahn", Magdeburg gegen Mtv. München.
6¾—7¼ Uhr: Faustball, Tve. Wesel und Sterkrade gegen Tv. Altona.
7½—8 Uhr: Faustball, Tv. Bonn gegen Tv. Hamburg-Eimsbüttel.
7½—8 Uhr: Faustball, Tv. Altona gegen Akad. Tv. „Suevia" Bonn.
7½—8 Uhr: Schleuderball, Tv. „Gut Heil" Lübeck gegen Tv. Hamburg-St. Pauli.
7½— 8 Uhr: Schleuderball, Mtv. Magdeburg.
8 Uhr: Spiele des Turnkreises XIV (Königreich Sachsen).

Montag, den 25. Juli.

7—8½ Uhr: Fußball, Mtv. Gotha gegen Allg. Tv. Leipzig.
7—8½ Uhr: Fußball, Alter Tv. Breslau gegen Tv. Hamburg-Eimsbüttel (1. Mannschaft).
5—6 Uhr: Schlagball mit Einschenker, Turnklub Hannover.
6—7 Uhr: Schlagball ohne Einschenker, Tv. Altona gegen Tv. „Gut Heil" Hadersleben.
5—5½ Uhr: Faustball, Tv. „Jahn" Minden.
5—5½ Uhr: Faustball, Damen-Abteilung des Tv. Altona gegen Damen-Abteilung der Hamburger Tschft. von 1816.
5¾—6¼ Uhr: Faustball, Hamburger Lehrer-Tv. gegen Tv. „Jahn" Magdeburg.
5¾—6¼ Uhr: Faustball, Akad. Tv. „Tuisko" Hannover.
6½—7 Uhr: Faustball, Frankfurter Turngemeinde gegen Tv. Hamburg-Eimsbüttel.
6½—7 Uhr: Faustball, Turnverein Altona gegen **Turnklub Dortmund.**
7¼—7¾ Uhr: Tamburinball, Damen des St. Pauli Tv.
5¾—6¼ Uhr: Schleuderball, Hamburger Turnerschaft von 1816 gegen Tv. Stuttgart.
6½—7 Uhr: Schleuderball, A. T.-B. Berlin gegen Askanischen Tv. Berlin.
6½—7 Uhr: Schleuderball, Tv. Hamburg-Eilbeck gegen Mtv. Magdeburg.
6½—7 Uhr: Stoßball, Akad. Tv. „Tuisko", Hannover.
5¾—6¼ Uhr: Barlauf, A. T.-B. Berlin gegen Askanischen Tv. Berlin.

Dienstag, den 26. Juli.

Vormittags 10 Uhr: Klootschießen (Eisbosseln) der Vereine Abbehausen und Burhave.
11 Uhr: Kurnik, Mtv. Königsberg.
11 Uhr: Diskuswerfen der akademischen Turner.
11 Uhr: Harpastum, Tv. „Suevia", Bonn.
Nachmittags 4½—6 Uhr: Fußball, Allg. Tv. Dresden gegen Mtv. München.
5—5½ Uhr: Faustball, Hamburger Turnerschaft von 1816 gegen Allg. Tv. Leipzig.
6—6½ Uhr: Spiele des Akad. Turnbunds.
6¾—8¼ Uhr: Fußball, Tv. „Jahn", Magdeburg, gegen Techniker-Tv. Mittweida.
7—8½ Uhr: Fußball, Tv. Altona gegen deutsch-österr. Tv. Wien.
6½—7½ Uhr: Schlagball ohne Einschenker, Tv. Hamburg-Eimsbüttel gegen Allg. Tv. Leipzig.
6½—7 Uhr: Faustball, Hamburg-St. Pauli gegen Tv. Kiel.
6½—7 Uhr: Faustball, Alter Tv. Breslau gegen Tsch. „Armin" Hamburg.
7¼—7¾ Uhr: Faustball, Tv. Hamburg-Eimsbüttel gegen Turnerklub Gelsenkirchen.
7¼—7¾ Uhr: Faustball, Alter Tv. Breslau gegen Mtv. Magdeburg.
6½—7 Uhr: Schleuderball, Allg. Deutscher Tv. Graz.
7¼—7¾ Uhr: Schleuderball, Tv. Frankfurt gegen Lehrer-Tv. Hamburg.
6½—7 Uhr: Barlauf, Berliner Tschft. gegen Hamburger Tschft. von 1816.
7¼—7¾ Uhr: Barlauf, Akad. Tv. „Arminia" Berlin gegen Tv. Hamburg-St. Pauli.
7¾—8½ Uhr: Barlauf mit Fahnenraub, Turnbund Hannover.

Mittwoch, den 27. Juli.

Vormittags 8—9½ Uhr: Fußball, Allg. Tv. Leipzig gegen Mtv. Magdeburg.
Nachmittags 3 Uhr: Wettspiele der hamburger gegen die altonaer Schulen.

Vereins-Nachrichten.

r **Mengede**, 18. Juli. Der hiesige **evangelische Arbeiterverein** hielt gestern nachmittag im Saale des Herrn Keller seine Monatssitzung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Herr Hauptlehrer Scholl über den Wert der Sozialdemokratie für die Arbeiterschaft im Anschlusse an das bekannte Schriftchen von Ernst Fischer, Korbmacher in Berlin. Der Referent brachte die wichtigsten Erlebnisse des Verfassers, der selbst längere Zeit in der Partei thätig gewesen ist, zur Mitteilung und wies so an der Hand anschaulichen Beispiels nach, wie die Genossen von ihren Führern nur zu ihren Zwecken ausgebeutet werden, und wie der Einzelne, wenn er durch die Partei in das Elend gerät, erbarmungslos imstiche gelassen wird. Groß sind die Opfer, welche die Genossen der Partei bringen müssen, wenn aber Ansprüche an diese oder ihre Führer erhoben werden, weiß man sich mit leeren Phrasen schon über alle Pflichten hinwegzuhelfen. So gehen den Genossen denn meist zu spät die Augen darüber auf, daß sie die Getäuschten und Betrogenen sind. Daß die große Masse der Sozialdemokraten über die Zustände in der Partei keine Ahnung hat, liegt zum teil an der Disziplin, die ihnen das Halten anderer als sozialdemokratischer Blätter verbietet. Es muß daher noch mehr offen gegen die Sozialdemokratie gewirkt werden zur Aufklärung über das wahre Wesen derselben. Und dazu müssen sich alle Parteien, die es aufrichtig wohl meinen mit dem Arbeiter, noch viel mehr die Hand bieten. Wirkliche Liebe zum Volke muß doch zuletzt siegen über erheuchelte. — Im Anschlusse an die Worte des Referenten richtete dann noch der Präses, Herr Tappe-Weithausen, warme Worte an die Anwesenden. Er ermahnte die Mitglieder, auch die heranwachsenden Jünglinge mit in die Versammlungen zu bringen; denn gerade die Jugend sei es, auf welche der sozialdemokratische Fang es abgesehen habe. Hier gelte es, mit besserem Einfluß einzusetzen, damit für die empfänglichen Herzen das Gute was sie in Haus und Schule empfangen, nicht ein Raub der Verblendung werde. Ebenso empfahl der Herr Vorsitzende den Mitgliedern den Anschluß an den nationalliberalen Verein unseres Amtsbezirkes.

r **Castrop**, 17. Juli. In der gestern im Vereinslokale bei dem Wirt Herrn Kallenberg abgehaltenen, zahlreich besuchten General-Versammlung des **landwirtschaftlichen Vereins**, eröffnet und geleitet vom zweiten Vorsitzenden Herrn Oekonom Hegemann-Deininghausen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: An Prämien bei der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung am 11. August entfallen auf Pferde 250 M, Rindvieh 200 M, Schweine 60 M, Geflügel und Früchte 70 M, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 20 M. — Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren: Schulte-Frohlinde, H. Lueg-Obercastrop, W. Lutter-Castrop, W. Breser-Frohlinde wiedergewählt. — Sodann wurden fünf Prämirungs-Kommissionen gewählt, bestehend aus drei, bezl. aus fünf Mitgliedern und einer Festordnungs-Kommission aus acht Mitgliedern gewählt. — Die Jahresrechnung des Vereins für 1897/98 schließt in Einnahme mit 1567,71 M, in Ausgabe mit 1114,52 M. Dem Rendanten Herrn Hauptlehrer Lutter wurde Entlastung erteilt. — Der Verding der Wirtschaft zum landwirtschaftlichen Feste wird noch näher bekannt gemacht. Der Vorstand wählt aus den drei letztbietenden den Festwirt.

□ **Wellinghofen**, 19. Juli. **Der Obst- und Gartenbauverein** für das Amt Wellinghofen und Umgegend hielt gestern bei voll besetztem Saale eine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden Herrn Amtmann Hartung geleitet wurde. Zum ersten Punkt der Tagesordnung nahm der Schriftführer des Vereins, Herr Jöster, das Wort zu dem gerade für hiesige Gegend so zeitgemäßen Vortrag über Beerenweinbereitung. Er leitete denselben ein mit den Worten: „Auf der Straße hier zu Land liegt das Geld für jede Hand". Dieser Ausspruch finde mit Recht Anwendung auf die Kultur der Beeren und ihre Verwendung. Ohne ein gelernter Hexenmeister zu sein, ohne Weinberge und ohne Weinklima könne hier jedermann seinen Wein im Keller haben. Dies verdanke man der Traube des Nordens, der Johannisbeere u. Stachelbeere. Diese Früchte seien nicht nur zum Naschen da, sie gehöre von rechtswegen den Alten und diene im Weine zur Kräftigung und zur Neubelebung. Die Traube des Nordens leide nicht durch Reblaus, nicht durch Frost, sie sichere eine frühe und gute Ernte, die höchst selten versagte. Das Ziel bei Herstellung dieser Weine gehe dahin, sie im Geschmack nach Möglichkeit den Traubenweinen ähnlich zu machen. Zu diesem Zwecke wähle man auch die rechten Sorten aus. Die roten und weißen holländischen Johannes-

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

86) (Nachdruck verboten.)

Es kam Ellen so vor, als wäre ihr Assessor Braunfels heute nicht so zuwider wie sonst. Er hatte sie nicht aufgegeben, das wußte sie. Und sie wußte noch mehr: daß große Freude in der Villa vor dem Thore und hier im ersten Hause der Stadt sein würde, wenn sie sich entschließen könnte, ihren Widerspruch fallen zu lassen. Ihrem Vater konnte diese Verbindung sehr nützlich sein, vielleicht notwendig, wenn er seine großen Pläne weiter verfolgte. Alle äußeren Umstände begünstigten diese Partie. Warum sich nicht dem Willen des Geschickes fügen, wenn einmal der eigene Wille gebrochen war?

Das alles waren Vorhaltungen, wie der spitzfindige Verstand sie immer bereit hat, sobald der eigentliche Grund des Handelns verdeckt werden soll oder sich gefissentlich nicht zu erkennen geben will. Da tief unten im Gemüt, wo die Leidenschaften aufgewühlt werden und die Trümmer zerschellter Hoffnungen liegen, kämpfen ganz andere Gewalten miteinander. Unerwartet hatte die graue Nebelmasse, die so wohlthätig alle Abgründe verhüllte, sich geteilt und einer überraschenden Fernsicht Raum gegeben. Bernhard war zurückgekehrt, hatte sich von seiner Frau geschieden — jeder Ausgleich dort wurde zur Unmöglichkeit. Zwischen ihm und ihr stand nichts mehr als eine bereute Thorheit und ein verfargter Schmerz. Das ängstigte sie mehr und mehr. Sie wollte es sich nicht wahr geben, spottete ihrer selbst, aber das Angstgefühl blieb. Wenn sie schwach werden, die peinvollste Enttäuschung verzeihen konnte, wohl gar.. Nein! Die Flamme war ganz ausgelöscht, der Aschenrest in alle Winde gestreut! Bernhard Weber war ihr so gleichgültig wie irgend ein anderer Arbeiter ihres Vaters! Sie empfand nichts bei der Begegnung mit ihm, nicht einmal ein geringes Aufwallen des Blutes! Nichts, nichts!

So sprach der Stolz aus ihr, und seine Stimme war mächtig. Aber ihres Gefühls ganz sicher schien sie doch nicht zu sein. Sie fürchtete sich vor einem Rückfalle, der die allerschmerzlichsten Folgen haben müßte. Sie meinte, sich den Weg verlegen zu müssen, sei es auch mit einer stachligen Dornenhecke. Nur undurchdringlich mußte das Hindernis sein.

Und wie leicht war das gefunden! Eine Heirat ...

Wer sie darauf aufmerksam gemacht hätte, daß Bernhard einmal ungefähr ebenso spekulirte —! Mit einem feinen Unterschiede freilich: daß er eine leidenschaftliche Zuneigung empfand, als er beschloß, sich zu binden, um frei zu sein. Aber das hätte sie jetzt wahrscheinlich unbeachtet gelassen.

Der Assessor und Ellen — merkwürdig, wie gut die beiden sich heute miteinander unterhielten! Diese Beobachtung erfreute schräge gegenüber am Mitteltische Frau Braunfels; die nickte mit einem Seitenblicke dem Kommerzienrath zu, der auch schon daraufhin Ellen zugetrunken hatte. Sie entging auch seiner Frau nicht, die mit Braunfels Zeichen des Verständnisses auszutauschen bemüht war. Selbst Toni, so verlegen sie um sich schaute, bemerkte leise: „Sieh einmal, Ellen kann ja lachen." Das mußte eine ganz besondere Bewandtnis haben.

Ellen lachte wirklich. Nicht gerade vergnügt, aber sie lachte. Es kam ihr so vieles komisch vor: wie die des guten Weines schon allzu vollen Redner die Sätze nicht zuende brachten und die Worte überhaspelten und sicher zu ihrer eigenen Verwunderung gewöhnlich an anderer Stelle landeten, als wohin sie den Kahn gesteuert zu haben glaubten; oder wie einige Damen ihre neuen Roben ängstlich vor den schwankenden Tabletts der Diener hüteten; oder wie die alten Herren bemüht waren, mit zitternder Hand das Glas, ohne den Inhalt auszuschütten, zur jungen Frau zu tragen und unterwegs zehn Stoße erhielten — und sie faßte jede Gelegenheit beim Schopf, sich zu belustigen. Das mochte ihr so die beste Art scheinen, selbst lustig zu werden. Ihr Nachbar fing die Bälle, die sie ihm zuwarf, meist geschickt auf. Er hatte bei einem Rheinwein Halt gemacht, der besonders goldig im Glase glänzte, dem Diener die Flasche abgenommen und daraus auch Ellen nachgegossen. „Den kenne ich", schmunzelte er, „er kommt nur bei feierlichen Gelegenheiten aus dem Keller. Wer weiß, wann er wieder einmal heraufsteigt? Vielleicht erst —"

„Nun?"

„Zur Feier meiner Verlobung. Ich hätte dann wenigstens das beste Recht, mir ihn auszubitten."

Darauf antwortete Ellen nicht. Aber nach einer kleinen Weile äußerte sie lächelnd: „Sie werden doch auch einen Toast sprechen, Herr Assessor?"

„Ich?" fragte er, den Mund ziehend, zurück. „Ach — ich bin ein schlechter Tischredner."

Sie rümpfte das feine Näschen. „Ich denke, dazu gehört nur etwas Dreistigkeit — an der es Ihnen doch nicht fehlen wird."

„Sie verläßt mich gewöhnlich in solchem Falle. Ich gehöre nicht zu den glücklichen Menschen, die sich einbilden, nur den Mund aufthun zu dürfen, um Geist zu sprudeln. Nein, wahrhaftig nicht. Wenn ich sprechen soll, plagt mich der Ehrgeiz, etwas Hörenswertes vorzubringen, und da mir selten so etwas einfällt —"

„O, denken Sie nur nach. Sie haben hier doch gewissermaßen die Verpflichtung, Ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen."

„Ich merke, Sie wollen mich aufs Glatteis führen, verehrtes Fräulein", näselte er, „um mich dann wegen des unvermeidlichen Umfalls auslachen zu können."

„Kann sein. Beweisen Sie nun, daß es Ihnen an Geistesgegenwart nicht fehlt."

Er hüstelte in seine Serviette. „Hm — hm .... Man muß doch auch wissen, was man sagen will."

„Natürlich."

„Und es ist heute das ganze Füllhorn der möglichen Toaste schon ausgeschüttet."

„Ich rede nicht weiter zu." Sie wendete sich nach links und legte ein winziges Stückchen der Rebhuhnpastete, die der Diener anbot, auf ihren Teller.

Der Assessor ließ diese Speise vorbeigehen. Ellen glaubte zu bemerken, daß er „maikäferte", und war nicht so grausam, ihn zu stören. Eben wurde der Champagner eingegossen; der Diener nannte pflichtschuldigst die französische erlauchte Marke. „Darauf habe ich nur gewartet", zischelte der Assessor Ellen jetzt zu.

Gleich darauf erhob er sich und schlug ans Glas. Als man erst erkannte, wer der Redner sein wollte, lief ein allgemeines „Ah" an beiden Seiten der Tafel hin. „Sehr verehrte Festgenossen", begann er in hoher Tonlage, um besser durchzudringen, „wir haben heute nach dem hier präsidirenden allerneuesten Ehepaar in langer Reihenfolge alle diejenigen leben lassen, die den beiden Häusern von Emstall und Braunfels anverwandt und verschwägert sind — ich glaube, bis zu den entferntesten Graden, mit denen das Landrecht kaum noch rechnet — Anwesende und leider Abwesende. Wir haben auch der verehrten Freunde gedacht, die uns diesen Tag verschönen helfen. Die Welt ist weggegeben, und ich weiß wirklich nicht, welche bekannte Größe etwa ausgelassen sein möchte. Gestatten Sie mir daher gütigst, Ihnen den Vorschlag zu machen, einmal der Abwechselung wegen auf das Wohl einer unbekannten zu trinken. Einer unbekannten Größe, von der es aber nur noch ungewiß ist, wann sie in die Erscheinung treten und welche Gestalt im besonderen sie dann haben wird. Das ist, scheint mir, eine wichtige Sache: wer wird das erste junge Paar nach diesem sein, zu dessen Ehre wir uns versammeln? Es liegt in der Zeiten Schoße. Greifen wir aber vor, um es gleichsam freundlich herauszulocken, trinken wir schon jetzt auf sein Wohl. Das jüngste Zukunftspaar soll leben — hoch, hoch und hoch!" (F. f.)

beeren lieferten in Strauchform den besten und größten Ertrag. Von den Stachelbeeren seien die mittelgroßen grünen und gelben die geeignetsten, seit fünf Jahren sei aber für diesen Zweck eine amerikanische Sorte in Deutschland bekannt geworden, die alle anderen übertreffe und von denen im Herbste seitens des Vereins hundert Exemplare zum Ankauf gelangen sollen. Nachdem Redner sich noch über die chemische Zusammensetzung der Fruchtsäfte und über Zweck und Wirkung des Zuckerzusatzes verbreitet hatte, kam derselbe auf die Zubereitung des Weins. Dieser Teil des Vortrages war praktischer Natur und daher um so lehrreicher. Am Ende eines langen Tisches stand zunächst die Kelter, daneben lagen die Beeren, im weiteren all die Apparate, die noch nötig waren, und der Glasballon zur Aufnahme des Mostes. Am Schluß des Tisches standen Flaschen mit den verschiedensten Beerenweinen. Mit Hülfe einiger Obstbauschüler wurden in kurzer Zeit die Trauben gekeltert, der Zucker gewogen und geschmolzen, die richtigen Verhältnisse von Saft, Wasser und Zucker berechnet und dann der Ballon gefüllt. Darauf folgte der interessante Teil des Kostens der fertigen Weine, wie Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeerweine und Champagner, die alle als vorzüglich befunden wurden. Welche Ausdehnung diese Hausindustrie hier schon genommen hat, geht auch daraus hervor, daß die Konsumenten in der Stadt, die früher die angebotenen Beeren nur mit 5 und 6 Pfennige das Pfund bezahlen wollten, nun das Pfund nicht mehr für 20 ₰ bekommen können. Um der Nachfrage zu genügen, wurde noch beschlossen, zu den drei schon vorhandenen Pressen sofort noch 2 Pressen anzuschaffen. Die eine soll für den Bezirk Wellinghofen-Hacheney an der Schule zu Wellinghofen, die andere für Lemberg an der Schule zu Holtbrügge bezw. bei einem der dort wohnenden Mitglieder aufgestellt werden. Der zweite Punkt betraf die Besprechung der Ausstellung, die vom 1.—4. Oktober stattfinden soll. Zur Ausstellung kommen Obst und Erzeugnisse des Gartenbaues, Wein, Honig, Blumen-Kultur und Geräte für Haus- und Gartenwirtschaft. Die ausgestellten Sachen werden einer Prämiirung unterworfen, die von dem Provinzialverein vorgenommen wird. Für die Verlosung kommen 600 Lose zur Ausgabe. An die Mitglieder geht nun die dringende Aufforderung, sich für die Ausstellung zu rüsten, damit letztere sich der Ausstellung von 1893 würdig zurseite stellen kann. Geschäftsleute aus Stadt und Land thun gut, sich schon bald zu melden, um sich Platz zu sichern. Acht neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nach Wahl der Ausstellungskommission wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Hamm,** 18. Juli. Gestern fand im Lokale des Herrn Franz Guthoff, Südstraße, die zweite diesjährige Versammlung des ostwestfälischen Kreises des **stenographischen Verbandes Stolze-Schrey für Rheinland-Westfalen** statt. Vertreten waren die Vereine Paderborn, Soest, Lippstadt, Beckum, Oelde, Unna und Hamm durch etwa 70 Teilnehmer. Aus dem Bericht der einzelnen Vereine über ihre Thätigkeit und Erfolge konnte die erfreuliche Thatsache konstatirt werden, daß überall wacker gearbeitet wird, um dem genannten System und auch somit der Stenographie die ihr gebührende Stelle im gewerblichen Leben zu verschaffen. Der noch zu fassende formelle Beschluß über die Annahme des Einigungssystems wurde einstimmig herbeigeführt und von dieser Thatsache dem Vorsitzenden des rheinisch-westfälischen Verbandes, Herrn Lehrer Wolff-Köln, in einem Begrüßungstelegramm Mitteilung gemacht. Anstelle des ablehnenden Vereins Paderborn wurde **Unna** als Vorort für den Kreis, sowie als Ort der nächsten Versammlung bestimmt, als Vertreter in den Verbandsvorstand wurde der Vorsitzende des genannten Vereins, Herr Buchhalter Kuhne, delegirt. Ferner erfolgte nach Verteilung der Diplome an die Sieger des letzten ein Wettschreiben in vier Abteilungen von 60 bis 175 Silben. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt der Vorsitzende des unnaer Vereins, Herr Buchhalter Kuhne, in Verhinderung des programmgemäß vorgesehenen Redners, Herrn Lehrers Zäntini aus Barmen, einen fesselnden, frei gehaltenen Vortrag über den Nutzen und die praktische Verwendbarkeit der Kurzschrift. Bis die „Jünger von der Feder" die Abendzüge ihrer Heimat wieder zuführte, hielt ein gut arrangirter Kommers die Anwesenden in bester Stimmung zusammen.

Provinzielles.

Dortmund, 19. Juli. Wie aus den Mitteilungen des statistischen Amtes hervorgeht, sind im Jahre 1896 **in Dortmund die meisten Geburten im Monat Dezember** vorgekommen, nämlich 444. Es folgt dann der April mit 424, der August und Oktober je 417, der November mit 416, der März mit 406, der Mai mit 404, der Januar mit 388, der September mit 379, der Juli mit 368, der Juni mit 364 und der Februar mit 361. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen belief sich auf 4788, wozu noch 124 Totgeburten traten. Will man Schlüsse aus den Schwankungen der Geburten in den einzelnen Monaten ziehen, so ist zu berücksichtigen, daß bei der stark wechselnden Bevölkerung die Zahl der Bewohner in den einzelnen Monaten ungleich ist. Von den Lebendgeborenen waren 2339 weiblichen, 2449 männlichen Geschlechts, das stärkere Geschlecht überwiegt also erheblich. In einer Industriestadt wie Dortmund hält dieses Verhältnis auch für die späteren Jahre an, da mehr männliche als weibliche Personen zuziehen. So bestand auch die ortsanwesende Bevölkerung Dortmunds am 1. Jan. 1897 aus 63 673 **männlichen** und 57 043 **weiblichen** Personen. Unter solchen Verhältnissen sind die Aussichten für die Jungfrauen Dortmunds, einen Mann zu finden, sehr gute, denn wenn jede Frauensperson hier einen Mann bekäme, blieben von den letzteren immer noch über 6000 „sitzen". Diese müssen schon, wenn sie dem Schicksale eines alten Junggesellen entgehen wollen, sich außerhalb Dortmunds nach einer Ehehälfte umsehen.

Herdecke, 17. Juli. **Wie rasch ein blühendes Menschenleben vernichtet ist,** zeigt, laut der „Westd. Ztg.", folgender betrübende Vorfall. Am 30. April dieses Jahres hatte ein hiesiger Bahnarbeiter das Unglück, sich am kleinen Finger zu verletzen. Die Verletzung wurde vom Bahnarzte als unbedeutend betrachtet. Nach dreiwöchentlicher Behandlung war der Verletzte denn auch geheilt. Da der Finger indessen krumm geheilt war, begab der Mann sich in das städtische Krankenhaus in Hagen behufs Operation. Die Operation fand sofort am ersten Tag statt, sollte aber nach zehn Tagen wiederholt werden. In der Zwischenzeit befand sich der Patient wohl. Als die Operation vorgenommen werden sollte, starb der bedauernswerte Mann während der Chloroformnarkose infolge einer **Chloroformvergiftung**, wie der behandelnde Arzt den Verwandten mitteilte. Der traurige Fall ruft allgemeines Mitleid hervor, zumal der Verstorbene bei allen Bekannten beliebt war.

Langendreer, 18. Juli. **„Adjüs Johann"**, mit diesen Worten entfernte sich die Ehefrau des Bergmanns D. von hier nach vorhergegangenem häuslichen Zwist, um bis heute nicht wiederzukommen. D., der seine Ehehälfte erst vor kurzem an den häuslichen Herd gestellt, also noch in den Flitterwochen sitzt, ist ob dieses Verlustes ganz untröstlich. — Renovirt werden soll das Stationsgebäude am Bahnhof Nord.

Herne, 16. Juli. Gestern nachmittag **brannte eine 49jährige Ehefrau** von hier, die 30 Jahre verheiratet und Mutter von neun lebenden, meistens erwachsenen Kindern ist, **mit einem 53jährigen**, auch verheirateten **Schachtmeister** aus Bochum, der Frau und Kinder in Not zurückläßt, **durch**. Man sieht, daß auch Alter nicht vor Thorheit schützt. Das würdige Pärchen hat keine Spur seines Verbleibens hinterlassen, nur machte der geprellte Ehemann bei der städtischen Sparkasse heute früh die enttäuschende Entdeckung, daß seine Spareinlage von 2226 M. von der Frau am 6. ds. Mts. bereits erhoben und seinem Sohne 700 M. erspartes, bares Geld mitgenommen war. Außerdem fehlt das Wirtschaftsgeld, nur 35 M. hat die Frau dem Geprellten zurückgelassen.

Bochum, 18. Juli. **Der bochumer Krieger- und Landwehrverein** feierte gestern ein schönes Fest. Mit dem Sommerfest war die 20jährige Jubiläumsfeier des Vereinsobersten Herrn Bergassessor Hoffmann verbunden. Schon am Vormittag wurden dem Herrn Jubilar seitens des Vorstandes die herzlichsten Glückwünsche dargebracht, indem der Vorstand unter Führung des Herrn Rittmeisters Korte in seiner Wohnung erschien und ihm ein prachtvolles Album mit den Photographien der Vorstandsmitglieder überreichte. Nachmittags fang am Schützenhofe eine Festlichkeit statt. Es war ein schönes Fest. Das aber war aller Wunsch, daß Oberst Hoffmann dem Verein noch lange erhalten bleiben möge, und es kam aus Herzensgrund, als die Versammlung sang:

Sei uns noch lang der Führer,
Ein Hort in Rat und That!
Und Gottes reichster Segen
Erblüh' auf Deinen Wegen,
Du guter Kamerad!

Düsseldorf, 17. Juli. **Ein unschuldig Verhafteter** sendet der „Düsseldorfer Bürgerztg." folgende Schilderung seiner Behandlung, unterzeichnet Johann Schmitz, Lindenstraße 30: „Als ich am Samstag, 2. Juli, mittags, heimkehrte, gab mir mein Hauswirt eine Vorladung zum Kommissar. Ich sollte dortselbst um 3 Uhr erscheinen. Pünktlich erschien ich. Doch was machte ich für Augen, als mir der Herr einen Haftbefehl vorlas ungefähr folgenden Inhalts: „Der Schlosser Johann Schmitz, Westend 48 (Geburtsort stand nicht verzeichnet), geb. 18. Mai 1880, soll hiermit auf Anordnung der königlichen Strafkammer verhaftet werden wegen Mißhandlung mittels Messers an dem Peter Liesen am 21. Februar 1898. Trotz zweimaliger Vorladung vor der Strafkammer ist derselbe nicht erschienen." Ich antwortete dem Herrn Kommissar darauf, daß ich nicht der gesuchte Schmitz sei, da ich erst seit vier Wochen in Düsseldorf wohnhaft sei und früher immer in Essen gewohnt habe. Seine Antwort war, er habe den Befehl erhalten und müsse gehorchen. Ich wurde also zum Gefängnis in der Akademiestraße abgeführt und dort dem Sekretär vorgestellt. Auch diesem beteuerte ich meine Unschuld, aber es half nichts, ich mußte dableiben. Nun saß ich da zwischen rohen Gesellen, welche sich über nichts anderes unterhielten als über Schlechtigkeiten. Ich dachte jeden Augenblick, ich würde zu dem Herrn Untersuchungsrichter geführt, aber es verging der Samstag, Sonntag, Montag, endlich am Dienstag um 11 Uhr wurde ich zu demselben geführt. Sie können sich denken, wie mir die Zeit unter Schmerzen verging, und dann 65 Stunden unschuldig zu sitzen, ehe man zu dem Herrn Richter geführt wird. Als ich nun vor dem Herrn Untersuchungsrichter stehe, las er mir einen Steckbrief vor, welcher ungefähr so lautete: „Der Schlosser Johann Schmitz aus Düsseldorf, Kornelius-straße, geboren am 4. März 1872, soll hiermit auf Anordnung u. s. w. Da stellte sich also meine ganze Unschuld heraus. Ich war nämlich für eine Person verhaftet worden, welche auch so hieß wie ich, aber acht Jahre älter war. Ich dachte nun, ich würde entlassen, aber ich mußte noch dableiben bis nachmittags 4 Uhr. Da war nun der Sergeant herbeigeholt worden, der damals die Person festgenommen hatte; derselbe erklärte nun, daß ich nicht die betreffende Person sei. Daraufhin wurde ich entlassen, aber es war doch mittlerweile sieben Uhr abends geworden. Also 75 Stunden habe ich unschuldig in dem Kerker gesessen. Wer vergütet mir nun die Tage, wo ich nichts verdient, meiner Gesundheit geschadet, ich glaube der Staat nicht und ich glaube die Stadt Düsseldorf auch nicht." — Der Name Johann Schmitz ist allerdings so häufig — im Adreßbuch sind 51 Herren Johann Schmitz verzeichnet, und dazu kommen noch unzählige unverheiratete und deshalb auch nicht im Adreßbuch verzeichnete Herren desselben Namens —, daß ein Versehen wohl leicht vorkommen kann; wir meinen aber, daß man deshalb auch ganz besonders vorsichtig verfahren solle, und daß die Beteuerungen des unrichtigen Johann Schmitz sofort genau hätten geprüft werden können. Der Aufklärung bedarf auch die Behauptung des Mannes, daß er 65 Stunden im Gefängnis habe sitzen müssen, ehe er dem Richter vorgeführt wurde. Eine amtliche Erklärung als Rehabilitation des Mannes wird wohl nicht ausbleiben?

Krefeld, 17. Juli. Ein alter Leser schreibt der „Kref. Ztg.": „Wer sich der Kriegszeit erinnert, wird noch wissen, mit welchem Eifer allenthalben für **Flaggen in den Farben des neuen deutschen Reiches** gesorgt wurde. Namentlich auch auf dem Lande beeilte man sich, die Freude am Vaterlande durch das schöne Schwarzweißrot bei jeder Gelegenheit zu bekunden. Nun ist es eine auffallende Erscheinung, die erklärt sein will, daß in der letzten Zeit die schwarzweißroten Fahnen bei unseren Landbewohnern mehr und mehr verschwinden. In St. Tönis ist dies jüngst besonders gut zu beobachten gewesen. Das Schwarzweißrot ist fast ganz verschwunden. Ja man scheint bei der Anwesenheit des Bischofs die vaterländischen Farben geradezu zu scheuen, während sie früher wenigstens neben den päpstlichen nicht allein geduldet, sondern beliebt waren. Auf welche Einflüsse ist das wohl zurückzuführen? — Die Erscheinung ist uns gar nicht neu. Sogar bei Kriegervereinsfesten, Feuerwehrfesten u. s. w. sieht man jetzt auf dem Lande das Schwarzweißrot nur noch stellenweise auftauchen. Das ist recht lehrreich und bedarf keiner Erläuterung.

Bonn, 15. Juli. **Verhaftung eines jugendlichen Eisenbahnattentäters.** In der Nachbarschaft Dransdorf ist ein 13jähriger Schulknabe verhaftet worden, der bereits eingestanden hat, in zwei Fällen Steine auf die Schienen der Vorgebirgsbahn gelegt zu haben, um einmal zu sehen, ob der Zug auch wirklich entgleisen würde. Der Bengel hat sich dann in der Nähe versteckt gehalten. In dem einen Falle hat ein Bahnbeamter die Steine wieder entfernt, im zweiten Falle ist das Hindernis von der Maschine beiseite geschoben worden. In einem anderen Falle, auf dessen Ermittelung die Vorgebirgsbahn 150 M. Belohnung ausgesetzt hatte, haben spielende kleine Kinder die Steine auf das Geleise gelegt.

Musikalisches.

* **Konzert des evangelischen Männer-Gesang-Vereins.** Unsere Zeit wird mit recht bezeichnet als die Zeit der Empfindungen, der Gründungen und der gewagten Spekulationen. Auf allen Gebieten macht sich der Materialismus breit und jeder wird mehr oder weniger mit hineingezogen in den Strudel des Lebens und arbeitet unter stetem Hochdrucke und nicht enden wollender Spannung um den Gewinn, der nach dem Silberstempel des Wertes bemessen wird. Da ist es ein erfreuliches Zeichen, wenn ernste Männer sich zusammenthun, um an einem Abend in der Woche das Drängen und Eilen des Tages zu vergessen und in harmonischer Gemeinschaft der Tonkunst in der Form des Gesanges zu huldigen. Denn dieser ist jedem verständlich, dringt überall zu Herzen, wirkt erhebend, stählend und kräftigend auf Geist und Gemüt und wird zum Genossen der Freude und zum tröstenden Freunde im Leide, zur Quelle des wahrhaft Schönen und Guten. Wir haben deshalb die Gründung obigen Vereins seinerzeit mit Freuden begrüßt und wenn derselbe nach mehrfacher Mithülfe der Verschönerung patriotischer Feste am Samstag-Abend in einem Konzert an der Kronenburg in der stattlichen Zahl von 85 Sängern vor das Publikum trat, so kann man sich des etwas verbrauchten Begriffes eines „Bedürfnisses" oder einer „Lücke" nicht ganz entschlagen. Das Konzert hob sich aus den Fluten dieser musikalischen Veranstaltungen bedeutungsvoll hervor, so daß es nicht übersehen werden darf. Dem thatkräftigen Dirigenten, Herrn Weider, steht in den Sängern ein vortreffliches Stimmmaterial zu Gebote. Mit Energie und Ausdauer hat er dasselbe zu anerkennenswerter Höhe einheitlich geschult. Mit wohlbedachter Sorge beutete er in den Vorträgen die einzelnen Situationen oder die Grundstimmung des Textes aufs nachdrücklichste aus und verkündete den Hörern die ihm vom Komponisten gegebene Deutung, ohne jedoch durch zu großes Zerren und Zupfen an Tempo und Takt in Künstelei zu verfallen. Auch jeder Sänger unterzog sich mit Lust und Liebe seiner Aufgabe, und so entsprachen die zu Gehör gebrachten Chöre, was Auffassung des Inhaltes, Reinheit der Intonation, deutliche Textaussprache und Feinheit der Abschattierungen anbetrifft, auch den strengeren Anforderungen, die man an einen über den Durchschnitt sich erhebenden Verein zu stellen berechtigt ist. Die feinsinnige Wiedergabe von Kreutzers „Tag des Herrn" war eine wirklich künstlerische Leistung und hinterließ den tiefgehendsten Eindruck, auch bei dem auf schlanker Leiter der Gefühle stehenden Hörer. In dem Kromerschen Liede, „Grüße an die Heimat", mit dem wohllautenden Baritonsolo, überraschte das zarte und volle Pianissimo, das sicherste Zeichen guter Schulung. Das etwas überhastete Tempo ließ die nicht zum Durchbruch kommende Freude der beiden ersten Strophen in Silchers „Ach Du klarblauer Himmel" als zu fröhlich und realistisch erscheinen, während es in der Schlußstrophe dem begründeten Jubel mächtigsten Eindruck verlieh. Das „Vaterlands-" und „Bismarcklied" (letzteres in seiner fünfstrophigen Wiederholung etwas einförmig) zeigten vor allem die Wucht und die Macht, die sich ergänzenden „Rhein-" und „Weinlieder", in welchen Rosenduft und Rebensaft eine bacchantische Fröhlichkeit entfachte, einen Ueberschuß an Lebenskraft und Sangeslust. Das Vorhandensein aller erforderlichen Voraussetzungen bezüglich der Stimmen und des Dirigenten geben die begründete Hoffnung, daß der große Sangeskörper in kurzer Zeit sich in die Reihe unserer besten Männergesangvereine erheben wird. Möge er nur auf dem betretenen Wege fortschreiten und sein Können nicht zu schwierigen Kompositionen widmen, welche wohl blenden und Bewunderung hervorrufen, für Herz und Gemüt des Gebenden sowohl, als auch der Empfangenden aber des Wertes bar sind. Das Einfachste ist auch allezeit das Schwerste. Möge auch das Volkslied von ihm in Zukunft nicht als altfränkisch verschmäht und verachtet werden, sondern seinen Hörern durch guten Vortrag desselben beweisen, welche Schönheit und Fülle es birgt. Denn das Volkslied ist die Unsterblichkeit der Musik. Es gehört der grauesten Vergangenheit an, wie der blühenden oder bestaubten Gegenwart und ist zugleich die wahre Zukunftsmusik. Und nun, Ihr Sänger, bleibt einig in Eurem Streben, das gibt die Stärke; es thut in unserer Zeit doppelt not, alle idealen Mächte des Volkslebens zum Kampfe aufzurufen und zu sammeln unter das Banner der Religion und der Vaterlandsliebe. Dazu tragt auch Ihr bei durch die Pflege des Gesanges und gebt dem Worte wahren Inhalt:

Durch das Schöne stets das Gute.

Aufruf an die Kriegskameraden von 1864.

Am 18. April 1899 werden 35 Jahre seit dem glorreichen Sturm auf die Düppeler Schanzen verflossen sein.

Viele Kameraden sind schon zur großen Armee abberufen, und ist es daher an der Zeit, die Namen der noch lebenden Veteranen zu sammeln und in eine Stammrolle für spätere Zeiten einzutragen.

Zu diesem Zwecke soll an obengenanntem Tage in Dortmund, wo auch bisher alljährlich das Düppelfest gefeiert wurde, ein General-Appell der Krieger von 1864 abgehalten werden.

Eine Reihe angesehener Kameraden hat sich schon bereit erklärt, dem Komitee zur Veranstaltung der Feier beizutreten, deren Namen uns dafür bürgen, daß das patriotische Fest nach allen Seiten hin ein dem Tage würdiges zu werden verspricht.

Kameraden! Durch drei glorreiche, große Feldzüge hat sich Deutschland die Stellung in der Welt erobert, die ihm gebührt und ihm für alle Zeiten nicht mehr entrissen werden wird, solange der Geist der sieggewohnten Männer sich von Generation zu Generation fortpflanzt. Dafür zu sorgen, Kameraden, ist unsere Sache und dazu hilft auch in erster Linie die Hochhaltung der ruhmreichen Gedenktage unserer Siege.

Der Feldzug von 1864, dem Gegner und der Bedeutung nach der kleinste, bildet doch den Grundstein aller späteren Erfolge und ist unbestritten die liebste und wertvollste Erinnerung aller Kampfgenossen.

Darum auf, Kameraden, nach Dortmund! Es wird ein Appell werden, an dem unser Kaiser und sein Volk ihre Freude haben sollen.

Die Kameraden werden gebeten, diesen Aufruf nach Möglichkeit zu verbreiten und mit dafür Sorge tragen zu wollen, daß kein Kamerad ohne Kenntnis bleibt.

Um eine Uebersicht zu gewinnen, welchen Umfang das Fest haben wird, wonach sich die ganze Veranstaltung richten muß, ist es von großem Werte, die Meldungen von jetzt ab schon bis spätestens Ende Oktober 1898 zu bewerkstelligen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Kameraden:
Herr Oberrentmeister Zumbusch in Dortmund,
Herr Kaufmann Andr. Müller in Dortmund,
Herr Lehrer Bömelburg in Dortmund,
Herr Fabrikant W. Peters in Haspe-Rückelhausen,
Herr Stationsvorsteher Heyer in Hagen,
Herr Dr. med. Gruttner sen. in Gelsenkirchen,
Herr Betriebskassen-Rendant Rosenkötter in Essen.

Dieselben sind auch zu jeder Auskunft gern bereit. Das festgestellte Programm wird seinerzeit jedem sich meldenden Kameraden übersandt werden.

Dortmund, im Juli 1898.

Mit kameradschaftlichem Gruße

Das Komitee zur Veranstaltung der Düppelfeier am 18. April 1899.

J. A.: Kleine, Stadtrat.

Vermischtes.

— **Die Macht des Blickes.** In einer viel von Artisten besuchten Wirtschaft in Paris saß ein Löwenbändiger, der am Nachmittag eine höchst aufregende Vorstellung mit seinen unheimlichen Zöglingen gegeben hatte, umringt von einer großen Anzahl Freunde, und ließ sich Schmeicheleien über seine Unerschrockenheit sagen. Unter anderem fragte man ihn, wodurch er eine so staunenswerte Macht über die furchtbaren Raubtiere erlangt habe. „Ausschließlich dadurch", entgegnete der Mann, „daß ich den wilden Gesellen zeige, wie wenig ich mich vor ihnen fürchte. Und dann muß man das Tierzeug beständig im Auge behalten; so lange ein Löwe meinen Blick auf sich gerichtet fühlt, ist er zahm wie ein Lamm. Ich werde Euch sofort einen Beweis von der Macht meines Blickes geben. Ihr seht dort in der Ecke den ungeheuer dumm dreinschauenden baumlangen Kerl? Den werde ich jetzt veranlassen, dicht zu mir heranzukommen, ohne ein Wort mit ihm zu sprechen." Und der Löwenbändiger richtete seinen machtvollen Blick auf den in einem Sessel liegenden Burschen, der das Gesicht nach einer ganz anderen Richtung gewendet hatte. Der Angestarrte wurde nach einer oder zwei Minuten unruhig; er drehte ein wenig den Kopf herum, richtete sich straffer im Sessel auf, erhob sich nach weiteren zwei Minuten ganz und — kam langsam auf den Bändiger zugeschritten: „Wunderbar! Fabelhaft!" flüsterten die Umsitzenden. In der nächsten Sekunde stand der baumlange Mensch dicht vor dem Löwenbändiger. Mit der rechten Hand weit ausholend, versetzte er ihm eine so wuchtige Ohrfeige, daß der Getroffene zu Boden stürzte. „So, und nun starren Sie mich noch einmal so an, Sie Hanswurst", rief das Medium, dessen Beruf der eines Kraftmenschen und Faustkämpfers war, und kehrte ruhig zu seinem Platz zurück.

— **Kuba und die badischen Hühnereier.** Nicht wenig überrascht war (so wird dem „Rh. Kur." aus Baden berichtet) vor einigen Tagen in einer größeren Stadt unseres Landes die Frau eines Beamten über die politische Findigkeit einer Eierverkäuferin. Der geforderte Preis von 6 ₰ für das Ei kam der Käuferin doch etwas zu hoch vor im Beginn des Monats Juli und sie machte der Verkäuferin deshalb einige Vorstellungen. „Ja", erwiderte diese mit wichtiger Miene, „wisse Se, der Krieg zwischen de Amerikaner und de Spanier, der macht halt auch die Eier teurer!" Die Beamtenfrau war sich zwar nicht völlig klar über den inneren Zusammenhang zwischen dem Kriege und dem Eierpreis, wohl aber zwischen dem letzteren und der sogenannten Schlitzöhrigkeit der Händlerinnen. Am meisten davon überrascht, wenn sie etwas davon begreifen könnten, dürften immerhin die Hühner sein.

— **Nach Goethe.** Gast: „Kellner, ein Glas Echtes!" — Kellner: „Sogleich, mein Herr". — (Nach zehn Minuten.) Gast: „Kellner, ich hatte ein Echtes bestellt!" — Kellner: „Werds gleich bringen; wird eben frisch angestochen". — (Nach einer weiteren Viertelstunde.) Gast: „Ich habe noch immer nichts zu trinken! Sagen Sie mal, Kellner, das Echte soll wohl der Nachwelt unverloren bleiben?"

— Der **kameruner Reichsschullehrer Betz** hat sich in einem stuttgarter Hotel **erschossen**. Betz, der bereits sieben Jahre hindurch seine Kraft dem Kolonialdienst gewidmet hatte, stand erst im 32. Lebensjahre und ist dadurch in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß er ein Werk über die Duallasprache herausgab, die er vollständig beherrschte. Das Motiv der That ist offenbar in plötzlich aufgetretener Geistesstörung zu suchen.

Theater Millowitsch.

Dortmund, 19. Juli. Gestern abend wurde im Theater Millowitsch zum ersten male die große burleske Ausstattungsposse „Eine wilde Sache" aufgeführt. Dieses Stück, welches in Köln und Düsseldorf 42 mal aufgeführt wurde, wird auch hier mehreremale gegeben werden müssen, da der Inhalt desselben ein außerordentlich gelungener ist; es besteht aus 4 Bildern mit Gesang und Tanz. Die Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe in der denkbar besten Weise und ernteten wohlverdienten Beifall. Bei den einzelnen Gesangsszenen, sowie bei dem dritten Bilde; „Im Massenquartier" war der Beifall ein geradezu unbeschreiblicher, es mußten oft Wiederholungen erfolgen. Einen schönen Eindruck machten auch die dem ganzen Stücke entsprechenden Dekorationen. Wer also sich nach Herzenslust auslachen will, der gehe zum Theater Millowitsch. Heute abend wird obiges Stück zum zweitenmale aufgeführt.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **Mit Schlägel und Eisen.** Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hülfsmittel. Von Dr. Wilhelm Bersch. (Mit 26 Vollbildern und 370 Text-Abbildungen.) In 25 Lieferungen zu 50 Pf. vollständig erschienen; auch komplet in Original-Prachtband 15 M. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Der Bergbau ist ein Gebiet, dessen Bedeutung bedauerlicher Weise heute von Seite der Gebildeten noch nicht jene Würdigung findet, welche es verdient. Daran ist aber nicht etwa der Umstand schuld, daß die montanistischen Wissenschaften wenig Interessantes zu bieten vermögen, sondern einzig und allein die Thatsache, daß es bisher an einem Buche fehlte, welches in anziehender Weise den Bergbau und seine Produkte in Wort und Bild und in einer der Allgemeinheit verständlichen Sprache schildert. Durch das vorliegende Werk „Mit Schlägel und Eisen" wird aber diese Lücke in unserer Litteratur in glücklicher Weise ausgefüllt. Es macht uns mit der Thätigkeit des Bergmannes vertraut, es zeigt, mit welchen Mühen und Gefahren der Bergmann zu kämpfen hat, um die Schätze aus der Tiefe ans Tageslicht zu bringen, und wie Wissenschaft und Technik unablässig bemüht sind, die Gefahren des Bergbaues zu verringern und diesen wichtigen Zweig der Urproduktion auszugestalten und zu vervollkommnen. Wir lernen die technischen Hülfsmittel des Bergbaues, sowie die Gewinnung der Erze und der Kohle kennen. Die Gewinnung der Salze und der Edelsteine, des Erdöles und endlich der nutzbaren Gesteine wird anziehend geschildert, auch werden uns Sitten und Gebräuche, Tracht, Sprache und Sagenkreis des Bergmannstandes vor Augen geführt. Trotz des reichen Inhaltes und der eingehenden Schilderung wird „Mit Schlägel und Eisen" den Leser aber nie ermüden, die zahlreichen Abbildungen sind trefflich gewählt und tadellos, der Text in anziehender und allgemein verständlicher Weise geschrieben; das Buch ist daher so recht berufen, Stunden der Muße in angenehmer und belehrender Weise auszufüllen, indem es uns mit einem hochinteressanten Gebiete, mit dem Bergwesen in seinem ganzen Umfange vertraut macht.

Jugend-Verein „Samuel".

Nächsten Sonntag-Nachmittag versammeln sich die Mitglieder des Jugendvereins „Samuel" im neuen Vereinslokale, 2. Kampstraße 10. Um 2¾ Uhr wird der Verein in geschlossenem Zuge abmarschiren, um sich an dem Missionsfest an der Hobertsburg zu beteiligen, und können sich die Eltern und Angehörigen der Mitglieder dem Zuge anschließen. Das Fest beginnt um 3½ Uhr nachm. und werden mehrere Ansprachen gehalten. Unter anderen wird auch **Missionsinspektor** Spiecker aus dem barmer Missionshause, welcher ebenfalls morgens um 10 Uhr in der Pauluskirche die Festpredigt halten wird, reden. **Der essener Posaunen-Chor,** sowie mehrere gemischte Chöre **werden mitwirken.**

Unentbehrlich hat sich **Dr. Thompsons Seifenpulver** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. **Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifengeschäften zum Preise von 15 Pf. pro ½ Pfund-Paket. s2828

Nervösen z. Notiz, dass m. Kuren geg. Zwangsgedanken, Angst, Schlaflosigkeit, Asthma, Herzerregung., Schwäche, Magenverstimmung, Darmträgh., def. Gicht etc. wieder v. April—Oktbr. in **Auerbach,** hess. Bergstr., stattfinden. Prospecte über Eigenart und Wirkung gratis. **Dr. Borcherot.**

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig Alle Sorten **Arbeiter-Artikel** (Blousen, Hosen, Kittel ꝛc.)

Brikets.

Ia. Hausbrandkohlen
(bestmelirte und Nuß I bis III),
Feuer-Anzünder,
Anthracitnüsse II u. III,
für amerikanische und Cadé-Oefen
Brech- und Klein-Coks
für Centralheizungen 2c. liefern billigst ab Zeche und frei Haus
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 168

Station Barop.

Meine
Besitzung,

großes Doppelhaus, 80 Fuß Front, 40 Fuß Tiefe, 2 Ladenlokale mit 4 und 2 großen Schaufenstern, bin ich krankheitshalber fest Willens, baldigst zu verkaufen.

Seit 25 Jahren betreibe in diesem Hause Colonial-, Porzellan-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft, eignet sich auch ohne bauliche Veränderungen für jedes andere Geschäft, als: Manufaktur, Möbelhdlg. 2c.
Bedingungen günstig.
12637 **August Wiegold.**

Wohn- und Geschäftshäuser,

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit Einfahrt und großem Hofraum geeignet für Handwerker und zum kl. Geschäftsbetriebe, zu verkaufen
Julius Schmitt, Baugeschäft,
6001 Westerbleichstr. 61.

Herrschaftliches, 2½stöckiges
Wohnhaus

mit schönem Garten, in angenehmer Lage, des südl. Stadttheils preiswerth zu verkaufen. 12469 n
Riehörster, Poststraße 34.

Grundstücke

an der Kaiser Wilhelm-Allee, von 23 bis 27 Quadrat-Ruthen Größe, sind preiswerth zu verkaufen durch
Düchting & Jänisch,
10893 Architekten.

Zur bevorstehenden Ernte empfehle die neuesten combinirten
Getreide-Mähmaschinen

für Gras mit doppelter Messergeschwindigkeit, **Hand- und Pferderechen, Selbstentleerer, Heuwender, Gabelsystem.** Alle übrigen **landw. Maschinen und Geräthe** halte stets vorräthig am Lager und empfehle solche zu Fabrikpreisen.
Mache noch besonders auf die neuesten **Centrifugen, Patent „Melotte"**, aufmerksam.
Prospekte gratis und franco.
J. Krämer, Kirchlinde,
Werkstatt und Lager landwirthsch. Maschinen und Geräthe.

Kleines Haus

mit großem Hof in der Alsenstraße billig zu verkaufen. Anzahlung 2- bis 3000 M. ſ 12546
Näh. Nordstr. 64, 2. Et.

Gute 2. Hypotheken

von 5000—10 000 M. mit 10 Prozent Nachlaß unter Uebernahme der selbstschuldn. Bürgschaft zu cediren gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. K. 12546 an die Dortm. Ztg. ſ

MAGGI

— **zum Würzen der Suppen** —
ist soeben wieder eingetroffen bei
Jul. Hemecke, Junggesellenstraße 24 und Ostwallecke.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰, Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt. s4724

Gutes Zinshaus

an der Bornstraße mit 2000 M. Anzahlung zu verkaufen. ſ 12546
Näh. Nordstr. 64, 2. Et.

20 000 Mark

gegen doppelte Sicherheit auf ein wertvolles Grundstück gesucht.
Schriftl. Ang. unter 12609 an die Dortmunder Zeitung.

Fast neuer
Halbrenner,

feinsten Fabrikats (Anker), umständehalber billig abzugeben. 12607 3
Münsterstr. 55, part. 12—2½ Uhr.

Leere Essig-, Wein- und Schnapsfässer

kauft stets jedes Quantum
A. Goldenberg-Horst,
11432 Lindenstr. 19.

Lüner Mauer- und Verputzsand

liefert billigst und prompt 12483
Carl Langenbach, Lünen.

Pferdehaare

werden stets angekauft von
W. Rabe, Bürstenmacher,
11448 Ostwall 39.

Damen finden freundl. Aufnahme bei Frau **Crotto,** deutsche Heb., rue Sohet 25, Lüttich (Belgien). Absolute Garantie für Verschwiegenheit.

Gr. **Sprungheerd,** f. neu, bill. zu verk. 12610 Gutenbergstr. 59.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Gebrüder Hirsch** zu Hörde ist heute, am 16. Juli 1898, Nachmittags **5 Uhr 45** Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Schrop zu Hörde ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 10. September 1898 bei dem Gerichte anzumelden. s 4820
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf
den 4. August 1898, Vormittags 10 Uhr,
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 29. September 1898, Vormittags 9 Uhr,
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. September 1898 Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht zu Hörde.

Bekanntmachung.

Die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft hat die Genehmigung zur Anlage eines dritten Gleises beantragt, welches vom Bahnhof Eving ausgehen und bei km 5,3 der Strecke Eving-Derne in die Anschlußbahn der Gewerkschaft „Scharnhorst" übergehen soll.
Die zu diesem Behufe aufgestellten Pläne liegen vom 22. bis einschließlich 28. dieses Monats in dem Büreau des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Einsprüche zur Vermeidung des Ausschlusses während der Offenlegung bei mir geltend zu machen sind. s 4821
Kirchderne, den 18. Juli 1898.
Der Amtmann: Bonnermann.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Juni 1897 findet am **Mittwoch, den 24. August d. J., vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s 4822

Otto A. Barleben's Maschinengeschäft,

Dortmund, am Hauptbahnhofe,
empfiehlt sich zur **Königswall 18.** **Fernsprecher 747.**
Einrichtung
von Maschinen- und Reparaturwerkstätten,
Lieferung
der Ausrüstungsgegenstände
für Maschinen- und Kesselhäuser.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Für Säuglinge, Kinder jeden Alters.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
NAHRUNG

Für Kranke, Genesende, Magenleidende.

macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das s4537
General-Depôt *J. C. F. Neumann & Sohn,* Berlin W., Taubenstr. 5/52.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Zu haben bei **Koester & Boemcke, Germania-Drogerie Theod. Strick, Gebr. Wolff, Jac. Münster** und **Th. Fahnenstich Söhne.**



Früher nahm es gar kein Ende,
Wenn ich Stiefel wichsen mußt;
Doch seit **Krebs-Wichs** ich verwende,
Ist das Wichsen eine Lust.
Singen, jubeln möcht' ich heute,
Alles glänzt im Sonnenschein,
Und ich denk vor lauter Freude,
Alles müßt' gewichset sein.



Vertreter:
Herm. Wuttke
in s3057
Dortmund.

Frauenindustrie und Kunstgewerbeschule.

Gründlicher Unterricht
in allen weiblichen **Handarbeiten, Wäschenähen, Kleidermachen, Zuschneiden, Buchführung, Kunststickerei, Brandmalerei, sowie Vorbereitung zur staatlichen Handarbeitslehrerinnen-Prüfung 2c.**
Prospekte und Anmeldung bei 8445
Alwine Neugebohrn,
staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin, Ostwall 8, part.



Fabrik-Niederlage
H. Bruel,
Weißenburgerstr. 8,
nahe Kaiserstraße.

Evangelisches Bürgerhaus mit Hospiz

Die innere Einrichtung (Möbel, Betten 2c.) soll demnächst in einzelnen Loosen vergeben werden. Reflektanten wollen sich bis zum 22. Juli bei dem Vorsitzenden, Pfarrer **Ulmke,** melden. s 4818
Die Baucommission.

20 % Feldstecher Perspective Fernrohre 20 %
Rabatt!
Durch Auflösung meiner Filiale hat sich mein Lager kolossal angehäuft; um damit zu räumen, verkaufe, solange der Vorrath reicht, **mit 20 % Rabatt.** 8670
O. Gruss,
Westenhellweg 126. Westenhellweg 126.

Metzer-Geld-Lotterie!

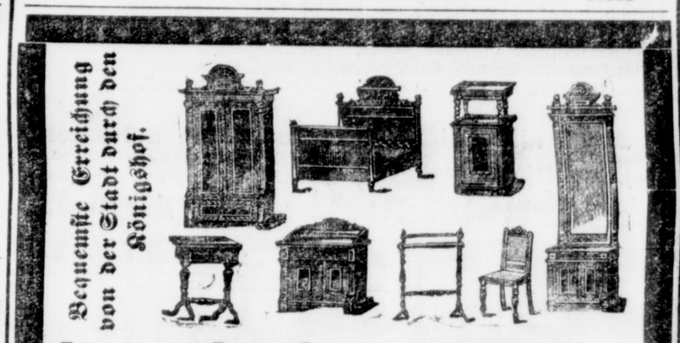
Ziehung v. 6. bis 9. August, Hauptgew. 50 000 Mk.
Zusammen 6261 Geldgew. mit 200 000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. 30 Pf., 25 ₰ mehr, empfehlen u. versenden auswärts für Porto und Liste
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

Gardinen und Rouleaux

in abgepaßt und vom Stück zu sehr billigen **Preisen.**
F. H. Schroer, Dortmund, Ludwigstr. 6. (2. Haus von der Brückstraße.)
Große Auswahl in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.
Sophas von 34 Mark an.
Plüschgarnituren von 135 Mark an.

Hôtel und Pension Marienhöhe,

BAD BERTRICH.
Neu und comfortabel eingerichtet.
Vorzügliche Küche. Weine renommirter Firmen.
Münchener Pschorr und Dortmunder Actienbier vom Fass.
Herrlich im Walde gelegen. Grossartige Fernsicht. Bequeme Auffahrt.
Gustav Steitz. 11588



Bequemste Erreichung von der Stadt durch den Königshof.

Ausverkauf wegen Umbau

Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma
Becker & Ziegeler,
Steinstrasse 49 und 57,
in der Nähe des Schlachthofes. 8847
Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.
Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.
Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.
Telephon Nr. 71.
Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen,
auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.
Mechanische Werkstatt Julius Hartung,
2819 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm" für amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. s 249
Telephon Nr. 228. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. s 4075

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Wer an s869 (Fallsucht, Krämpfen) und
Epilepsie
anderen nervösen Zuständen leidet, verl. Broschüre darüber. Erhältl. gratis u. freo. durch die **Schwanen-Apoth.,** Frankfurt a. M.

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke** 2c., daher gebrauche man nur die **echte Bergmann's**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge.** à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer** Westenhellw. 72, **H. Köhler,** a. Markt

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von 5 **Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Zimmerthüren

in 120 verschied. Sorten und Größen vorräthig, empfehlen billigst u. senden Zeichnungen u. Preise gratis **Zippmann & Furthmann,** Düsseldorf. s3222

Hypothekenbank

bewilligt erststellige Darlehen bei günstiger Lage u. geringer Belastung zu 3⅞% auf zehn Jahre. c
Gener. Repolt. L. Menken. Köln.

Nur durch Schöning's Homöopath. Behandlung wurde ich von einem **Hautausschlag** befreit.
Sölde. **Fritz Benecke.**

Ein schottischer 12655c
Schäferhund
(Collie) zu verkaufen.
Steinplatz 1.

Wir empfehlen:
Haeder's Bücher.

Dampfkessel,
3 Aufl. mit 1327 Figuren und 142 Tabellen. Preis gebd. 10 M. Handbuch für Bau und Betrieb der Dampfkessel, Berechnung und Herstellung der Dampfkessel, Rohrleitungen für Dampf und Kesselspeisewasser. Preise, Gewichte, Raumbedarf der Kessel. Wartung der Kessel. Der sparsame Kesselbetrieb. Kesselexplosionen, Beschädigung und Reparaturen der Kessel. Untersuchung der Kessel.

Kranke Dampfmaschine
und erste Hülfe bei Betriebsstörung.
Mit vielen Figuren und Tabellen. Preis gebd. 6 M.
Praktisches Handbuch für Wartung, Betrieb und Reparatur.

Indikator,
2. Auflage, gebunden 8 M.
Theoret. Teil der Dampfmaschinen: Effektberechnung, Entwurf der Diagramme, das Rankinisieren der Diagramme, Dampfverbrauch, Tourenschwankungen. Berechnung des Schwungrades. Untersuchung der Dampfanlagen durch Indikator und Bremse u. s. w.

Der Maschinenmeister.
Handbuch für Monteure und Maschinenbauer. 3 Teile.
1. Teil: **Die Maschine in der Werkstatt.** 652 Abbildungen, 37 Tabellen. Preis 2,50 M.
2. Teil: **Das Montiren.** 531 Abbildungen, 17 Tabellen. Preis 2,50 M.
3. Teil: **Betrieb** (im Druck).

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43

Kleiner Geldschrank
billig zu verkaufen. †
Grummich, Krautstr. 3.

Ein Fahrrad
(Damenmaschine) billig zu verkaufen.
Näh. 1. Kampstr. 135. 12653c

Haus, gut verzinsl., in gut. Lage womöglich mit Laden, mit 2—3000 Mark Anzahl. **zu kaufen gesucht.**
Schr. Ang. u. 12668 a. d. Dortm. Z.

Wer ertheilt **französischen** Unterricht? Schr. Angebote u. N 12670 an die Dortm. Ztg. †

Pferdedünger
abzugeben. 12673 Heiligerweg 10.†

Wegen Aufgabe des Anstreichergeschäfts verkaufe **Leitern, Farben, Karre und sonstige Sachen.**
1. Kampstr. 94.

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste"**
W. Hirsch Verlag, Mannheim

Gebrauchte Möbeln werden stets angekauft. ; Schwanenwall 50.

Eine große **Ulmer Dogge** (Rüde) 7 M. alt, zu verk. Düppelstr. 48.

„Samuel".
ng versammeln sich die „Samuel" im neuen ." Um 2¾ Uhr wird ge abmarschiren, um r Hobertsburg zu bestern und Angehörigen ließen. Das Fest bewerden mehrere Anen wird auch **Missions**armer Missionshause, 10 Uhr in der Paulsd, reden. **Der essener** gemischte Chöre **wer**

t sich **Dr. Thompsons** **ifenpulver** seiner vormacht. Dasselbe macht e dieselbe anzugreifen, frischen Geruch. **Zu** varen-, Droguen- und 15 Pf. pro ½ Pfund- s2828

z. Notiz, dass m. Kuren geg. Zwangsgedanken, Angst, Schlaflosigkeit, he, Magenverstimmung, er v. April—Oktbr. in nden. Prospecte über **Dr. Borcherot.**

rtikel
.)

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, verkauft Balkenstr. 36—38, sehr billig **Herren-, Knaben- u. Kinderanzüge.**

Kaufet nur **IRIS-SCHIRME.** Allein-Verkauf:
sie sind die besten! **W. Hellermann** Dortmund, Ostenhellweg 16.

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

A. Wübbel,
Zahntechniker,
Dortmund, Wißstraße 34 a. 88
(Nachfolger: **L. Wellhäuser.**)

Vorzüglichen Unterricht
erhalten **junge Mädchen,** welche sich im Zuschneiden und Anfertigen ihrer Garderobe gründlich ausbilden wollen bei 0669
Wwe. H. Hoewing, Weberstr. 23.

Für Kapitalisten.

Hochfeine, zweitstellige Hypotheken in Beträgen von **3000** bis **12000 Mark** auf hiesige Wohn- und Geschäftshäuser, entsprechend unter Nennwerth, abzugeben. Schr. Anfr. unter C. D. 12577 befördert die Dortm. Zeitung. e

---

! Basalt-Kleinschlag !
empfehlen zu äußerst. Preise bei promptester u. sorgf. Lieferung
Gebr. Uhrmacher, Oberkassel bei Bonn. 6985-
Beste Ref. von behördl. Seite.
Auf Wunsch Probewaggon.
Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Teutoburger Wald!

Sommerfrischler und Erholungsbedürftige finden in Lage (Lippe) im Hotel **Deutsches Haus,** Inhaber A. Klöpping, angenehmen Aufenthalt. Das Hotel, welches etwas außer der Stadt liegt, hat einen großen, parkartigen Garten, da das Städtchen im Centralpunkte von Lippe liegt, sind sämtl. Ausflugsorte: **Hermannsdenkmal, Externsteine** ꝛc. bequem und leicht zu erreichen. Bei ausgezeichneter Verpflegung beträgt das Pensionsgeld pro Tag ℳ 3,—. Alles Nähere durch Prospekte, welche von mir zu beziehen sind.
Lage i. L. § 8110
A. Klöpping.

Die hochrentablen Häuser:

Dürenerstr. Nr. 51 u. 53
Geschäftshäuser, mit je zwei Läden, großer Einfahrt, Hinterhaus, Stallung und großem Hofraum,

Märkischestr. Nr. 157,
Wohnhaus mit großem Hofraum,

Dernerstraße Nr. 12
(in **Ober-Eving**),
Wohnhaus mit Einfahrt, Stallung und großem Hofraum,

Morkshoffstraße Nr. 4
(in **Ober-Eving**),
Wohnhaus mit Einfahrt, Hinterhaus, Stallung u. groß. Hofraum,

Nordstraße Nr. 78,
Geschäftshaus, 10509

Nordstr. Nr. 80 u. 82,
Wohnhäuser mit Einfahrt und gr. Hofraum,

Jakobstraße Nr. 17,
Wohnhaus mit Werkstatt,
sind unter **sehr günst. Bedingungen billig** zu kaufen.

F. J. Pieper,
Münsterstraße 90.

Zu verkaufen: **ein Wohnhaus,**
3½ Stock, 19 Zimmer, mit Garten neu, herrschaftlich eingerichtet, rentabel, belegen an der Wilhelmstraße, ferner:
ein Wohn- u. Geschäftshaus,
4½ Stock, mit Hinterhaus, neu, im Mittelpunkt der Stadt und bester Geschäftslage. Zahlungsbedingung. **günstige.** Näheres beim Architekten **R. Lutzmann,** Ostwall 55. ; 4507

Meine Besitzung

Heiligerweg und Hansemannstraße-Ecke, bestehend aus herrschaftlichem Wohnhause mit schönem Garten, sowie großem, massivem Lagerhause mit Eisenbahnanschluß, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Das Lagerhaus eignet sich für jedes Geschäft, es ist betonirt und mit 2 Laufkrahnen von 5000 und 10000 Kg. Tragkraft versehen. 12468

Otto Nordhaus,
Dortmund.

Neu! Neu!

Hoffmann's Speisenmehl,



hergestellt aus feinstem Reis von der weltbekannten Firma **Hoffmann's Stärkefabriken** in Salzuflen, vorzüglich zum Bereiten von **Puddings, Crêmes, Saucen und feinsten Backwerken,** nach dem Urtheile von Autoritäten besser, ergiebiger und dabei billiger als andere Präparate (aus Mais). Recepte gratis.

Zu haben in Original-Cartons
à netto 1/1 Pfd. Mk. 0,45,
„ „ 1/2 „ „ 0,25.

In **Dortmund:**
Am Markt: **H. Köhler,**
Am Markt: **Th. Clüsener Nachfl.,**
Brüderweg 18: **P. Lorentzen,**
Burgwall 4, u. deren Filialen Nordstraße und Heroldstraßen-Ecke: **Gebr. Wolff, Lütgendortmund, Crengeldanz, Camen,**
Heiligegartenstr. 11: **Fritz Elberding,**
Heiligartenstr. 31: **C. H. Kipper,**
Heckenstraße 1: **Franz Bleilevens,**
Hohestraße 8: **W. Teigeler,**
Hohestraße 12b: **Peter Jos. Moll,**
Hohestraße 25: **Gottfr. Lehmkühler,**
Hohestraße 39: **Chr. Engelhardt,**
1. Kampstraße 32: **O. Blume,**
1. Kampstraße 119: **L. Mecklenbeck,**
Kaiserstraße 2: **J. Lefrang,**
Kaiserstraße 6: **W. Reichelt,**
Kaiserstraße 27: **J. Sieprath,**
Kaiserstraße 50: **C. Büddemann,**
Kaiserstraße 88: **Wilh. Berns,**
Kaiserstraße 94: **C. Remmert,**
Karlstraße 3: **Köster & Bömcke,**
Kuhstraße: **Rich. Hahne,**
Kuckelke 26: **Aug. Klöpper,**
Lambachstraße 3: **Wilh. Tormann,**
Leopoldstraße 32: **Gustav Lindner,**
Lütgebrückstraße 1: **Ferd. Jonas,**
Münsterstr. 7: **Schmitz & Greeven,**
Münsterstraße 15: **W. Butenuth,**
Münsterstraße 62: **Aug. Klöpper,**
Nicolaistraße 21: **W. Lambardt,**
Nordstraße 18: **J. Mainzer,**
Ostenhellw. 17: **W. Hammrich Nachfl.,**
Ostwall: **Julius Hemecke,**
Reinoldistr. 6: **S. Lindenbaum Söhne,**
Rheinischestraße 4: **Th. Fahnenstich Söhne,**
Rheinischestraße 26½: **Rud. Krüner,**
Rheinischestraße 28: **Louis Wurm,**
Rheinischestraße 54: **W. Butenuth,**
Rheinischestraße 63: **G. Benkhoff,**
Schwanenwall 2½: **W. Teigeler,**
Schwanenstraße 24: **G. Liebeck,**
Schwanenstr. 57: Frau **F. Diederichs,**
Steinstraße 8: Wwe. **S. Bödefeld.**
Steinstraße 27: **Joh. Stammen,**
Schützenstraße: **Schartenberg & Samuel,**
Weißenburgerstraße: **W. Hannessen,**
Westenhellweg 39: **Ed. Metzkes,**
Westenhellw. 106½: **Wilh. Haumann,**
Westenhellweg 132: **H. W. Müller,**
Westwall 14: **L. Hertkens,**
Zimmerstraße 6: **Fr. Kruse,**
Zimmerstr. 27: **G. H. Altemeyer,**

In **Hörde:**
Gebr. Gans,
Hörder Waarenhaus,
F. & H. Wallrabe,
J. Nußbaum,
F. Möllmann,
Wwe. A. Borghoff.

Zu beziehen
durch alle Colonialwaaren-Grosshandlungen.
Vertreter:
Gebr. Maisel, Dortmund.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-New York
via Southampton und Cherbourg.
Oceanfahrt circa 6 Tage



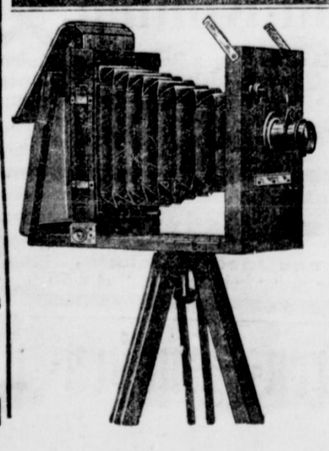
mit einem Raumgehalt von insgesammt 406,942 Tons.

Die Hamburg-Amerika Linie ist die bei Weitem grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 77 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE,
Abteil. Personenverkehr, Hamburg,
sowie deren Vertreter.

Hamburg-Hâvre
Hamburg-Antwerpen
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexico
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostafrika
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Südamerika
Süd-Brasilien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Genua-La Plata
Orientfahrten
Nordlandfahrten

Versicherungen gegen
Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden
gewährt die s 3351
Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
Vertreter für Dortmund: **Carl Leue,** Kaiserstraße 64.
J. C. Rappe, Kuhstraße 2, II.
Agenten werden gegen hohe Bezüge überall angestellt.



Photographie!
Photographische Apparate,
(Hand-Camera und Apparate mit Stativen),
Objective alle Nebenutensilien und Chemikalien zu **Fabrikpreisen.**
Monopol-Trocken-Platten für Moment- u. Zeitaufnahmen, 18/18=2,85.
„ 12/16=2,50.
„ 9/12=1,50.
„ 6/9=0,80.
Celloidin-Papier, lichtempfindliche Cartons u. s. w. empfiehlt
das Optische Special-Geschäft
von 9353
Wilhelm Maess,
Westenhellweg 96, nahe d. Petrik.
Fernsprecher 549.

Errichtet 1874. **Franz Reinelt,** Errichtet 1874.
Klaviermacher,
Dortmund, Burgwall **35.**
Westfalens beste Bezugsquelle
von
Pianinos, Flügeln, Harmoniums.
Alleinige Niederlage hier von
G. Adam, C. Bechstein, J. Blüthner, Gebr. Knake, H. Knauss Söhne und andere mehr.
Deutsche und Amerikanische Harmoniums.
Größte Auswahl. — Fabrik-Verkaufspreise.
Franko-Lieferung. — Langjährige Garantie.
Reparatur-Werkstätte. 8739 I



Egbert Peter, Dortmund, Wißstraße 36.
Telephon 724.

Parzellirung
des der **Landbank in Berlin** gehörenden
Gutes Werben,
bei Zossen, (Provinz Brandenburg).

Von vorgenanntem **Gute** stehen noch circa 800 Morgen in **Parzellen** von 30—100 Morgen, mit **Wiesen- und Waldbeständen, zum Verkauf.** Werben hat eine vorzügliche Lage, denn es befindet sich nur 6 Kilometer vom Bahnhof Zossen (Vorortverkehr mit Berlin) und ebensoweit vom Bahnhof Thyrow (Strecke Berlin—Leipzig) entfernt und ist rings von großen Dörfern umgeben. Kirche u. Schulen vorhanden.

Ebenso steht auch das **Hauptgut Werben,** circa 1000 Morgen groß, **zum Verkauf.** Zu demselben gehören circa 100 Morgen Wiesen, circa 100 Morgen Wald, schönes **herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, großer Park und Obstgarten.**

Ferner ist noch das **Vorwerk Werben,** circa 300 Morgen groß, einschließlich circa 30 Morgen Wiesen und circa 40 Morgen Wald, **zu verkaufen.** Zugehörig sind **gute, massive Gebäude und reichliches Inventar.**

Sämmtliche verkauften **Ländereien** werden zu ¾ der Fläche mit Winter- und Sommergetreide, sowie Hackfrüchten **bestellt, übergeben.**

Anschläge und weitere Auskünfte giebt die
Gutsverwaltung Werben
bei Zossen (Provinz Brandenburg),
sowie auch die Landbank,
Berlin W., Behrenstraße 43/44.
s4583

H.C.F. **DESSERT** H.C.F.
LEIBNIZ HANNOVER LEIBNIZ HANNOVER

SPECIALITÄTEN
der
Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:
Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein:
Lorne
Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN
OHNE GLEICHEN

Wein-Cognac.

Empfehle meine garantirt ächten **Cognacs,** ohne Zusatz, rein aus Mosel- und Rheinweinen gebrannt, à 2,50, 3,—, 3,50, 4,— ℳ per Flasche Preisliste franco. Probesendungen von 2 Flaschen an.
Johannes Lehmann,
Weinbergbesitzer und Dampf-Cognac-Brennerei,
Remagen a. Rhein. s 7627

Reise-Artikel:
Reisetaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Reisenecessaires, Reiserollen, Reiseflaschen, Trinkbecher, Toilette-Gegenstände.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Geschw. Herbrecht,
Ostenhellweg 1½.



verbessert jeden Schornstein.
zu beziehen von
August Mellmann,
Dortmund,
Ostenhellweg 42/44.
Prospekte gratis und franko.

Deutsche **Bahnmeisterschule** Arnstadt in Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf. Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai.
Director Rühl.

Wer
Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557. ÷

Timmann's
Nähmaschinen

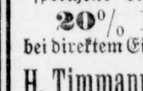


sind die besten. Neue hocharmige **Tretmaschinen** von **50** ℳ an. **Timmann's** verbesserte **Schwingschiffchen-V. S.** und **Ringschiffchen-Nähmaschinen** zu dementsprechend billigen Preisen.
20% Rabatt
bei direktem Einkauf geg. Kasse.
H. Timmann, Dortmund,
Gegr. 1862, Münsterstr. 73.
Nähmaschinen-Grosshandlung.
9333



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 ℳ an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 ℳ an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884
F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Stahlpanzer-Geldschränke,



das beste in dieser Branche, empfiehlt
H. F. Peltz,
Düsseldorf,
Casernenstr. 5 und Wallstr. 35.
Man verlange Preise und Zeichnungen gratis, auch sind s4563
28 gebrauchte Geldschränke
am Lager.

Nur



das denkbar Beste in Fahrrädern liefert zu concurrenzlos bill. Preisen die Waffenfabrik v. **H. Burgsmüller, Kreienfen.** — Ill. Catalog gr. u. fr. **Wiederverkäufer gesucht.** s 4051

Zu verkaufen:
Wohnhäuser nebst Garten, im südl. und nordöstl. Stadttheile.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11048

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 198. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 20. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Das Elend auf Kuba und die Amerikaner.

Aer anfang Juni mit Gefahr seines Lebens in Havanna gelandete Korrespondent der „Times“ macht über die Zustände in der kubanischen Hauptstadt und auf der Insel überhaupt seinem Blatte interessante Mitteilungen. Neu dabei ist, daß er für das augenblicklich auf der Insel herrschende Elend indirekt die Amerikaner verantwortlich macht, was um so auffallender ist, als von englischer Seite sonst alles vermieden wird, was die Amerikaner verstimmen könnte. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Zunächst schildert der Korrespondent die Zustände in Havanna. Die Stadt ist ruhig, wie sie es überhaupt seit Beginn des Krieges gewesen ist. In allen Straßen, auf allen Plätzen, tags und nachts geht es so ruhig und ordnungsmäßig her, wie in keinem anderen Teil der Welt. Die Organisation der Polizei hat das Verdienst hieran. Die Denunziationen der Amerikaner gegen sie als bewaffnete Grobiane und als den Schrecken für die ärmeren Einwohner sind einfach nicht wahr. Die Stadt ist überfüllt mit bewaffneten Freiwilligen, aber keine Beunruhigungen der Bevölkerung sind dadurch entstanden. Als bei der Eröffnung des Krieges das amerikanische Blockadegeschwader vor Havanna in sicht kam und ein direkter Angriff auf die Stadt erwartet wurde, zogen bei den Alarmschüssen sämtliche Truppen, reguläre und freiwillige, Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf ihre Posten ohne Lärm und ohne Verwirrung. Die Straßen haben am Tage das frühere Aussehen, die Cafés sind gut besucht, die Theater sind abends überfüllt. Da man haushälterisch mit dem Kohlenvorrat umgehen muß, so werden nur die größten Straßen nachts erleuchtet, die kleinen liegen in tiefer Finsternis da. Der Mangel an Lebensmitteln und die dadurch bedingte Teuerung hat sich unter den besser situirten Schichten der Bevölkerung noch nicht so fühlbar gemacht, mehr natürlich unter den ärmeren Klassen. Den letzteren gewährt die Regierung bestimmte Nahrungsrationen; ihre Not wird auch durch die private Mildthätigkeit gelindert. Die spanischen Offiziere selbst geben reichlich her; denn so unglaublich das für manche Leute außerhalb der Insel sein mag, diese Offiziere sind humane Menschen und christliche Gentlemen. Aber die Zufuhr ist beschränkt und wenn die Blockade noch lange andauert, wird doch großer Notstand eintreten. Ich habe die Stadtteile besucht, wo die Rekonzentrados vereinigt sind. Ihre Lage ist in der That bedauernswert. Diese unschuldigen Opfer des Bürgerkrieges sitzen oder liegen in den Straßen oder auf den Plätzen der Stadt, als wenn sie geduldig den Tod erwarten wollten. Und viele von ihnen sieht man in der That beim Vorübergehen sterben. Man kann aber nicht sagen, daß sie infolge von Hungersnot sterben. Monatelang sind sie größeren Beraubungen ausgesetzt gewesen; infolgedessen sind sie hier in so geschwächtem körperlichen Zustande angekommen, daß sie dem ungesunden Klima keinen Widerstand entgegensetzen können. Die Sterblichkeit unter ihnen ist außerordentlich hoch, aber in neun von zehn Fällen ist in Havanna das Fieber die Ursache des Todes. Die Thatsachen sind schrecklich genug und bedürfen keiner Uebertreibung, sie haben auf beiden Seiten des Ozeans die Entrüstung von Millionen guter Menschen erregt, aber man muß im Namen der Gerechtigkeit fragen: Ist Spanien allein darum zu tadeln? Ein großer Teil der amerikanischen Presse hat sich namentlich vor Ausbruch dieses Krieges ungeheurer Uebertreibungen schuldig gemacht, um die Leidenschaften des amerikanischen Volkes zu entflammen. Darauf rechnend, daß die Angelsachsen die Ungerechtigkeit und Grausamkeit und Unterdrückung hassen, haben diese Jingoblätter im Namen der Menschlichkeit den Krieg geschürt und nicht vergeblich. Sie verglichen die spanischen Offiziere und Soldaten, von denen ich glaube, daß sie ebenso menschlich sind wie die Amerikaner, mit den mörderischen Baschibozuks der Türkei, während die kubanischen Aufständischen mit den armenischen Märtyrern verglichen wurden, die die scheußlichsten Quälereien von den Spaniern zu ertragen hätten. Die Mehrheit des amerikanischen Volkes mit seinem warmen Herzen, aber auch mit seinem leichtgläubigen und unwissenden Verstande, wurde schließlich durch solche Verhetzungen mürbe gemacht. So wurde das Land in einen Krieg hineingejagt, der sich als ein ungerechter und thörichter Krieg erweisen wird.

Daß die Spanier dieses Eiland viele Jahre hindurch falsch regiert haben, soll nicht geleugnet werden. Aber kein Grad der Mißwirtschaft der Spanier kann die Methode rechtfertigen, welche von den Amerikanern angewandt ist und welche schließlich ebensosehr verantwortlich zu machen ist für die gegenwärtige elende Lage der kubanischen Bevölkerung wie die Spanier. Ich habe mich viel mit Mitgliedern der Fremdenkolonie in Havanna unterhalten, Engländern, Schottländern, deutschen und französischen Kaufleuten, Ingenieuren und Beamten, lauter intelligenten Leuten, welche Gelegenheit gehabt haben, still für sich den Fortgang der Rebellion und die Intrigen der Amerikaner zu beobachten. Diese Leute haben keinen Grund, den Spaniern sonderlich zugethan zu sein, und es ist bemerkenswert, daß sich einige davon sogar Nutzen von einer amerikanischen Annektion der Insel versprechen. Aber ohne Ausnahme finde ich bei ihnen eine tiefe Erbitterung über die Heuchelei und die Ungerechtigkeit derer, welche diesen Krieg im Namen der Menschlichkeit begonnen haben. (!)

Der Aufstand war seinem natürlichen Tode nahe und wäre von den Spaniern schon längst vor Anfang des Krieges unterdrückt, wenn er nicht immer wieder infolge der Unterstützung der Amerikaner ausgebrochen wäre. Die revolutionäre Junta durfte in New-York ihre Versammlungen halten und von dort aus den Feldzug leiten; eine bewaffnete Flibustier-Expedition nach der andern kam nach der Insel mit Waffen und Munition für die Rebellen; und das wurde ganz offen betrieben mit Erlaubnis der Behörden in Florida. Lag darin nicht ohne Zweifel eine flagrante Verletzung der Verpflichtungen, wie sie eine Macht gegen die andere hat? Die amerikanischen Korrespondenten auf Kuba haben schreckliche und wie ich glaube grundlose Anklagen gegen die spanischen Soldaten erhoben. Im Laufe meiner Unterhaltung mit hervorragenden Leuten habe ich mich unterrichten lassen, daß die Spanier nicht grausamer verfahren sind, als die Insurgenten. Ich bin nicht überzeugt worden, daß die Spanier schon vom Mutterlande her eine teuflische Grausamkeit mitgebracht hätten, dagegen die Insurgenten, diese Kreolen, die Halbmenschen und Neger, im Besitze aller christlichen Tugenden seien. Die Spanier haben harte Methoden angewandt, wie es bei ähnlichen Verhältnissen zu geschehen pflegt; Bürgerkriege werden nicht mit Glaceehandschuhen ausgefochten. Aber welche Methoden wandten denn die Insurgenten an? Einige Beispiele belehren uns darüber. Sie mordeten kalten Blutes die spanischen Offiziere, welche unter dem Schutze der Parlamentärflagge zu ihnen kamen, um ihnen die Autonomie anzubieten; sie haben jede Gelegenheit ergriffen, das Eisenbahnpersonal zu töten; ein Eisenbahnzug nach dem andern ist durch Dynamit, das ihnen die Amerikaner besorgt hatten, zerstört worden. Diese Zerstörungen dienten garnicht einmal der Sache der Aufständischen, sondern waren nur ein Ausfluß ihrer Wut.

Die Amerikaner haben im Namen der Menschlichkeit erklärt, daß die spanische Herrschaft in Kuba aufhören müsse, weil Spanien unfähig sei, die Rebellion seiner Unterthanen aufzuhalten und weil die Reconcentrados unter der Hungersnot litten. Aber die Sache steht so: Weil die Amerikaner diese Rebellion so geschürt und unterstützt haben, deshalb hat sie so lange andauern können und es ist gewiß, daß die Lage der Reconcentrados nicht annähernd so bedauernswert wäre, wenn die Amerikaner aus dem Spiele geblieben wären. Es ist wahr, daß General Weyler das Land in eine Wüste verwandelt hat, wofür er gute militärische Gründe vorgebracht hat. Aber die Insurgenten, diese Protegees der humanen Amerikaner, unterstützt von diesen mit Waffen und Munition und Dynamit, haben die gleiche Taktik verfolgt. Die große Mehrzahl der Reconcentrados sind Opfer der Schandthaten der Insurgenten, es sind Leute, deren Plantagen und Häuser in Flammen aufgegangen sind, die vertrieben sind von den Anhängern des Insurgentenführers Gomez. Im Namen der Humanität bewaffneten die Amerikaner Räuberbanden und es wird jetzt versucht, dem unglücklichen Spanien die Schuld für all das Unheil zuzuschieben, das durch diese Menschen angestiftet ist. Im Namen der Humanität hat Amerika den Krieg erklärt und durch die Blockade von Havanna sind die Leiden derer erst recht intensiv geworden, denen man zu helfen wünschte.“

Deutschland.

L **Berlin**, 18. Juli. Zur Illustration der Gründe, welche dafür geltend gemacht werden, die gesamte **Wasserbau-Verwaltung dem landwirtschaftlichen Ministerium anzugliedern**, ist eine Streitfrage von Interesse, die soeben in letzter Instanz vom Oberverwaltungsgericht entschieden worden ist. Die Frage lautet: Sind Seen im Sinne des § 6 des Landwirtschaftskammergesetzes landwirtschaftlich genutzte Grundstücke, wonach deren Besitzer nach Maßgabe des gesamten Grundsteuerreinertrages der Seen zu entsprechenden Beträgen für die Landwirtschaftskammern herangezogen wird? Der dagegen angerufene Bezirksausschuß hatte diese Frage bejaht und dieser Entscheidung hat sich der 3. Senat des Oberverwaltungsgerichts angeschlossen. Von Interesse sind die vom Oberverwaltungsgericht entwickelten Gründe.

Verwiesen wird zunächst auf die Motive des Landwirtschaftskammergesetzes, worin gesagt wird, daß die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft eine wirksame Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Kräfte verlange, und sich, wie man auslegen darf, dahin ausspricht, daß eine Heranziehung aller Zweige der landwirtschaftlichen Thätigkeit im weitesten Sinne und des gesamten ländlichen Grundbesitzes zur Erfüllung der Aufgaben der Landwirtschaftskammern erfolgen solle. Das Gesetz selbst äußert sich darüber in § 2, der dahin geht: „Bei den engen Beziehungen zwischen Land- und Forstwirtschaft konnte die Forstwirtschaft hier umsoweniger außer Acht gelassen werden, als in den Landwirtschaftskammern der gesamte ländliche Grundbesitz seine Vertretung finden soll, einerlei, ob er land- oder forstwirtschaftlich benutzt wird; wenn in den folgenden Paragraphen nur von der Landwirtschaft die Rede ist, so soll hierunter immer die gesamte ländliche Bodenbenutzung, also auch die eigentliche Forstwirtschaft mitverstanden sein.“ Auf die hier durch Sperrdruck hervorgehobenen Stellen bezugnehmend, wird nun folgendes entwickelt:

Der Absicht, der Landwirtschaft im weitesten Umfang eine Vertretung in den Landwirtschaftskammern zu geben und diese zu befähigen, die gesamten Interessen des landwirtschaftlichen Berufsstandes nach allen Richtungen hin einheitlich wahrzunehmen und kräftig zu fördern, würde es aber keineswegs entsprochen haben, wenn man die insbesondere im Osten der Monarchie überaus zahlreichen Seen und Wasserstücke von der Unterstellung unter das Gesetz und die Landwirtschaftskammern hätte ausschließen wollen. Denn die Nutzung dieser Seen und Wasserstücke steht in Preußen herkömmlich in weiten Landstrichen mit dem landwirtschaftlichen Gewerbe und einem innigen Zusammenhange und zahllose ländliche Besitzungen größeren und kleineren Umfanges enthalten derartige Grundstücke in ihrem Besitzstande. Ihre Zugehörigkeit zu diesem ist auch für den landwirtschaftlichen Betrieb keineswegs gleichgültig, vielmehr sind sie geeignet, ihm in doppelter Weise zu dienen, einmal, indem sie vielfach gleich anderen landwirtschaftlich genutzten Grundstücken landwirtschaftliche Erzeugnisse — Gras, Schilf, Binsen und Rohr — als Nebennutzungen gewähren, und ferner durch ihre der ländlichen Wirtschaft ebenfalls direkt zu gute kommenden Fischereierträge. Auch insofern sie im Gegensatze zu den industriell durch einmalige Gewinnung der Bodenschätze ausgenutzten Grundstücken — Gewinnung von Torf, Kohle, Steinen, Metallen — einen sich stets erneuernden nachteiligen Reinertrag gewähren, sind sie den landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vergleichbar.

Als weiterer Grund wird angeführt, daß doch auch das Fischereiwesen und die Fischereipolizei dem Ressort des Landwirtschaftsministers unterstellt seien; daß die Gemeinheitsteilung von 1821 die Servitutsablösung und Zusammenlegung auch für Wassergrundstücke vorsieht und daß die preußische Grundsteuer-Gesetzgebung auch Wassergrundstücke zum Gegenstand der Einschätzung und der Veranlagung nach Maßgabe ihres Reinertrages gemacht habe, wobei allerdings auch folgende Bestimmung getroffen ist: Das bei Ländereien, welche abwechseln bald als Fischteiche, bald als Ackerland oder als Grasland benutzt werden, nach dem Durchschnitt aller Nutzungen zu bestimmen ist, ob für sie ein besonderer Tarifsatz zu bilden ist oder sie in die für den Kreis, bezw. Klassifikationsdistrikt gebildeten Acker-, Wiesen- oder Weideklassen eingereiht werden können. Was diese Ausführungen dann besonders bedeutsam macht, ist folgende Schlußfolgerung, worin — mit den Worten der für das Ober-Verwaltungsgericht geltenden Bestimmungen gesprochen, „durch Aufstellung fester Grundsätze rechtsbildend in die Verwaltung eingegriffen“ wird. Nähmlich: daß so das Landwirtschaftskammergesetz in § 6 „den Landwirschaftskammern die Zuständigkeit hat gewähren wollen, auch zur Förderung der Fischerei als eines Nebenzweiges der landwirtschaftlichen Thätigkeit die ihnen erforderlich erscheinenden Maßnahmen und Einrichtungen in angriff zu nehmen“.

Diese Frage verdient von den Interessenten ernsthaft behandelt zu werden. Um das Material zu vervollständigen, sei daran erinnert, daß die 1895 von Reichswegen veranstaltete landwirtschaftliche Betriebszählung die Seen nicht erwähnt, obwohl die Aufnahme den Begriff „landwirtschaftlicher Betrieb“ weiter als jemals gefaßt hat und ausgesprochenermaßen dem Zwecke diente, „über wichtige Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft ein sicheres Urteil zu ermöglichen“. Gehören Seen dazu, dann sind es auch „wichtige Verhältnisse“. Die Gesamtzahl der Binnenfischereibetriebe war 8956, die insgesamt 14042 Personen beschäftigten.

„Anerkennung der Technik“, unter diesem Titel bringt die „Deutsche Volksw. Korr.“ einen längeren Artikel, in dem unter Hinweis auf die Berufung dreier Professoren der technischen Hochschulen in das Herrenhaus ein allgemeiner Wechsel der Anschauungen an maßgebender Stelle bezüglich der Behandlung der Techniker konstatirt wird. Als weiteres Beispiel wird angeführt, daß im Reichsversicherungsamt Regierungs-Rat Professor Hartmann zum geheimen Regierungs-Rat ernannt sei, nach Schaffung einer besser dotirten Stellung, wie sie bisher nur die juristisch vorgebildeten Mitglieder dieser Behörde inne hatten, denen der Vorsitz in den Rekursfügungen übertragen ist. Was dem Präsidenten Bödiker durch jahrelanges Bemühen unter Minister von Bötticher nicht gelungen sei, habe der jetzige Präsident Gaebel unter dem neuen Chef des Reichsamtes des Inneren auf den ersten Anhieb durchgesetzt. Die „D. B. C.“ bedauert, daß dies nicht früher möglich war, weil dadurch ein Mann über Bord gegangen ist, welcher bei der Durchführung der Unfallversicherung hervorragendes geleistet und sich um die Entwickelung des Gefahrentarifwesens und um das Zustandekommen der Unfallverhütungsmaßnahmen bei den Berufsgenossenschaften große Verdienste erworben hat. Es ist dies der bei den Studirenden der technischen Hochschule zu Aachen als Dozent sehr beliebt gewesene und von den Industriellen des Rheinlandes wegen seiner bedeutenden technischen Kenntnisse geschätzte frühere Gewerberat Franz Reichel, welcher als eines der ersten Mitglieder in das Reichsversicherungsamt berufen wurde und in den ersten Jahren des Bestehens dieses Amtes eine Thätigkeit entfaltet hat, über deren Umfang nur diejenigen sich ein zutreffendes Urteil erlauben können, welche jene durch die außergewöhnliche Arbeitskraft des früheren Präsidenten hervorgerufene Sturm- und Drangperiode selbst miterlebt haben. Während Regierungsrat Reichel als gleichberechtigtes Mitglied in das Amt eingetreten war, mußte er es bei der Entwickelung desselben erleben, daß diejenigen später eingetretenen juristischen Mitglieder, denen der Rekursvorsitz übertragen wurde, einfach über ihn hinweggingen und in die besser dotirten Stellungen einrückten. Da diese Herren zum teil als junge Assessoren ihre Laufbahn im Reichsversicherungsamt begonnen hatten, mußte von einem älteren erfahrenen Manne die in der Uebergehung liegende Zurücksetzung naturgemäß doppelt hart empfunden werden. Dies hat denn auch dazu geführt, daß der letztere einer hochgradigen Nervosität verfiel, die zu seiner vorzeitigen Pensionirung führte. Nach Reichels Ausscheiden, welches durch eine Berücksichtigung der Bödikerschen Anträge auf Schaffung einer technischen Geheimratsstelle seitens des Reichsamtes des Inneren sich hätte vermeiden lassen, ist längere Zeit hindurch in den Kreisen der Berufsgenossenschaften eine bedeutsame Lücke empfunden worden, welche mit der Zeit auszufüllen seinem Nachfolger, Professor Hartmann, gelungen ist.

Bezüglich der deutschen Kavallerie verlautet, daß der Plan bestehe, die sämtlichen 5. Eskadrons zu Regimentern à 4 Schwadronen zusammenzufassen. Da 93 Regimenter, darunter 10 baierische, 6 sächsische, 4 württembergische, bestehen, so würden auf Preußen und die preußischer Verwaltung unterstellten Kontingente etwa 20—21 neue Regimenter entfallen, auf Baiern 2—3, auf Sachsen und Würtemberg je 1, Summa etwa 24—26 neue Regimenter; sämtliche Regimenter würden 4 Eskadrons zählen. Ueber das „Wann“ der Durchführung der Maßnahme, die nur neue Regimentsstäbe, keine neuen Eskadrons forderten, verlautet noch nichts. Bestätigt sich die Nachricht, so würde man aber wohl den Friedensetat der 4 Schwadronen etwas höher als heute halten müssen, da ja die 5. Eskadrons dann im Sinne von Ersatzeskadrons nicht mehr bestänben, Abgaben von diesen an die 4 in erster Linie rasch ausrückenden Feldeskadrons nicht mehr stattfinden konnten. Verbürgen wollen wir die Nachricht einstweilen noch nicht, wenn auch, bei der Vermehrung der Kavallerie speziell in Rußland, der Wunsch, eine größere Anzahl von Kavalleriedivisionen im Kriege aufzustellen, immerhin erklärlich sein würde.

In der allgemeinen Wahlpflicht glaubte die „Kreuzzeitung“ ein „wirksames und sicheres Mittel“ für die Bewältigung der Sozialdemokratie gefunden zu haben. Die allgemeine Wahlpflicht sei nur eine Weiterentwickelung der staatlichen Disziplin, und durch die allgemeine Wehrpflicht sei Deutschland groß geworden. Die konservative „Leipziger Zeitung“ will aber von der allgemeinen Wahlpflicht nichts wissen. Sie spottet: „Echt preußisch!“ und meint sodann: Die „Kreuzzeitung“ irrt, wenn sie glaubt, daß es „immer nur sehr wenige sein werden“, die aus Aerger über den geübten Zwang gegen die Regierung stimmen könnten. Da kennt sie ihre und unsere Pappenheimer nicht. Man sehe sie sich nur einmal näher an, diese Millionen von Stimmberechtigten, die bei der Wahl durch ihre Abwesenheit glänzen. Sie sind das Produkt jener „parteilosen“ Volkserziehung, die von einer täglich überhand nehmenden Zahl von Blättern jetzt mit klingendem Erfolge betrieben wird. Wer diese „parteilose“ Presse kennt, kennt auch ihre geschlechtslosen Leser. Man muß sie nur des Abends am Biertische hören, diese Braven, wenn sie „auf die ganze Politik pfeifen“ und sich ihrer stolzen Unabhängigkeit rühmen. Die Produkte unserer neuesten politischen Erziehung, die moderne Geschlechtslosigkeit der Gesinnung ist es, womit die „Kreuzztg.“ in ihrem guten Glauben zu rechnen vergißt.

P **Berlin**, 18. Juli. Die Zurückweisung, welche die **unqualifizirbaren persönlichen Angriffe der „Post“** auf die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses an dieser Stelle erfahren haben, veranlassen den Urheber dieser Angriffe nochmals, das Auge der Oeffentlichkeit auf sein Treiben zu lenken. Da es ein schwacher Aufguß des ersten Artikels ist, und wir uns in der Sache bereits zur genüge geäußert und auch dargethan haben, wer hier schmähend hinter dem Strauche gesessen, können wir die Sache laufen lassen, umsomehr, als sich auch nicht eine Stimme im Lande erhoben, die diesem Treiben auch nur mit einem Worte „sekundirt“ hätte.

Berlin, 18. Juli. **Kein Staatssekretär** weilt augenblicklich in Berlin. Die „Germania“ macht darauf aufmerksam, daß der Staatssekretär der Justiz, Nieberding, eine Urlaubsreise nach der Schweiz angetreten hat, Graf Posadowski hält sich in Tirol auf, der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Thielmann in Bad Kreuth, der Staatssekretär des auswärtigen Amtes v. Bülow auf dem Semmering und

Von der Tragödie der Eleanor Marx

haben wir, als ihr Selbstmord die Welt in Aufregung versetzte, schon Notiz genommen. Die Tochter des Sozialistenführers Marx lebte bekanntlich mit Dr. Aveling, einem Genossen, nach den Grundsätzen der sozialistischen „freien Liebe“ zusammen, während jener noch eine gesetzlich angetraute Frau besaß. Unter der Last dieses schiefen Verhältnisses ist Eleanor Marx schließlich zusammengebrochen. Nun findet sich in der „Neuen Zeit“ ein Aufsatz, der die Hauptmomente des Entwickelungsganges der Tragödie zusammenfaßt. Es ist eine Apologie der freien Liebe, in der das Unterliegen von Eleanor Marx lediglich als Folge der häßlichen Eigenschaften des Dr. Aveling dargestellt wird. Das Sozialistenblatt schreibt:

„Eleanor Marx lernte den Dr. Aveling wenige Monate nach dem Tode ihres Vaters genauer kennen. Wie man weiß, war dieser Tod nur kurze Zeit auf den ihrer Mutter und ältesten Schwester gefolgt, — Schicksalsschläge, die man berücksichtigen muß, will man sich die Seelenstimmung vergegenwärtigen, in der sich Eleanor damals befand. Es war die Zeit, wo zum erstenmale sich in England wieder eine sozialdemokratische Agitation regte. Dr. Aveling, ein bis dahin sehr geschätzter Agitator der radikalen Freidenkerbewegung, hatte sich mit deren Führer Bradlaugh überworfen und sich dem Sozialismus zugewandt. Wohl wurden schon damals absprechende Urteile über sein Privatleben laut, aber sie wurden nicht substantiirt oder nahmen bei genauerer Untersuchung die Gestalt von Uebertreibungen winziger Peccadillen an. Es schien, als ob lediglich die Rachsucht Bradlaughs und seiner Freunde diese Nachreden diktirte, und Bradlaugh war damals bei den Sozialisten sehr schlecht angeschrieben. Allerdings lebte Aveling von seiner Frau getrennt, indes schien hierfür unter anderem der Umstand maßgebend, daß die Frau sehr religiös und Aveling eben radikaler Freidenker war. Außerdem war die Frau auch nicht, wie später ausposaunt worden ist, in schlechter Lebenslage. Sie war aus begüterter Familie, und hat denn auch späterhin Aveling eine Rente von 150 Pfd. jährlich von ihr geerbt. Weit entfernt, daß Eleanor Marx in ihm einen Mann erblickte, der seine Frau unglücklich gemacht, sah sie in Aveling vielmehr den von einem bigotten und verwöhnten Weibe abgestoßenen freigesinnten Mann. Ein sentimentaler Zug in Avelings Auftreten, der später auch Andere irre führte, verstärkte diesen Eindruck noch. Und es war nicht nur der Schüler des von ihr so hoch verehrten Darwin, der Adept der Lehren ihres Vaters, der unter diesen Umständen das Herz von Eleanor Marx gewann, sondern auch der gleich ihr für die dramatische Muse begeisterte, dichterisch veranlagte Schriftsteller.“

Der schlechte Ruf, der über Dr. Avelings Privatleben umging, bewahrheitete sich von Jahr zu Jahr mehr. Er war in Geldsachen außerordentlich leichtsinnig, und die wirtschaftliche Lage des Paares war sehr prekär. Eine kurze Besserung daran brachte den totalen moralischen Zusammenbruch des Mannes. Keine Ermahnungen halfen, auch nicht, daß Eleanor schon damals mit Selbstmord drohte. Im Sommer 1897 verschwand Dr. Aveling unter Mitnahme alles flüssigen Geldes. Eleanor mochte sich von dem Flüchtigen nicht trennen, und ein Versprechen der Besserung erneuerte den Bund.

„Aber das Versprechen, wenn es überhaupt einen Augenblick im Ernst gegeben war“, sagt das Sozialistenblatt, „reichte nicht länger als eine gemeinsame Reise nach Paris. Kaum von dort zurückgekehrt, begann Aveling sein liederliches Genußleben von neuem. Wenn immer eine Gelegenheit sich bot, tagelang von Hause abwesend zu sein, wurde sie zu diesem Zwecke ausgenutzt. Für die Gedanken, die dabei in seinem Kopfe sich wälzten, ist es bezeichnend, daß er um jene Zeit schon — Herbst 1897 — geflissentlich und ungefragt an Dritte erzählte, er sei mit Eleanor Marx „nicht gesetzlich verheiratet“. Auf einer seiner Fahrten zog er sich im Dezember 1897 einen Influenzaanfall zu. Er ging erst zur Kräftigung nach Hastings und kehrte dann nach Hause zurück.“

Ueber die letzte Phase der Tragödie und das Verhalten Avelings stellt dann die „Neue Zeit“ folgende Betrachtungen an:

„Am 28. März kehrten er und Eleanor nach Sydenham heim. Wie pessimisch diese indes ihr Verhältnis mit Aveling ansah, sie dachte noch an keine unmittelbare gewaltsame Beendigung ihres Lebens, das beweisen verschiedene Maßnahmen, die sie in jenen Tagen traf. Sie bestellte Freunde auf die ersten Tage des April nach Sydenham, meldete sich zur Teilnahme an dem Festessen zu Ehren H. M. Hyndmans, schickte an „Reynolds News Paper“ ein Eingesandt, worin sie um Nummern eines in den sechziger Jahren veröffentlichten englischen Blattes bat, und anderes mehr. Am 30. März war sie in Sydenham nach einem Fahrstuhl für Dr. Aveling herumgelaufen, denn noch immer zeigte sich Aveling unfähig, ohne Hülfe auszugehen. Da traf am Morgen des 31. März der Brief ein, von dem in Robert Banners Erklärung die Rede ist. Wer die „gewisse Person“ ist, auf welche dieser Brief ein „sehr schlechtes Licht“ warf, verrät die einfache Thatsache, daß Dr. Aveling ihn, kaum daß er ihn ausgehändigt erhielt, auch alsbald vernichtet hat. Wer ein Dokument, das eine ihm nahestehende Person zum Selbstmord veranlaßt, so schnell aus der Welt schafft, läßt vermuten, daß er das Bekanntwerden dieses Dokumentes zu fürchten Grund hatte. Es mußte sich um eine Sache handeln, die alles vorhergegangene in den Schatten stellte — um eine Handlung, die Eleanor, da sie sich nicht zur öffentlichen Bloßstellung Avelings entschließen konnte, nur den einen Schritt offen ließ: die Flucht aus dem Leben. Ist es aber wahrscheinlich, ja, ist es auch nur im geringsten glaubhaft, daß sie diesen Schritt ganz ohne Wissen, sozusagen hinter dem Rücken Avelings that? Alle Anzeichen deuten auf das Gegenteil hin. Voran Avelings eigene Aussage vor dem Leichenbeschauer, daß die Verstorbene in bedrängten Lagen ihn wiederholt aufgefordert habe: „Machen wir diesen Kümmernissen gemeinsam ein Ende! Warum wir so fortmachen, ist mir unverständlich; ich bin bereit, zu gehen“. Weiter die Thatsache, daß sie das Gift holen ließ, während Aveling noch im Hause war, und obendrein auf seinen Namen, sowie daß sie in seiner Gegenwart ihren Namen in das ihm unzweifelhaft bekannte Giftbuch des Apothekers einzeichnete. Dann seine Fahrt nach London, sein langes Verweilen in London und anderes mehr. Man erinnere sich, daß noch am Tage zuvor scheinbar Aveling so schwach war, daß die Anschaffung eines Fahrstuhls absolut nötig schien, sollte er imstande sein, das Haus auf einige Stunden zu verlassen. Jetzt plötzlich fand er die Kraft, allein nach London zu fahren und sich sechs Stunden lang dort herumzutreiben. Wozu überhaupt diese Fahrt? Es lag nichts vor, was seine Anwesenheit in London gebot. Wenn aber Eleanor ihm gesagt hatte: „Diesmal mache ich Ernst, hier ist das Gift, komm, laß uns den Kümmernissen gemeinsam ein Ende machen“, und er zwar den Wunsch hatte, daß sie Ernst mache, aber keine Lust, selbst auf das Leben zu verzichten, so lange es ihm noch Aussicht auf physische Genüsse bot — dann ist die Fahrt und noch vieles andere, was jetzt für weite Kreise noch unerklärt ist, zur Genüge erklärt. Stimmt es aber, dann wäre Dr. Edward Aveling schuldig, die Ausführung eines Selbstmordes zugelassen zu haben, den zu verhindern möglich und darum seine Pflicht war.“

Das Sozialistenblatt kommt zu dem Schluß, daß Eleonore Marx für Dr. Aveling nichts gewesen war „als ein Objekt der Ausbeutung, daß nach ihrem Tode nur eines von ihr Wert für ihn hatte: ihr Vermögensnachlaß, ihr Geld“.

Interessant ist es, die Stellungnahme der berliner Frauenbewegung zur sogenannten „freien Liebe“ im Anschluß hieran zu verzeichnen, wie es kürzlich im Verein „Frauenwohl“ durch Fräulein Mießner geschah. Sie faßte eine längere Erörterung über dieses Thema in der Schlußthese zusammen, daß eine ernste, zielbewußte Frauenbewegung unmöglich für die „freie Liebe“ eintreten kann und stellte folgende Sätze auf: 1. Für den Zustand der freien Liebe (im idealen Sinne des Wortes) ist die Menschheit nicht reif. 2. Der Zustand der freien Liebe wurde unter den herrschenden Verhältnissen eine Schädigung der Gesellschaft und besonders der Frauen bedeuten. 3. Es ist deshalb vor allen Bestrebungen, welche die freie Liebe befürworten, zu warnen.

der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski im Orient.

Der „Grashdanin“ erhält von einem **russischen Kavallerieoffizier**, der von einer Studienreise aus Frankreich, Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt ist, Stoff zu einem Artikel, in welchem die **Bewunderung der deutschen Lanze** einen Hauptbestandteil bildet. Der russische Kavallerieoffizier hat in den drei genannten Staaten eine Menge Reiterregimenter besucht, ihren Uebungen beigewohnt und sich mit dem Dienst in der Manege wie im Felde genau bekannt gemacht. Unter anderem hielt er sich in der berühmten Schule zu Saumur in Frankreich und in der Reitschule zu Hannover auf, nahm Pferdedepots und Gestüte in Augenschein und hebt unter den letzteren ganz besonders das zu Trakehnen hervor. Seine Beobachtungen in Deutschland scheinen ihm über alles zu gehen, denn er spricht nur von diesen. Vor allen Dingen frappirt ihn in Deutschland die Menge und Verschiedenartigkeit der Beschäftigung in der Kavallerie. Die Offiziere verbringen ganze Tage in den Kasernen, indem sie sich mit den Soldaten beschäftigen. Besonders intensiv sind die Beschäftigungen in den Manegen zur Winterzeit, wo für den Sommer geübt wird. Deshalb soll auch demnächst die Zahl der Manegen eines jeden Regiments bedeutend vermehrt werden. Von der Bewaffnung der deutschen Kavallerie kommt der russische Offizier sodann auf die Frage der Lanzen zu sprechen. Ohne dabei gewesen zu sein, sagt er, kann man sich keine Vorstellung davon machen, bis zu welcher Vollkommenheit und Jongleurgewandtheit die Lanzenübungen in den Kavallerie-Regimentern unseres nächsten Nachbars gelangt sind. Uebungen mit jener Lanze, gegen welche seinerzeit in Rußland von vielen Seiten Einwendungen erhoben wurden. Der deutsche Kavallerist und die Lanze — das ist ein ganzes; jener ist mit dieser so verwachsen, ist so sehr durchdrungen vom Bewußtsein ihrer Kraft bei verständiger Handhabung, daß er sich nur eben während des Schlafes von ihr trennt. Sitzt der Mann einmal zu Pferde, so muß in seiner Rechten die Lanze sich befinden; das ganze Manegereiten, ob einzeln oder gemeinsam, alle Ausritte der preußischen Kavallerie geschehen nie anders als mit der Lanze in der Hand. Die deutsche Lanze besteht aus einem mit Papiermachee gefüllten Stahlschaft, was einerseits eine wirksame Abwehr der Säbelhiebe möglich macht, andererseits die ungemeine Leichtigkeit in der Handhabung erklärt. Kaiser Wilhelm hat seine ganze Aufmerksamkeit der Entwickelung der Allüren in der Kavallerie zugewandt; gegenwärtig legen Kavallerie-Abteilungen in ununterbrochenem Galopp eine Strecke von 6 Werst zurück, woran vor einigen Jahren niemand auch nur zu glauben sich entschloß. Dem russischen Offizier gefielen die Pferde der deutschen Kavallerie außerordentlich gut, bezeugt Fürst Meschtscherski. Ein Hauptgewicht legt sein Gewährsmann auf den auffallend gleichartigen Typus der Pferde. Wohl bedurfte es zur Erreichung dieses schwierigen Resultats nahezu 17 Jahre, während welcher Zeit in Preußen verschiedene Staatsgestüte angestrengt, systematisch, Schritt vor Schritt, vorgingen, aber dafür muß man auch gestehen, daß das System der Deutschen, „langsam“ und sicher, die preußische Kavallerie dahin gebracht hat, daß sie hinfort auf einem starken, ausdauernden, fußfesten Pferde sitzen wird. Schon jetzt ist es den Offizieren verboten, ihre Pferde anderswo zu kaufen, als in den staatlichen Zuchtanstalten, sodaß heutzutage viele Offiziere ein „eigenes deutsches“ Pferd reiten, während die benachbarten Franzosen Pferde verschiedener Rassen, meistens Vollblut, unter sich haben. Einen Mangel im deutschen militärischen Pferdewesen glaubt der russische Beobachter nur darin gefunden zu haben, daß das Militärpferd zu langsam sich formirt, indem es einer sieben- bis achtjährigen Entdeckungsperiode bedarf.

h **Elbing**, 18. Juli. **Generaldirektor Ziese** vom Schichauwerk spendete anläßlich seines 25jährigen Jubiläums 100 000 *M.* aus seinen persönlichen Mitteln. Die Zinsen sollen hülfsbedürftigen Arbeitern der Schichauschen Werke zufließen.

Ausland.

h **Budapest**, 18. Juli. Hier zirkulieren neuerdings Gerüchte, daß die **Stellung des Grafen Goluchowski erschüttert ist.** Der Reichsfinanzminister Kallay soll zum Nachfolger ausersehen sein.

Beim Kommando des Husarenregiments „Kaiser Wilhelm“ in Großwardein traf die offizielle Mitteilung ein, daß zu dem am 24. d. Mts. stattfindenden **Regiments-Jubiläum** der deutsche Kaiser den Oberſten v. Schwartzkoppen mit seiner Vertretung betraut habe.

h **Rom**, 18. Juli. Wie hier verlautet, sind die europäischen Großmächte einig, eine **Beschießung der spanischen Häfen** durch die Amerikaner nicht zu gestatten.

h **Rom**, 18. Juli. Verschiedene Blätter melden, daß der Minister Canevaro die sofortige **Beschießung eines kolumbischen Hafens** anordnete, weil Kolumbien trotz aller Drohungen und Reklamationen sich dem Schiedsspruche in der Angelegenheit Cerutte nicht fügen will.

h **London**, 18. Juli. Die „Morning-Post“ schreibt, **das Umsichgreifen der Rebellion in Südchina** biete England Gelegenheit, dem chinesischen Kaiser unter gewissen Bedingungen den Beistand zu gewähren, den er bedürfe. In diesem Werke sollte England Hand in Hand mit Deutschland gehen. Dessen Freundschaft könne jedoch nur gewonnen werden, wenn man ihm nicht die Erwerbung solcher Territorien mißgönne, die es zu besitzen wünsche und legitim erwerben könne.

General Weyler.

Bei den augenblicklichen kritischen Zuständen in Spanien tritt neben der Person des Prätendenten Don Carlos die des Generals Weyler wieder in den Vordergrund. Er hat sich sehr scharf bereits zu dem nationalen Unglück geäußert. Nach seinen Erklärungen ist die Vernichtung der spanischen Flotte (Cervera) in den Gewässern bei Santiago de Cuba etwas durchaus Selbstverständliches. Die Anwesenheit der spanischen Flotte in den kubanischen Gewässern sei ihm von Anfang an unbegreiflich gewesen, und dieser Auffassung habe er in Gegenwart des Marineministers Bermejo Ausdruck gegeben; bisher habe die Regierung noch keine Erklärung abgegeben, welchen Zweck sie mit der Entsendung des Geschwaders nach Kuba verbunden habe, ebensowenig, wie es aufgeklärt sei, ob General Blanco um die Sendung der Flotte gebeten oder ob die Regierung dies aus eigener Initiative gethan habe. Bei der denkbar schlechtesten Gelegenheit habe Cervera den Hafen von Santiago verlassen; hätte er dies gethan, als die amerikanische Flotte die Landung der amerikanischen Truppen zu schützen hatte, so wären die Bedingungen der immerhin unvermeidlichen Seeschlacht weit günstigere gewesen; im äußersten Notfall hätte Cervera seine Flotte und deren Kanonen im Hafen von Santiago unbrauchbar machen müssen; jetzt könne man nur den Verlust der Schiffe (deren Wert, beiläufig bemerkt, auf 100 millionen Pesetas geschätzt wird) beklagen und die Frage nach der Verantwortlichkeit für dieses furchtbare Unglück stellen. Die Haltung des spanischen Heeres während der Kämpfe um Santiago (1. bis 3. Juli) bezeichnet Weyler als eine glänzende. Aber die dortige Lage könnte eine ausgezeichnete sein, wenn die Regierung die dortige Garnison nicht „in so schändlicher Weise verlassen und vernachlässigt hätte; General Blanco sei es ein Leichtes gewesen, Santiago in einen uneinnehmbaren Platz zu verwandeln und die landenden Amerikaner ins Meer zurückzuwerfen. „Diese Verlassenheit und Vernachlässigung ist unerklärlich und schändlich; jetzt sieht man die furchtbaren Konsequenzen.“ Während in Tampa die amerikanischen Truppen organisirt worden seien, was man in Havanna genau habe verfolgen können, hätte sich Blanco mit dem Parlamentsspiel der kubanischen Kammern die Zeit vertrieben. „Wenn Santiago in die Hände Shafters fällt, so sage man nicht, daß uns die Ueberzahl besiegt hat; sagen wir vielmehr, wie schon bei so manchen Gelegenheiten, daß uns die allgemeine Vernachlässigung (imprevision) besiegt hat.“ In bezug auf Manila meint Weyler, daß die Lage nicht so bedenklich ist, wie allgemein angenommen wird; es sei noch Zeit, Vorkehrungen zu treffen, um den Feind zu bezwingen. „Doch wozu wollen wir daran denken? Das Unglück ist schon über uns hereingebrochen, und unsere allgemeine Situation ist unhaltbar. Was uns in diesem Augenblicke in allem Ernst beschäftigen sollte, ist die innere Politik. Die gegenwärtige Regierung halten, heißt einfach, dem Abgrund zusteuern. Sie ist gescheitert und erniedrigt und wird von der öffentlichen Meinung verachtet, so daß jeder Augenblick ihres Fortbestehens eine ernste Gefahr für die Institutionen und was noch bedenklicher ist, für die Ehre Spaniens bedeutet. Alle Verstärkungen der Garnison und die Truppenbewegungen haben nur den Zweck, die Regierung zu stützen. Aber gegen diese richtet sich die öffentliche Anklage, und diese feste Entschlossenheit, mit der man jegliche Verantwortlichkeit von sich ablehnt, kann ein furchtbares und unerwartetes Ende mit Schrecken heraufbeschwören. Freilich erneunt die öffentliche Meinung keine Regierungen; aber überall, wo sie mitzählt, stürzt sie diese, sobald sie ihnen ihr Vertrauen entzieht. Und wenn dies geschieht, ist keine Macht, und möge sie noch so groß sein, imstande, jene zu halten. Und wenn sie sie zu halten versucht, so ist es, weil sie es vorzieht, mit einem Kabinett in elender Weise zu grunde zu gehen, auch wenn sie es versuchen sollte, durch Bildung neuer Kabinette das Wohl und die Ehre der Nation zu schädigen.“

Die Erklärungen Weylers haben tiefen Eindruck gemacht. Aus verschiedenen Provinzen sind Zustimmungsadressen eingelaufen; und auf Mallorca wird, wie die heutigen Zeitungen berichten, von den verschiedenen politischen Parteien ein Manifest an Weyler vorbereitet. Der Regierung sollen die Auslassungen Weylers, die sich in vielen Punkten mit denen Romero Robledos decken und dem Denken und Fühlen des Volkes nur zu sehr entsprechen, sehr unbequem sein: es heißt, daß man gegen Weyler das Disziplinarverfahren eingeleitet hat; jedoch ist eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht erfolgt.

Gerichtliche Entscheidungen.

⁂ **Dortmund**, 19. Juli.

Ferienstrafkammer. Heute führte Herr **Landgerichtsdirektor Dulheuer** den Vorsitz. Zunächst wurde verhandelt gegen den Knecht Wilhelm Dasbeck aus Despel wegen Körperverletzung. Der junge Mensch war sterblich verliebt in die auf dem Hofe seines Dienstherrn befindliche Dienstmagd Lina Hake, eine dralle Maid, die aber den Bergmann Johann Most viel lieber hatte als ihn. Das wurmte den Dasbeck arg; als er am 22. August vor. Jahres sah, daß Most mit dem Mädchen schön that, packte ihn heftige Eifersucht, er warf den Begünstigten die Treppe hinunter, daß es knallte und schlug denselben außerdem mit einem Stocke über den Kopf, infolge dessen eine etwa sechs Zentimeter lange, bis auf den Knochen reichende Wunde entstand. Später hat Dasbeck eine viel schlimmere That begangen, er ist dieserhalb am 6. Juli d. J. wegen Körperverletzung mit 2 Jahren Gefängnis belegt worden. Heute erhielt er wegen der oben erwähnten Mißhandlung eine Zusatzstrafe von 3 Monaten.

Ueberaus unnütz benahmen sich am Abend des 5. Oktober vorigen Jahres zu Hörde drei Arbeiter im Wartesaale des Bahnhofes. Die Leute verlangten, in dem Wartesaale nächtigen zu dürfen, obschon der eine in Hörde ansässig war. Seitens des Bahnhofswirtes wurde den Leuten bedeutet, daß dieses nicht angehe, auch bot derselbe, da es schon spät war, Feierabend. Es fiel den Leuten nicht ein, zu gehen, der eine packte vielmehr den Wirt an und warf ihn zu Boden. Nun wurde der den Dienst versehende Telegraphist Römer herbeigeholt, welcher die drei Leute zum Gehen aufforderte, aber ebenfalls nichts erreichte. Erst nachdem noch mehrere Beamte herbeigeholt waren, gelang es, die drei herauszubringen. Heute erschien einer derselben auf der Anklagebank; es war der Arbeiter Adolf Hartmann aus Hörde. Mit Rücksicht darauf, daß ein grober Exzeß vorlag und weil andererseits aber der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, erkannte der Gerichtshof gegen den Angeschuldigten auf drei Monate Gefängnis.

Die empfindliche Strafe von drei Monaten Gefängnis mußte der Gerichtshof gegen die Ehefrau Arbeiter Wilhelm Pieper hier verhängen, obschon dieselbe nur ein Brett im Werte von 50 ₰ entwendet hat. Es lag nämlich Diebstahl im Rückfalle vor.

Gelegentlich eines Rekrutenballes in Hamm war der Arbeiter Heinrich Eggen daselbst in **eine rauflustige Stimmung** geraten, er suchte das Fest zu stören, weshalb ihn sein Freund, der Tagelöhner Franz Richter, zur Rede stellte. Eggen nahm dieses aber sehr krumm, er zog ein Messer und stach den Freund in einen Arm. Nachträglich hat ihm die Sache doch leid gethan, er suchte die Geschichte gut zu machen, indem er dem Richter während 14 Tagen (solange mußte dieser krank feiern) je 3 *M.* als entgangenen Lohn zahlte. Die Geschichte war aber durch einen Polizeibeamten angezeigt worden. Am 20. Febr. d. Js. hatte Eggen sich maskirt, er traf in einer Wirtschaft den Arbeiter Schröder. Diesen stach er ohne besondere Veranlassung mit einem hölzernen Dolche in die Nase, sodaß ein Arzt die entstandene Wunde zunähen mußte. Richter war mehrere Tage arbeitsunfähig. Die Strafkammer verurteilte den Eggen, der erst kürzlich mit einer längeren Strafe belegt, es traf ihn deshalb heute wegen der beiden neuen Strafthaten eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis.

g **Dortmund**, 19. Juli. **Gewerbegericht.** Den Vorsitz führte Herr Rechtsanwalt v. Bodecker; als Beisitzer fungirten die Herren Kaufmann August Bickhoff, Bauunternehmer Herm. Heine, Maurer Heinrich Büschleb und Schneider Heinrich Bienhaus.

Der Feilenschleifer Gustav **Kürschner** ist seit September 1896 bis 28. Juni 1898 bei dem Feilenfabrikanten Wilh. **Meinecke** hier als Schleifer gegen Akkordlohn thätig gewesen und am letztgedachten Tage entlassen worden. Kläger behauptet, daß er ohne gesetzlichen Grund entlassen sei und daß sein durchschnittlicher Akkordlohn pro Tag 6 *M.* betragen habe. Da Kläger seit der Entlassung ohne anderweiten Erwerb gewesen sein will, so beansprucht er unter Zugrundelegung dieses Lohnsatzes für 12 Arbeitstage eine Lohnentschädigung von 72 *M.* Der Beklagte wendet ein, daß Kläger grundlos am 24. Juni schon vor 6 Uhr, am 25. Juni um 5 Uhr und am 27. Juni d. Js. um 4 Uhr die Arbeit verlassen habe und daher gemäß § 123, Nr. 3 der Reichsgewerbe-Ordnung von ihm mit recht am 28. Juni entlassen sei, nachdem Kläger an diesem Tage um wenigstens eine halbe Stunde zu spät zur Arbeit gekommen sei. Kläger gibt zu, daß er verschiedentlich vor Schluß der Arbeitszeit die Arbeit verlassen hat, will dies aber nur dann gethan haben, wenn Beklagter nicht für ausreichende Arbeit gesorgt hatte. Die vernommenen drei Zeugen haben sämtlich übereinstimmend bekundet, daß Kläger am 27. Juni schon lange vor Schluß der Arbeitszeit die Arbeit verlassen hat, obgleich genügend Beschäftigung für ihn vorhanden war. Ein gleiches wird auch durch zwei Zeugen für den 24. und 25. Juni bewiesen. Das Gericht hat hiernach für erwiesen angenommen, daß Kläger innerhalb der letzten Wochen vor seiner Entlassung mehrmals die Arbeit verlassen hat, und daß dies unbefugt geschehen ist. Die Entlassung des Klägers durch den Beklagten wurde daher gemäß § 123, Nr. 3 der Gewerbe-Ordnung als gerechtfertigt erachtet und der Anspruch des Klägers, der sich darauf stützt, daß er ohne Grund entlassen sei, als unbegründet **abgewiesen.**

Abgewiesen wurde ferner die Klage des Arbeiters Heinrich Buschjost, der von dem Tiefbauunternehmer Robert Franke wegen Nichtinnehaltung der Kündigungsfrist eine Entschädigung von 13,20 *M.* verlangt. Durch die eidliche Aussage eines Zeugen wurde erwiesen daß bei der Annahme des Klägers die gegenseitige Kündigung ausgeschlossen war.

Gütersloh, 18. Juli. **Verurteilt.** Fast den ganzen Vormittag bis in den Nachmittag hinein verhandelte die bielefelder Strafkammer gegen den **Gymnasiasten G.** von hier. Es handelte sich bei ihm um ein Sittlichkeitsverbrechen schlimmster Art. Es waren zur Verhandlung eine Reihe von Zeugen und medizinische Gutachter geladen, welche über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten ihr Gutachten abzugeben hatten. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte wegen Verbrechens aus § 176, 1 des Str.-G.-B. auf 2 Jahre Gefängnis und zwar unter Aberkennung der strafmildernden Umstände. Der Angeklagte ist nahezu 18 Jahre alt, ist aus wohlsituirter Familie, hat also eine bessere Erziehung genossen. Die bei der That angewandte Brutalität läßt keine Milde zu. Auf Zuchthausstrafe konnte nicht erkannt werden, da Angeklagter das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten hatte.

Münster, 17. Juli. **Ein Rabenvater.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Handelsmann Eßmeyer aus Oelde wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner 6 Stiefkinder zu 2½ Jahren Gefängnis. Der Rabenvater hatte u. a. sein Söhnchen Friedrich an eine Leiter schwebend festgebunden und dann 10 Minuten lang mit einem Riemen geschlagen.

Der chinesische Kalender.

Ueber den chinesischen Kalender veröffentlicht der durch seine Reisen in Hinterindien bekannte französische Ethnologe Paul D'Enjoy in der „Revue Scientifique“ einen interessanten kleinen Aufsatz. Das chinesische Jahrhundert, wenn man sich dieser widerspruchsvollen Bezeichnung bedienen dürfte, besteht aus 60 Jahren, wie auch das lateinische saeculum ursprünglich nicht ein Jahrhundert, sondern ein Menschenalter bedeutete. Dieser Abschnitt heißt chinesisch Lück Schiap, was ins Deutsche übersetzt heißen würde: Sechs Holz. Die einzelnen Jahre dieses Zeitraumes haben ihren eigenen Namen. Jeder dieser Jahresnamen besteht aus zwei Worten, von denen das erstere einen Gegenstand aus der leblosen Natur, das letztere einen solchen aus der belebten Natur bezeichnet. In dieser Benennung der Jahre spiegelt sich wie kaum in einem anderen Gebrauche das verwickelte Wesen der Jahrtausende langen chinesischen Geistesarbeit deutlich wieder.

Zunächst hat der Chinese eine Reihe von zehn Worten, welche in der ersten Hälfte der Jahresnamen wiederkehren; diese stammen, wie gesagt, aus der leblosen Natur und bedeuten: totes Holz, brennendes Holz, äußeres Feuer, inneres Feuer, Brachfeld, kultivirtes Feld, natürliches Mineral, veredeltes Mineral, gewöhnliches Wasser, trinkbares Wasser. Man erkennt, daß sich diese zehn Begriffe in fünf Paare ordnen, die mit den von der chinesischen Weltanschauung angenommenen fünf Elementen: Holz, Feuer, Erde, Mineral und Wasser zusammenhängen. Das erste Wort (Schiap) dient, wie wir oben gesehen haben, außerdem zur Bezeichnung eines Zeitraumes von Jahren. Nun kommt eine zweite Reihe von Begriffen, aus denen die andere Hälfte der Jahresnamen gewählt wird; diese sind der lebenden Natur entnommen und bedeuten der Reihe nach: Ratte, Rind, Tiger, Hase, Drache (die Personifikation der Wirbelstürme und tropischen Regen), Schlange, Pferd, Ziege, Affe, Huhn, Hund, Schwein. Die Jahresnamen werden nun aus diesen beiden Wortreihen nacheinander so gebildet, daß zunächst das erste Wort der ersten Reihe mit dem ersten der zweiten Reihe, dann das zweite mit dem zweiten u. s. w. zusammengesetzt wird; da die zweite Reihe um zwei Glieder länger ist als die erste, so können auf diese Weise gerade 60 verschiedene Doppelworte gebildet werden, sodaß jedes Jahr seinen eigenen Namen hat.

Es liegt in dem eigentlichen Interesse jedes Chinesen, mit dieser verwickelten Jahresbezeichnung genau Bescheid zu wissen, denn je nach dem Zusammentreffen zweier Worte bedeutet das Jahr Glück oder Unglück. Wenn z. B. im ersten Jahre des „Jahrsechzig“ das tote Holz und die Ratte zusammentreffen, so zeigt diese Verbindung ein Unglücksjahr an, in dem das Land von schweren Umwälzungen und Ränken aller Art bedroht wird. Das zweite Jahr, in dessen Namen sich das brennende Holz und das Rind vereinigen, bedeutet dagegen gute Ernte, allgemeinen Wohlstand und reine, lebhafte Freuden. Das dritte Jahr (äußeres Feuer und Tiger) stellt wiederum Eroberungen und blutige Kriege in Aussicht, deren Ergebnis aber für die Entwickelung vorteilhaft ist, da das Zeichen des Tigers zu gleicher Zeit das der Weltschöpfung ist. So geht es weiter. Das Jahr 1897 war das 34. des 76. Zyklus der chinesischen Zeitrechnung, es hatte den chinesischen Namen Dinh-Dau, das heißt inneres Feuer und Huhn, und bedeutet eine Friedenszeit. Das gegenwärtige Jahr 1898 heißt Mo-Tuat, Brache und Hund, und bedeutet, daß alle Lebenskräfte des Volkes sich von der Bearbeitung des Bodens abwenden, um sich angesichts fremder Drohungen der Bewachung und dem Schutze des Heerdes zuzuwenden. In diesem Falle kann der chinesische Aberglaube leicht recht behalten. Das jetzige Jahr ist nach chinesischer Zeitrechnung das 4585. der Welt. Die Erschaffung der Welt wird von den Chinesen 2637 Jahre vor Christi Geburt angenommen. Christus ist danach im 58. Jahre des 44. Zyklus chinesischer Zeitrechung geboren.

Ein Chinese wird in einem Jahre, dessen Name Unglück bedeutet, niemals eine Unternehmung von Wichtigkeit beginnen, daran halten auch die Gelehrten und Mandarinen fest. Dieser Umstand allein genügt, um vieles in der Trägheit chinesischer Maßnahmen erklärlich zu machen. Natürlich ist die Bedeutung des Namens, den das Geburtsjahr eines Kindes trägt, eine Weissagung für dessen Zukunft.

Die Einteilung des chinesischen Jahres beruht, wie bei vielen anderen Völkern auf dem Laufe des Mondes. Der Chinese kennt aber eine doppelte Einteilung, sowohl in 24 Halbmonate als in 12 Monate. Die 24 Monate tragen die 24 Zeichen des alten chinesischen Tierkreises und haben die Namen (übersetzt): Regenwasser, Bewegung der Reptilien, Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, reines Licht, Regen für die Früchte, Morgenröte des Sommers, kleine Regenzeit, Saat der Kräuter, Sommer-Sonnenwende, Beginn der Hitze, große Hitze, Herbstzeichen, Ende der Hitze, weißer Tau, kalter Tau, Herbst-Tag- und Nachtgleiche, Reif, Winterzeichen, Anfang des Schnees, großer Schnee, Winter-Sonnenwende, kleiner Frost, großer Frost, Morgenröte des Frühlings. Jahreszeiten kennt der Chinese ebenso wie wir vier, die er Mua nennt. Wenn das Jahr in ganze Monate eingeteilt wird, so haben dieselben eine Länge von 29 oder 30 Tagen und werden danach schwache oder starke Monate genannt. Da das Jahr der Chinesen sich nicht mit dem eigentlichen Jahre deckt, so muß zuweilen ein Schaltmonat eingefügt werden, und zwar sind in 19 Jahren nicht weniger als 7 Schaltmonate nötig, um die Ordnung in der Zeitrechnung einigermaßen einzuhalten.

Diese Art der Zeitrechnung ist der Sage nach von dem ersten Kaiser von China, Ngien Thuan, eingeführt und später nur noch in einigen Punkten verändert worden. Der chinesische Kalender kennt auch Wochen, aber wiederum zweierlei, von fünfzehn und zehn Tagen. Je nachdem wird der Monat in zwei (obere und untere), oder drei (obere, mittlere und untere) Wochen eingeteilt. Die Tage des Monates werden mit Zahlen bezeichnet, nur der erste Tag führt auch die Bezeichnung des Wiesels und der letzte das Zeichen der „Wiederkehr“; außerdem hat der Tag des Vollmondes die Bezeichnung der Hoffnung. Der Tag zerfällt in den eigentlichen Tag und die Nacht. Der eigentliche Tag zahlt 7 Stunden, die Nacht 5, sodaß also der ganze Tag aus 12 Stunden besteht und eine chinesische Stunde die Länge von zwei europäischen besitzt. Die Stunden des Tages werden von 1 bis 12 gezählt, die Zählung wird aber um 11 Uhr abends begonnen. Man kann die Stunden auch mit der Reihe der oben erwähnten zwölf Tiernamen bezeichnen, und dann entspricht die Ratte der Mitternacht und das Pferd dem Mittag. Endlich zerfallen die Stunden in Doppelminuten, Minuten und Sekunden.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Montag, den 18. Juli 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	16	—	—
Tecklenburg	—	—	—	—
Steinfurt	18,85	15,00	—	18,00
Borken	—	—	—	—
Rocsfeld	—	—	—	—
Lüdinghausen	20,30	15,00	18,09	16,60
Hamm	20,00	14,00—15,00		
Meschede	—	—	—	—
Brilon	—	15,20	—	15,00
Iburg				
Hammling	—	16,65	—	—

(„Westfale“.)

Gewerbliche und Verkehrszeitung

—* Die **Eisenbahnunterbeamten** erfreuen sich, wie wir schon wiederholt hervorzuheben Ursache hatten, keineswegs eines glänzenden Einkommens; die meisten derselben beziehen „Gehälter“, auf welche man das Wort anwenden kann: „Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel.“ Besonders übel sind die Bahnsteigschaffner dran. Im Verhältnis zu den Lasten ihres Dienstes werden diese Leute entschieden ungenügend bezahlt, und leider ist auch ihre Hoffnung, die spärlichen Bezüge durch eine sogenannte Stellenzulage um ein geringes vermehrt zu sehen, abermals zu nichte geworden. Während nämlich bei der diesjährigen Verteilung der Stellenzulagen die Portiers und Weichensteller, welche mit den Bahnsteigschaffnern in einem Range stehen, Zulagen von 100, 120 und 130 Mark erhielten, gingen die Bahnsteigschaffner vollständig leer aus. Wie nötig letztere jedoch eine Erhöhung ihres geringen Einkommens hätten, mag aus folgenden Zahlen erhellen: Das fixe Gehalt eines solchen Beamten beträgt 800 Mark, außerdem erhält er eine Mietsentschädigung von 130 bis 180 Mark, also in Summa 930 bis 980 Mark. Von diesem Betrage werden indessen andererseits abgehalten: 60 *M.* für Kleidergeld und 12 *M.* Pensionsgeld, sodaß nur ein Nettoeinkommen von 850 bis 908 *M.* verbleibt. Hiermit sind aber außer den Haushaltungskosten weiter zu bestreiten: erstens Miete, die man bei einer Wohnung von drei Räumen durchschnittlich in hiesiger Gegend auf mindestens 200 *M.* veranschlagen kann, ferner Steuer, Feuerversicherungsprämie, sowie die Kosten einer Lebensversicherung, welche die Familie bei unerwartetem Tode des Ernährers vor der äußersten Not schützen soll und die wir zusammen nur mit 30 *M.* pro anno veranschlagen wollen. Demnach verfügt der Beamte mit den Seinen über höchstens 628 bis 678 *M.* für Nahrung und Kleidung. Zieht man in betracht, daß die Bahnsteigschaffner aus dem Fahrdienst hervorgegangen sind, die meisten also auf eine längere Dienstzeit zurückblicken, so wird die mehr oder minder starke Kopfzahl der einzelnen Familien auch nicht überraschen; wie aber unter solchen Umständen der ganze Hausstand mit besagter Summe bestritten werden soll, ohne in Schulden zu geraten, das ist ein Kunststück, zu dem es eigentlich einer besonderen ministeriellen Anleitung bedürfte. Und diese Situation dauert drei Jahre, ehe eine Gehaltsaufbesserung erhofft werden kann!

Zirkus Lobe.

pl Wenn hier in unserer großen Stadt Dortmund ein Zirkus dem Publikum gefallen und ein vollbesetztes Haus haben will, so muß er etwas ordentliches bieten. Daß das der Zirkus A. Lobe auch in vollem Maße thut, daß wissen ja alle noch vom vorigen Jahre her. Gestern abend haben wir aber noch konstatirt, daß der Zirkus sich noch bedeutend verbessert hat. Neben einigen hervorragenden Nummern, die dem Besucher vom vorigen Jahre her im frischen Gedächtnis sind, wie z. B. die Leistungen Fräulein Margarete Lobes auf dem Drahtseil, wo sie zum Schluß die Grande descente merveilleuse ausführt und Reitkünste des Frl. Eugenie Lobe, hat auch vieles neue unsere Auge erfreut. Abgesehen von den hervorragenden Dressuren von Pferden und ganz besonders von den bis jetzt unbezähmbaren Zebras zogen uns besonders die Leistungen des Athleten Mr. Harry Hauser, eines geborenen Dortmunders, an. Ungeheuere Beifallsstürme erzielte besonders das Renard-Trio durch die gewaltige Stärke seiner Zähne und der Jockey von Epsom, dargestellt durch Mr. Angeld. Wir wollen zum Schluß auch noch den wackeren italienischen Klown Sign. Ghazzi erwähnen, der durch seine drolligen Lieder und seine Witze das Publikum stets am Lachen hielt.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 19. Juli. **Von der naturwissenschaftlichen Ausstellung im Kasino** erwähnen wir noch, daß Herr Konservator **Stöber** eine große Auswahl in charakteristischer Form vortrefflich ausgestopfter Tiere, namentlich Vögel, ausgestellt hat. Es befindet sich darunter auch der Wanderfalke, welcher hier vor mehreren Jahren, als er eine von ihm geschlagene Taube kröpfte, von der Reinoldi-Kirche herabgeschossen wurde. Außerdem bringt Herr Stöber Aquarien, seltene Pflanzen 2c.

n Der **Realschuldirektor Dr. Richard Fricke** in Bitterfeld — Sohn des Bergwerksdirektors Richard Fricke hierselbst — ist in gleicher Eigenschaft nach Danzig gewählt worden.

** **Dortmund**, 19. Juli. **Eröffnung der Jagd.** Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat den Beginn der **Hühnerjagd** für die Gebirgskreise auf den 5. September, für die anderen Kreise auf den **29. August** und den Beginn der **Hasenjagd** für den ganzen Regierungsbezirk Arnsberg auf den **12. September** festgesetzt.

** **Dortmund**, 19. Juli. Zum **Staatsanwalt** bei dem hiesigen Landgericht ist, wie wir hören, Herr **Gerichtsassessor Philippi**, zurzeit in Konitz, ernannt.

** Die **„Arbeiter-Zeitung“** hüllt sich bezüglich der Mitteilung der Blätter, den bekannten Schmähbrief gegen Dr. Lütgenau an Herrn Direktor Hilbck habe ein Mitglied der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ bezw. ein Angestellter des Blattes geschrieben, **noch immer in Schweigen.** Sonst ist das Blatt ja immer sehr schnell bei der Hand, wenn es gilt, den sogenannten bürgerlichen Blättern eine Unrichtigkeit nachzuweisen. Warum denn jetzt so schweigsam. Nach den neuesten Mitteilungen wurde Herr **Lehmann**, der Expedient der „Arbeiter-Zeitung“, als Schreiber des Briefes bezw. der Adresse, bezichtigt. Der Herr wird ja mitteilen müssen, ob er wirklich seinem Obergenossen in dieser Weise eins auswischen wollte. Wenn es so sein sollte, wäre es das Gegenteil von schön.

** **Am Ostentotenhofe** hat man bereits mit dem Abbruch der schief gewordenen Mauer und des alten Gewächshauses begonnen. Es wird eine eiserne Einfriedigung, wie sie an der anderen Seite bereits besteht, hergestellt werden. Jene Mauer wurde im Jahre 1878 gelegentlich eines wolkenbruchartigen Regens unterspült und zum teil umgeworfen. Der Friedhof wird eine erhebliche Vergrößerung erfahren, indem beschlossen ist, das nach der Düsseldorferstraße zu belegene Gelände anzukaufen und es dem Friedhofe einzuverleiben. Zwischen den an jener Straße

bereits erbauten Häusern und dem Friedhofe wird ein Streifen von 50 Meter Breite liegen gelassen.

m Heute mittag fand auf der Münsterstraße, in der Nähe der Heckenstraße, zwischen dem Heusmannschen Speisewagen und einem elektrischen Straßenbahnwagen eine **Karambolage** statt, wobei der erstere Wagen stark beschädigt wurde. Leider trug dabei auch der betreffende Fuhrmann so schwere Verletzungen davon, daß er vom Platze getragen werden mußte. Viele Arbeiter mußten deshalb vergebens auf ihre Mittagsmahlzeit warten.

g **Die Einweihung des** seiner Vollendung entgegen gehenden **evangelischen Bürgerhauses und Hospizes** findet am Dienstag, den 18. Oktober statt.

§§ **Neuer Wirt.** Die unbeschränkte Schenkwirtschaft der Witwe Rase am Sunderweg Nr. 43, welche seither von dem Restaurateur Stiehl geführt wurde, hat vom 1. k. Mts. ab Restaurateur Franz Reinert von hier übernommen.

l **Lütgendortmund**, 19. Juli. Der 4jährige Knabe der Eheleute Bergmann Johann Musurek hierselbst ist **seit drei Tagen spurlos verschwunden.** Er war mit einem hellgrauen Anzuge bekleidet und spricht ausschließlich polnisch.

Bochum, 18. Juli. **Einen ungemütlichen Ausgang** nahm eine Hochzeitsfeier, die am Samstag in einem Hause der unteren Alleestraße gefeiert wurde. Als die Gemüter durch den reichen Genuß alkoholischer Getränke erhitzt waren, geriet der neugebackene Ehegatte mit seinen beiden Schwägern in Wortwechsel, der in eine solenne Hauerei ausartete. Die Polizei brachte den Ehemann zur Wache. Ein netter Flitterwochen-Anfang!

Bielefeld, 16. Juli. Wie aus dem **Bericht des Kreisphysikus** Dr. Nünninghoff, den dieser in der Sitzung der Sanitätskommission erstattete, hervorgeht, hat die **Masernepidemie**, welche von Oktober vorigen Jahres bis ende April dieses Jahres hier herrschte, und zwar in sehr bösartiger Weise, doch mehr Opfer gefordert, als bisher angenommen wurde; im ganzen sind nämlich 43 Personen gestorben. Zu bemerken ist, daß auch eine Person von 40—50 Jahren den Masern erlegen ist. Von 42 an Typhus Erkrankten mußten 7 ihr Leben lassen. Es liegt in der Absicht der Regierung, ein **Volkssanatorium für Lungenkranke** im Regierungsbezirk Minden in der Umgegend von Lippspringe zu errichten. Die erforderlichen Mittel sollen durch freiwillige Gaben aufgebracht werden.

Essen, 19. Juli. Dem Lehrer Hermann Mansfeld mußte am Freitag der linke Arm wegen **Blutvergiftung** amputirt werden. Wie verlautet, hatte sich derselbe beim Zigarrenabschneiden eine Schnittwunde am Finger beigebracht, die ein Anschwellen der Hand und schließlich des Armes zurfolge hatte.

Duisburg, 16. Juli. Man weiß, welche langjährigen zähen Verhandlungen notwendig waren, um Holland zu veranlassen, mit Deutschland und der Schweiz eine Uebereinkunft zur internationalen Regelung der **Lachsfischerei im Rhein** abzuschließen. Wie schon früher drängen jetzt holländische Lachsfischerei-Interessenten wiederum stark in die holländische Regierung, diesen Vertrag, der im Jahre 1885 zustande kam, zu kündigen. Wie der „Neue Rotterd. Kour." mitteilt, haben sie eine Adresse an ihre Regierung gerichtet, worin sie erklären, die holländische Lachsfischerei wäre seit Abschluß jenes Vertrages beständig zurückgegangen. Holland solle deshalb seine Lachsfischerei wieder allein und selbständig regeln, entsprechend den früheren Bestimmungen vom Jahre 1871, unter denen die Fischerei dauernd zunahm, hauptsächlich weil der Schluß des Lachsfangs erst am 31. August eintrat, während jetzt der Fischfang in Holland geschlossen werden müsse, gerade wenn der meiste Lachs sich im Rhein zeige. Der Aerger in Holland über die Grenzsperrmaßregeln Deutschlands gegen holländische Landwirtschaftsprodukte ist schon seit längerer Zeit recht erheblich, so daß es, meint die „Rh.- und Rztg.", nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, wenn unter dieser Stimmung die holländischen Lachsfischer mit ihren Wünschen bei ihrer Regierung allmählich freundlichere Ohren fänden als bisher.

Rondsdorf, 18. Juli. Hier wurde gestern der **Grundstein** gelegt zur Thalsperrmauer und Bandwirker-Fachschule. Es waren u. a. erschienen die Herren Regierungspräsident Frhr. von Rheinbaben, Regierungs- und Medizinalrat Dr. Meyhoefer, Regierungsbaurat Lieckfeldt, Geheimrat Professor Intze aus Aachen, Kreisphysikus Dr. Reuber 2c.

Krefeld, 17. Juli. **Durch einen schrecklichen Unglücksfall** büßte der Kaufmann Bernhard Waldbaum, wohnhaft Hochstraße 51, sein Leben ein. Er wollte, wie die „Kref. Ztg." schreibt, gestern morgen 8 Uhr mit dem Fahrrad einen Ausflug machen, wobei er über die Tannenstraße fuhr. Auf der kurzen Strecke zwischen den beiden dort befindlichen Bahnübergängen fuhr Waldbaum gegen einen Milchkarren und erlitt dabei einen Schädelbruch. Auf ärztliche Anordnung wurde der Schwerverletzte durch Mannschaften der Berufswache nach seiner Wohnung gebracht, wo er alsbald starb. Der Verstorbene stand im Alter von 42 Jahren.

Krefeld, 17. Juli. **Die Aussicht auf ein selbstständiges Landgericht** ist in die Ferne gerückt, denn wie ein in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Kenntnis gegebenes Schreiben des Herrn Justizministers ausführt, ist einstweilen noch von einer Teilung des Landgerichts Düsseldorf Abstand genommen.

M.-Gladbach, 16. Juli. **Mädchenhändler verhaftet.** Ein Händler aus Antwerpen wurde gestern nachmittag hierselbst verhaftet. Er steht im Verdachte, ein Mädchenhändler zu sein und deutsche Mädchen nach dem Auslande verkuppelt zu haben.

Mühlhausen i. Thür., 16. Juli. **Wegen Verleitung zum Meineide** ist gegen den Gutsbesitzer Wilh. Brinkmann aus Poppenrode bei Mühlhausen und dessen Söhne, die Gutsbesitzer Wilh. Brinkmann jun. daselbst, Karl Brinkmann zu Heilshoop im Kreise Stormarn und Landwirt Paul Brinkmann zu Popperode, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet und, da sie seit einigen Wochen flüchtig sind, ein Steckbrief erlassen worden. Gleichzeitig wurde durch Beschluß der Strafkammer 3 des Landgerichts Erfurt vom 8. d. M. das gesamte im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Brinkmanns mit Beschlag belegt. Am Tage vorher hatten sie ihr Familienstammgut in Wegeleben, Kreis Oschersleben, für 190 000 M verkauft. Mit der landwirtschaftlichen und geschäftlichen Leitung des beschlagnahmten Gutes Popperode, dessen Inventar von den Brinkmanns kurz vor ihrem Verschwinden zu Gelde gemacht wurde, sind ein Gutsbesitzer aus dem Kreise und ein hiesiger Konkursverwalter beauftragt worden. Gestern erfolgte die Verhaftung mehrerer Dienstleute aus Popperode. Es handelt sich um eine Meineidssache in einem Rübenlieferungsprozeß, die schon im Jahre 1896 zu einem Schwurgerichtsverfahren gegen die beiden Erstgenannten führte, die aber damals freigesprochen wurden.

Frankfurt a. M., 16. Juli. **Kampf mit einem Verbrecher.** Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr erschien bei dem Pfandleiher Kohl am trierischen Platz ein junger Mann, um eine goldene Damenuhr zu versetzen. In dem Geschäftslokal befand sich gerade ein Schutzmann in Uniform. Der Detektivbeamte Gehrmann erschien ebenfalls und fragte den jungen Mann nach seiner Legitimation, worauf er eine grobe Antwort erhielt. Als der Fremde nun für verhaftet erklärt wurde, wollte er die Flucht ergreifen. Herr Kohl suchte ihn von hinten zu packen, während dessen hatte aber der junge Mensch einen Revolver aus der Tasche gezogen, aus dem er zwei Kugeln auf die Schutzleute abfeuerte. Eine davon ging fehl, die zweite traf Gehrmann in die Brust. Glücklicherweise wurde ihre Kraft durch den kräftigen Hosenträger so geschwächt, daß sie nur schwach eindringen konnte. Der Fremde riß sich indes los und flüchtete nach dem Main zu, wobei er noch drei Schüsse ohne Erfolg auf seine Verfolger abgab. Am eisernen Steg traf ihm ein dritter Schutzmann entgegen, auf den er wieder zwei Fehlschüsse abfeuerte. Der Sohn des Herrn Kohl, der sich an der Verfolgung beteiligte, hatte sich inzwischen dem Flüchtling so weit genähert, daß er ihn am Rockkragen packen und mit einem Ruck zu Boden reißen konnte. Mit Hülfe zweier zufällig von der sachsenhäuser Seite kommender Detektivbeamten wurde man des wie wütend um sich schlagenden Mannes endlich Herr. Auf dem Revier, wohin man ihn führte, fand man bei ihm 40 Patronen, 80 M in barem Golde, zwanzig silberne und goldene Herren- und Damenuhren, sechs Ringe, davon zwei mit Brillanten, ferner eine Radfahrkarte. — Nach dem Polizeibericht schoß der Verbrecher, als er sich von allen Seiten umringt sah, noch eine letzte Kugel auf sich selbst ab, traf sich aber nicht. Er ist ein vielbestrafter Dieb, nach dem schon längere Zeit gefahndet wurde.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Das Geschwader Watsons, das zum Angriff auf die spanischen Küstenstädte bestimmt ist, besteht aus den Schlachtschiffen „Jowa" und „Oregon", dem geschützten Kreuzer „Newark" und den drei armirten Hülfskreuzern „Yankee", „Yosemite" und „Dixie", und wird von zwei Kohlendampfern begleitet. Voraussichtlich wird das Geschwader noch durch die beiden geschützten Kreuzer „Columbia" und „San Franzisko" verstärkt werden, welche bis jetzt noch zum Patrouillengeschwader des Kommodore Howell gehören, das aber als solches aufgelöst werden soll, da ein Erscheinen spanischer Kriegsschiffe an der nordamerikanischen Küste nunmehr ausgeschlossen ist. Eine wesentliche Verstärkung dieses Ostgeschwaders durch weitere jetzt disponibel gewordene Schiffe der Unionsflotte kann jederzeit vorgenommen werden und steht in Aussicht. — Wenn die spanische Regierung auch noch keine amtliche Meldung über den Abgang von Watsons Geschwader erhalten hat, werden doch in allen Häfen große Vorsichtsmaßregeln ergriffen und die Leuchtfeuer gelöscht. Die in Orten an der andalusischen Küste wohnenden Familien begeben sich ins Innere, um den Folgen einer etwaigen Beschießung aus dem Wege zu gehen.

h **London,** 19. Juli. „Standard" meldet aus Washington, daß die vereinigten Staaten kein weiteres Anerbieten zur **Herbeiführung des Friedens** erhalten haben. Man hofft, daß die Absendung des Watsongeschwaders nach der spanischen Küste eine Beschleunigung veranlassen wird. Die Meldung, daß das Geschwader Camaras die amerikanischen Häfen bombardiren werde, wird als lächerlich bezeichnet.

* **London,** 19. Juli. „Daily Mail" meldet aus Manila, sein Korrespondent habe bei einer Unterredung mit dem englischen Konsul erfahren, daß die amerikanischen Kreuzer den **deutschen Dampfer „Irene"** verhinderten, in den Hafen Malacki einzulaufen. Der Kapitän der „Irene" habe aber den Amerikanern geantwortet, Deutschland habe das Recht, in jeden Hafen der Philippinen einzulaufen.

h **Madrid,** 19. Juli. **Der Generalkommandant von Portoriko** meldet, daß ein Kreuzer, der den dortigen Hafen blokirt, einen gestrandeten Dampfer beschoß und in Brand steckte. — **Admiral Cervera** teilte dem Marineminister mit, daß er, der zweite Chef der Flotte und 43 Offiziere in Portsmouth in Virginien gelandet sind.

Die Situation hat sich etwas gebessert, die direkten Friedensverhandlungen sollen dieserhalb, wie eine hochstehende Persönlichkeit versichert, binnen wenigen Tagen beginnen. Man will wissen, Amerika würde sich schließlich mit der Abtretung von Kuba und der Insel Ponape begnügen.

* **Washington,** 19. Juli. Die Regierung richtet unverzüglich in Santiago ein Bureau ein für den **Empfang der Eingangszölle** als Beitrag zur Bestreitung der Kriegsausgaben. Die Eröffnung findet wahrscheinlich morgen statt. Die Maßregel ist vorläufig bis zur endgültigen Regelung der Verhältnisse auf Kuba nach dem Kriege inkraft. General Brooke, welcher die Expedition nach Puerto Rico befehligen wird, erklärt, daß die Armee zum Aufbruche bereit sei. Man glaubt, in 14 Tagen 25 000 Mann einschiffen zu können. General Duffield ist am gelben Fieber erkrankt. — Der französische Kreuzer „Rigault de Genouille" ist von Guantanamo nach Santiago unterwegs. Der französische Konsul ist mit 800 französischen Flüchtlingen von Elkaney nach Santiago zurückgekehrt.

* **Manila,** 19. Juli. **Aguinaldo** sandte an den Generalkapitän Augustin zwei Parlamentäre, um ihn zur **Kapitulation** aufzufordern, da 50 000 Aufständische den Platz umgeben, bereit, ihn im Sturm zu nehmen, während die Spanier keine Verstärkungen senden könnten. Augustin erwiderte, er würde bis zu Ende kämpfen, obwohl der Kampf hoffnungslos sei. Aguinaldo findet es äußerst schwierig, sich Manilas zu bemächtigen wegen der Befestigungen. Die Amerikaner erwarten die Vervollständigung der Verstärkungen und werden ihre Operationen wahrscheinlich erst im September beginnen, nach der Regenzeit und der großen Hitze. In Manila fehlt es an Mehl, dagegen ist Reis und Fleisch für mehrere Monate vorhanden.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Mittwoch, den 20. Juli:** Ziemlich warm, wolkig, strichweise Regen oder gewitterhaft.

* **Paris,** 19. Juli. Dem „Echo de Paris" zufolge ist der **Haftbefehl gegen Zola und Perreux** bereits unterzeichnet, doch werde derselbe erst ausgeführt, nachdem beiden das Urteil persönlich zugestellt sei. Wie verlautet, tritt Zola demnächst eine **Reise nach Norwegen** an.

Der nächste Prozeß fände erst ende Oktober statt. Bei den gestrigen **Ranfereien** in Versailles wurden 27 Personen verhaftet, sieben Verhaftungen wurden aufrecht erhalten. Heute seien die Duelle zwischen Hubbard, Marel und Habert einerseits und Déroulède und Paquin anderseits.

* **Paris,** 19. Juli. In dem Protokoll über das **Degenduell Déroulède-Hubbard** wird die Thatsache aufgeführt, daß Hubbard den Degen Déroulèdes mit der linken Hand ergriff. Es wird hinzugefügt, daß die Zeugen Hubbards ein zweites Duell, und zwar ein Pistolenduell vorschlugen. Déroulèdes Zeugen erwiderten jedoch, sie könnten angesichts des Geschehenen nicht mehr als Zeugen gegen Hubbard dienen.

* **London,** 19. Juli. Der Privatsekretär des **Prinzen von Wales,** Knollys, teilt mit, daß der Prinz eine schwere Verletzung der Kniescheibe erlitten habe, sich aber sonst wohl befinde. Der Prinz ist nach London zurückgekehrt.

* **Drontheim,** 19. Juli. **Der Kaiser** besichtigte gestern früh den drontheimer Dom. Zum Frühstück war der Konsul Gentzen mit Familie geladen.

* **Kopenhagen,** 19. Juli. Im Zusammenhange mit der Anschuldigung wegen **unregelmäßiger Verwendung des Gemeindevermögens** hat der Vizepräsident des Gemeinderats Holm, Mitglied der sozialistischen Fraktion des Folkethings, sein Amt bis zum Schluß des wegen der Angelegenheit eingeleiteten Untersuchung niedergelegt. Der Häusermakler Larsen ist wegen derselben Sache gestern abend verhaftet worden.

* **Sunderland,** 19. Juli. Gestern abend 10 Uhr brach hier eine **große Feuersbrunst** aus. Um 1 Uhr nachts standen drei Straßen teilweise in Flammen und das Feuer schien sich immer weiter auszudehnen, da die Anstrengungen der von Polizeimannschaften unterstützten Feuerwehr fruchtlos waren. Dreißig Geschäftshäuser sind eingeäschert. Der Schaden wird auf 6 bis 10 millionen Mark geschätzt.

* **Genf,** 19. Juli. Anläßlich des **Streikes sämtlicher Bauarbeiter** kam es gestern zu Ruhestörungen. Eine große Schar zog, die Carmagnole singend, zum Arbeitsplatze, wo noch gearbeitet wurde. Die Ansammlung wurde immer größer; einige Sachbeschädigungen kamen vor. Polizei mußte einschreiten. Der Staatsrat proklamirte, er werde, wenn die Ruhestörungen andauerten, energisch vorgehen, und forderte die Bürger auf, die Polizei zu unterstützen. Mehrere ausländische Anarchisten, die polizeilich bewacht werden, sind ausgewiesen worden.

* **Petersburg,** 17. Juli. Wegen der **Unruhen in Andischan** wurden mehr als 400 Personen verhaftet. Nachdem das auf den Tod durch den Strang lautende Urteil an den Haupträdelsführern vor kurzem vollstreckt war, wurden von 48 weiteren Verurteilten 37 begnadigt, die übrigen wurden von Eingeborenen öffentlich gehängt. Gegen die anderen Angeklagten wird das Verfahren demnächst aufgenommen. Die Gebiete sind jetzt ruhig.

* **Shanghai,** 19. Juli. (Reuter.) Der durch die Unruhen in Ningpo hervorgerufene **Stillstand des Geschäftslebens** hält an. 22 städtische Banken haben zeitweilig ihren Betrieb eingestellt. Der Vizekönig von Nangking hat drei hohe Beamte nach Shanghai entsandt, um den Taotai bei der Regelung der Streitigkeiten mit den Franzosen zu unterstützen.

* **Yokohama,** 19. Juli. Die Regierung notifizirte den Mächten, daß das **neue Handelsgesetzbuch** am 1. Juli und das **bürgerliche Gesetzbuch** am 16. Juli inkraft getreten sei. — Nach einer Meldung aus Söul wurde zwischen dem amerikanischen Ministerresidenten für Korea und dem Ministerium ein Uebereinkommen für Anstellung amerikanischer Beamten abgeschlossen, welche **Vermessungen zum Bau von Brücken und anderen Bauten** vornehmen sollen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **München,** 19. Juli. Hier zirkulirt neuerdings das Gerücht von einer Verschlimmerung im **Befinden des Königs Otto.**

* **Brüssel,** 19. Juli. In der gestrigen Sitzung des **Arbeiterkongresses** wurden die Berichte verschiedener auswärtiger Delegirten entgegengenommen. Der Kongreß wird wahrscheinlich die kollektiven Arbeiterwohnungen englischen Systems (Glasgow) warm empfehlen und diese als Musterwohnungen verschiedenen Regierungen empfehlen.

* **Paris,** 19. Juli. „Siecle" berichtet aus Brüssel, **die Herzogin von Orleans** habe vor kurzem zu einem ihrer Gäste erklärt, sie kenne Beweise von der Unschuld Dreyfus; diese seien ihr von hochgestellten Persönlichkeiten am dänischen Hofe mitgeteilt worden, und sie selbst sowohl als auch ihre Gewährsmänner seien bereit, ihre Aussagen unter Eid zu wiederholen.

* **Paris,** 19. Juli. Der Untersuchungsrichter **Berthulus** drückte sich einem Freunde gegenüber folgendermaßen aus: Die Dreyfus-Feinde können mich beschimpfen, aber ihren Esterhazy halte ich fest und werde seine Haut bekommen.

* **Paris,** 19. Juli. Die Abendblätter melden, der heutige Prozeß beendige die **Dreyfus-Angelegenheit** nicht; diese stehe nach wie vor auf demselben Fleck. Nichts sei geändert: Plus ça change, plus c'est même chose.

Automaten-Ausstellung und Panorama.

Das Panorama ist und bleibt stets ein wahrer Anziehungspunkt für das kunstliebende Publikum. Es bietet uns jede Woche neue Serien, welche alle an Ort und Stelle aufgenommen sind und eine wundervolle Farbenbeleuchtung haben. Die gegenwärtig ausgestellte **Serie ist einzig schön; es ist dieses Spanien und Portugal.** Diese Serie **hat wirklich schöne** und interessante **Ansichten** aufzuweisen und **wollen** deshalb einige Nummern erwähnen. **Wir beginnen mit** Madrid **mit dem herrlichen** königl. Palais-Garten Buen-Retiro mit dem Pavillon. Dann Ansicht der Notre-Dame-Kirche. Ferner Barcelona mit dem verkehrsreichen Hafen, **das** Monument Christof Columbus **ist auch** sehr schön. Großartig ist der Triumphbogen von Barcelona. Auch St. Sebastian mit dem Seebad ist interessant. Von Portugal sehen wir den Dom-Pedro-Platz von Porto und den maurischen Turm. Ferner den Hafen von Gibraltar und noch verschiedene andere schöne Ansichten. Wir empfehlen diese Serie auf das wärmste und versäume keiner, sich dieselbe anzusehen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund. Der „Wilhelms-Hain" ist unter der städtischen Verwaltung nunmehr verschönert und instande gehalten worden, sodaß Naturfreunde solchen öfterer besuchen, um sich an den verschiedenen schönen Aussichten, stehend oder sitzend, zu erfreuen. Durch das seit Jahren schwankende Wetter wird solches Vergnügen leider zu häufig, oft plötzlich unterbrochen, sodaß die Besucher in dem im Hain errichteten Restaurationslokale Schutz und Aufenthalt suchen, welches aber verhältnismäßig wenige fassen kann. Um diesem Mangel abzuhelfen, erlauben sich mit uns noch sehr viele den Vorschlag, vor der Südseite erwähnten Gebäudes in derselben Flurhöhe eine Glashalle errichten zu lassen, aus welcher die Freunde der Natur bei jedem Wetter die schönsten Aussichtsbilder vor sich haben können.

Mehrere Naturfreunde.

Nordlandreise der Hamburg-Amerika Linie. Capitain Kaempff telegraphirt: Hatten von Drontheim bis Spitzbergen schönes Wetter, ruhige See. Veranstalteten während der Fahrt Belustigungen verschiedener Art, wie Spiele der Mannschaften und ein wohlgelungenes Passagier-Konzert. Am zehnten erreichten die Adventbay auf Spitzbergen, trafen dort das deutsche Kriegsschiff „Olga", sowie den deutschen Dampfer „Helgoland" mit den Mitgliedern der deutschen Nordpolar-Expedition, welche alle wohl sind und berichteten, bereits fast ganz Spitzbergen umfahren und reiche wissenschaftliche Ausbeute gesammelt zu haben. Wir gaben der „Helgoland" 40 Tons Kohlen. Am elften wurden Bergpartien und Jagdausflüge gemacht, bei welchen einige Renntiere und verschiedene Vogelarten erlegt. Nachmittags unter großer patriotischer Begeisterung eine Gedenkpyramide gesetzt, abends zu Ehren der Mitglieder der Polar-Expedition und dienstfreien Offiziere der „Olga" an Bord der „Auguste Viktoria" großer Ball veranstaltet. Um 12 Uhr nachts sahen wir die Mitternachtssonne in schönster Pracht. Am zwölften dampften wir nach dem Bellsund, wo beim herrlichsten Wetter einen Gletscher bestiegen. Auf der Rückfahrt nach dem Nordkap sahen viele Wallfische. Nordkap am vierzehnten bei gutem Wetter bestiegen, worauf die Fahrt bei den Vogelfelsen durch den Hafen von Hammerfest ging und Tromsö heute 8½ Uhr wohlbehalten erreicht wurde. Wetter herrlich, Passagiere wohl und alle hochbefriedigt.



Heute Nacht entschlief nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden der

Eisenbahn-Bureaudiener

Herr Conrad Linsenbröcker,

in fast vollendetem 36. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken als das eines pflichttreuen, gewissenhaften Beamten, sowie eines biederen, aufrichtigen Kollegen stets in Ehren halten. 12664

Dortmund, den 18. Juli 1898.

Die Bureaubeamten und Bureaudiener der Königlichen Eisenbahn-Inspectionen zu Dortmund.

Wilhelmine Metzger
Franz Enderweit
Verlobte.
Dortmund, den 20. Juli 1898.

Verlobungs-ringe, sowie alle sonstigen Juwelen, Gold- und Silberwaren findet man in schönster und grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Max Semmler,
Juwelier,
80 Westenhellweg 80
(schräg gegenüber der Petrikirche).

Gleichzeitig bringe ich mein grosses Lager vorzüglicher silberner und goldener Damen- u. Herrenuhren in empfehlende Erinnerung. 8532

Bekanntmachung.

Die Militairpflichtigen, welche sich zur Aushebung zu gestellen haben werden hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche um Zutheilung zu einem bestimmten Truppentheil im Aushebungstermin vorzubringen. **Nach** der Aushebung eingereichten Anträgen auf Umbestimmung von Rekruten zu einer anderen Waffe bezw. anderen Truppentheilen wird die Ober-Ersatz-Kommission grundsätzlich keine Folge geben. Der Ersatzbedarf für das Infanterie-Regiment Freiher v. Sparr Nr. 16 zu Cöln wird zur Hälfte von Rekruten aus dem Stadt- und Landkreise Dortmund gedeckt werden.

Dortmund, den 11. Juli 1898.

Königliches Landraths-Amt des Stadtkreises.
J. V.: Arnecke.

Bekanntmachung.

Papengarten.

Die Hausbesitzer im Papengarten auf der Strecke von der Born- bis Rolandstraße werden in Kenntniß gesetzt, daß die Neupflasterung dieser Straßenstrecke und zwar auf fester Unterbettung nahe bevorsteht. Es empfiehlt sich, daß nunmehr noch alle etwa gewünschten Anschlüsse an die Gas-, Wasser-, Kanal- und electrischen Leitungen hergestellt werden, weil nach der Fertigstellung der neuen Straßendecke während des **ersten** Jahres Anschlüsse **überhaupt nicht** und während der **nächsten beiden** Jahre **nur** unter der Bedingung gestattet werden, daß **die dreifachen** Aufbruchs- und Wiederherstellungskosten an die Stadtkasse entrichtet werden.

Dortmund, den 15. Juli 1898.

Das Tiefbauamt: Marx.

Westdeutsche Bodencreditanstalt in Köln.

Anträge auf Beleihung von Hausgrundstücken zu zeitgemäßen Bedingungen nimmt entgegen

Eduard Herrmannsdorfer, Dortmund, **Beurhausstr. 14.**
Allein-Vertreter. Fernsprecher 557.

Vulkan-Kaffee ist der beste und billigste!
Verkaufsstellen: **Westenhellweg 142** (am Körnerplatz), **Friedhof 8, Heroldstraße 29.** s4671?

Fernsprech-Anschluss
zu übernehmen gesucht.
Schriftliche Angebote unter N P 12685 an die Dortm. Ztg.

☞ **Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen** vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj., **Dortmund, Weiherstraße 19.** 2

Ein gebr. **Pianino** gegen Baarz. zu kaufen. **Uebelgönne 25, part.**

Foxterrier-Hündin,
2 Monate alt, zu verkaufen.
† Münsterstr. 92.

Ein **Heerd** umständeh. billig zu verk. Rheinischestr. 61, **part.**

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 20. Juli cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:

1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 19. Juli 1898.
Hiller,
12696 f Gerichtsvollzieher.

Soeben erschien:

Die Gemeinde-Verwaltung.

Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Gemeindebeamten, besonders derjenigen der Provinz Westfalen von

Fr. Schleger,
Verwaltungs-Secretär.

Preis: **1,60 Mk.**

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein noch guterhalt. französisches
Tisch-Billard, sowie ein Buffet
mit vollständigem Zubehör billig zu verkaufen. 12698
Brückstraße 47.

10 Mark Belohnung!

Vor ca. 10—12 Tagen ist mir ein fast neuer **Eggeschlitten mit Eisenbeschlag** nächtlicherweise von meinem Hofe entwendet oder gestohlen worden. — Wer mir den Thäter so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. 12666 1

Dorstfeld, den 18. Juli 1898.

D. Samm.

Reichshallen-Theater,

Westenhellweg 123.

Neu engagirt:

Robert und Bertram,
Jux-Duettisten.

Lili Nadina,
Walzersängerin.

Adele Norden,
Costum-Soubrette u. s. w.

Anfang 8 Uhr. 12431

F. M. Kaiser.

Leer, Ostfriesland
Hôtel Prüser

oder Erbgroßherzog v. Oldenburg, wird allen Reisenden bestens empfohlen, 2 Minut. v. Bahnhof und der Abfahrstelle nach Borkum. Vorzügliche Küche u. Betten, kein Weinzwang, Logis mit Frühstück ℳ 1,75 bis 2,50 ℳ. Hausdiener am Bahnhof.
s4827 j Besitzer **H. Prüser.**

Anzüge

nach Maaß,
tadellose Ausführung, guter Stoff, enorm billig.

H. Hoesen,
12117 **Westenhellweg 116.**

Erststellige
Hypotheken-Gelder

(60 % der Taxe)
liegen unter günst. Bedingung. zum Ausleihen bereit. 12688
Näh. in der Dortm. Ztg.

Mehrere Hundert **Weinflaschen** abzugeben. Ostrandweg 11.'

Ausstellung

des naturwissenschaftlichen Vereins zu Dortmund, in den oberen Räumen des Casino, vom 17. bis 24. Juli.

Die Ausstellung umfaßt **Käfer, Schmetterlinge, ausgestopfte Vögel Vogeleier, Moose und sonstige Pflanzen, Geweihe u. s. w., sodann Mineralien und Petrefakten.**

Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. 12430
Eintrittspreis 50 Pf., Schüler und Kinder 25 Pf., Dauerkarten 1 Mk.

Cassel, Hôtel zum Ritter, Cassel,
altbekanntes, renom. Haus, **Cassel,** 1884 neu erbaut. Am **St. Martinsplatz,** 1 Min. v. **Königsplatz** und Abgangspunkt der Trambahn nach **Wilhelmshöhe,** belegen. Dasselbe bietet bei comfortbl. Einrichtung billige Preise. Keine Table d'hôte-Zwang. Eleg. Bier-Restaurant. Omnibus am Bahnhof. s 3649 **C. Mergard, Inhaber.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrlichen Bewohnern von Dortmund und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich

30 Rheinischestrasse 30

ein **Zweiggeschäft** in

Hüten, Mützen, Schirmen und Pelzwaaren

eröffnet habe.

Durch **Massen-Einkäufe** bin ich in den Stand gesetzt, nur gute Waaren zu äußerst billigen Preisen zu liefern, und bitte ich das verehrliche Publikum, mein neues Unternehmen durch regen Besuch unterstützen zu wollen.
12672

Hochachtungsvoll
Heinrich Olfers,
22 Münsterstrasse 22.

Geräucherter Speck.

à Pfund 50 Pf., ungeräuchert 45 Pf.

Wilh. Butenuth, **Rheinischestraße und Steinplatz,** 8109
Hörde, Hombruch, Aplerbeck, Langendreer, Castrop Marten, Stat. Lütgendortmund.

Im hies. Industriebezirk ein gutgehendes **Sattlergeschäft** zu übernehmen gesucht. Schr. Ang. unter D W. 12682 an die Dortm. Ztg.'

Wegen Aufgabe des Gemüsegeschäfts ein **Pferd** mit Geschirr und Wagen billig zu verkaufen.
Rheinischestraße 154.'

1873. **1898.**

25jährige Schützen-Jubelfeier zu Kirchhörde

Der **Schützenbund Kirchhörde** feiert am 12440
23. und 24. Juli 1898
in dem dazu erbauten Festzelt am Dimberg (in der Nähe des Bahnhofes Löttringhausen) ein großes

Schützenfest

nach folgendem

Programm:

Freitag, den 22. Juli, abends 7 Uhr: Antreten der Kompagnien in den Standquartieren.
Alsdann: Abholen des Königsvogels u. Aufrichten der Vogelstange auf dem Schießplatze.
Samstag, den 23. Juli, morgens 5 Uhr:
Reveille.
6 Uhr: Antreten des Regiments beim Oberst zum Abholen der Fahne und des Generals.
Alsdann: **Festzug** durch den südlichen Theil der Gemeinde zum Festplatze.
Nach Ankunft daselbst: Beginnn des Vogelschießens.
Während desselben:
Grosses Konzert.
Nach erfolgtem Königsschuß: Proklamierung und Krönung des Königspaares.
Hierauf:
Paradeaufstellung u. Parade.

Nachdem:
Konzert
und Volksbelustigungen aller Art.
Abends 9 Uhr:
Grosser Fest-Ball.
Während der Polonaise:
Brillantes Feuerwerk.
Sonntag, morgens 6 Uhr:
Reveille.
Mittags 12½ Uhr: Antreten des Regiments auf dem Festplatze zum Abholen des Königspaares.
Hierauf:
Festzug durch den nördlichen Theil der Gemeinde.
Nach d. Festzuge a. d. Festplatz:
Grosse Königs-Parade.
Darauf:
Beginn des Konzerts und Volksbelustigungen.
Abends 8 Uhr:
Beginn des Fest-Balles.
Während der Polonaise:
Grosses Feuerwerk.

Entree: Für jeden Tag zum Konzert à Person 50 ₰, zum Ball 1 ℳ, Damen zum Ball frei, für Konzert und Ball 1,50 ℳ. Festkarten für beide Tage gültig 2,50 ℳ.
Festkarten sind zu haben bei allen Vorstandsmitgliedern und den Wirten der Ortschaft Kirchhörde.
Die Bewohner von Kirchhörde werden zum Beflaggen und Bekränzen der Häuser freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde ich für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.
Gustav Drögekamp.

Fredenbaum.

Mittwoch, den 20. Juli:
Grosses
Concert
s 2099 der
Giesenkirchen'schen Kapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters **Max Giesenkirchen.**
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Kronenburg.

Mittwoch, den 20. Juli:
Concert
des **Philharmon. Orchesters,** (Direction: Kapellm. **Hüttner**).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Kölnischer Hof.

Donnerstag, den 21. Juli:
Einmaliges
Militair-Concert
des **Trompetercorps der Kgl. Sächs. reitenden Artillerie des 1. Artillerie-Regiments Nr. 12 Dresden.**
Chef: Se. Majestät König Albert von Sachsen.
Einziges Trompetercorps, das noch **althistorische Uniform** trägt und **althistorische Trompeten** mit sich führt. 12656
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.

Ein schwarz. **Hund** mit weißgefl. Brust u. Pfot. zugel. Schwanenw. 8.'

Ein gelb. **Damen-Mantelkragen** verloren. Augustastraße 11.'

Zum baldigen Eintritt suche einen jüngeren 12611c

Bautechniker

mit schöner Handschrift.

Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschrift erbittet **August Weber, Baugeschäft, Dortmund.**

Leistungsfähige Wurstfabrik sucht **Generalvertreter** in deutsch. Städt., wo noch nicht vertreten. Dauerwaare, deutsches Fabrikat. Gefl. schriftl. Angeb. mit Aufgabe von Prima-Refer. durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg,** unter Chiffre: C V 887. s4824

Commis,

der Herbst seine Dienstzeit beendet, sucht z. 1. Okt. Stell. im Großgesch.
Schriftliche Angebote unt. 12300 an die Dortm. Ztg. f

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Comptoir einen

Volontair
od. angehenden Commis,

sowie zum 1. October, event. auch früher, einen 12657 l

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Nur schriftliche Angebote erwünscht.

Gebrüder Eick,
Dortmund.

Dortmunder Colonialwaaren-Engros-Geschäft sucht c

jungen Mann,

nicht unter 17 Jahren, als Volontair.
Schriftl. Angeb. unter 12658 an die Dortmunder Zeitung.

Bureau-Gehülfe

für ein Berufsgenossenschaftsbureau gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 12594 an die Dortm. Ztg. j

Mehrere tüchtige, selbstständig arbeitende 12644f

Schmiede,

sowie mehrere

Werkzeugschlosser und Schlosser,

welche möglichst schon auf Waggonbau gearbeitet haben, finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei **Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnbedarf,** vormals **Orenstein & Koppel, Dorstfeld.**

Schulfreie Knaben für leichte Arbeit gesucht. Rheinischestraße 3. j

---

Polier mit 8 Maurern

gesucht. f 12598
Westwall 42.

Maurer gesucht

für Gewölbe. s4062f
L. Klapproth, Spezial-Baugesch., Dortmund.

Ein ordentl. Brenner

auf sofort gesucht.
C. Wallrabe, Hörde.

Tüchtige
Maurer

finden dauernde Arbeit gegen hohen Stundenlohn. Auch werden täglich 2 Ueberstunden gemacht. e12660
Daniel Hussels Baugeschäft, Wermelskirchen.

Solider Maurerpolier, sowie 30 Maurer und Handlanger

gesucht. Näheres Töllnerstr. 17—19.

Ein gut empfohl. und erfahrener

Krankenpfleger

sucht bald möglichst Stellung im **Privathause.**
Gefl. schriftl. Angeb. unt. R 12421 bef. die Dortm. Ztg. j

---

1 tüchtiger, solider

1. Bäckergehülfe

gesucht. f12691
1. Kampstr. 26.

---

1. Bäckergehülfe

gesucht. 12991 **Rensing,** Brackel.t

Ein **Bäckergehülfe** gesucht.
Karl Wagener, Kaiserstr. 46.

Anstreichergehülfen

sucht **W. Jansen,** 1. Kampstr. 123.

Schuhmachergesellen

gesucht.
Rheinischestr. 21. f

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

auf sofort gesucht.
12693f **L. Hötter,** Ringofenziegelei Wambel.

---

10 Viehwärter

sof. bei hohem Lohn gesucht durch **Central-Bureau, Weberstr. 25.** j

---

Tücht. **Kupferschmied u. Klempner** gegen hohen Lohn und dauernder, angenehmer Stellung sofort oder später gesucht. †
Wwe. J. van Olfen, Bocholt i. W.

Aushülfs-Kellner

gesucht. 12697
Friedr. Kahlert, Nordstr.

Ordentlicher

Laufbursche

sofort gesucht. f 12690
Ostenhellweg 45.

Auf sofort ein flinker **Kellner gesucht.**
12678; Brückstraße 70.

Gesucht wird für sofort für ein hiesiges kaufmännisches Bureau ein fleißiger strebsamer

Lehrling

mit gutem Schulzeugniß u. hübscher Handschrift. Schriftl. Angebote mit Zeugnisse und Lebenslauf sind zu richten unter U 770 an die Ann.-Exp. von **Fr. Crüwell, Dortmund.** s 4819

Junger Mann sucht Stelle als **Sattler und Portier.**
Schriftliche Angebote unter 12667 an die Dortm. Ztg.

Für mein feines Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft suche eine **durchaus tüchtige**

Verkäuferin

von guter Figur u. freundlichem Wesen. Offerten mit Bild, Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften erbeten. Damen, die im Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft gelernt haben, werden nur berücksichtigt. 12663c
Angebote unter N. T. 101 postlagernd Recklinghausen.

Tüchtige
Taillenarbeiterinnen und Lehrmädchen

für sofort gesucht.
Emilie Benzel, Holländischestr. 18.

Costume.

Lehrmädchen, welche auch das **Zuschneiden** erlernen wollen, gesucht.
Kuckelke 25. j

Damenkonfektion.

Tüchtige Gehülfin gesucht.
Kuckelke 25. j

Gehülfin und Lehrmädchen für Weißnähen gesucht.
Frau **Gertner,** Brüderweg 34, II.'

Suche zum 1. Aug. für mein Colonialw.-Geschäft ein tüchtiges, kath.

Lehrmädchen.

Schriftl. Angebote unter 12649 an die Dortmunder Zeitung erb. t

---

Lehrmädchen zum Kostüm-Nähen gesucht. Münsterstr. 70.'

Suche zum baldigen Eintritt zur Erlernung der Küche und des Haushalts ein junges

Mädchen

aus guter bürgerlicher Familie.
Hotel „Zur Fuhr",
212661 **Halver i. W.**

Zum 1. oder 15. October cr. suche ich wegen Verheirathung des jetzigen ein im Kochen und allen Hausarbeiten bewandertes, braves

Mädchen

evang. Confession für kleinen Haushalt. Bewerberinnen nur mit gut. Zeugnissen wollen sich vormittags melden. Frau **Louis Holstein,**
12675 ; Bergamtstraße 3.

Ein properes, kräftiges

Mädchen,

am liebsten v. auswärts, bei einem Kinde gesucht. e12654
Stahlwerkstraße 84.

Wegen Krankheit des jetzigen sofort ein ordentl. **Dienstmädchen** für kleinen, bess. Haushalt gesucht. Zu melden zwischen 4 und 7 Uhr. Wo, sagt die Dortm. Ztg. '12650

Auf sofort ein **Dienstmädchen** gesucht.
12677 Brückstraße 70.

Mädchen

sucht Stelle nach auswärts.
Schriftl. Angebote unter s4826 an die Dortm. Ztg. t

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr. besseres **Dienstmädchen** für einen kleinen Haushalt z. 1. Aug. gesucht.
Betenstr. 38, 2. Etage."

Mädchen f. einige St. d. Morg. z. Aushülfe ges. Uebelgönne 25, p.'

Ein Kindermädchen

oder ältere Frau gesucht.
Näh. Bornstr. 95. 12674 †

Junges Mädchen

zu zwei Kindern sofort gesucht.
e12652 **Schad,** Burgmundastr. 28.

In einer Lehrerfam. findet ein jung. ev. **Mädchen** zu August Stelle ohne gegenseitige Vergütung. 12420f
Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

Hausmädchen

sofort gesucht.
Westenhellweg 123. f

Junges Mädchen

für Nachmittags gesucht, per sofort.
12570c Rondel 3.

Ein kräftiges, kathol. **Mädchen** für Zimmer u. Wäsche per 1. Aug. für einen größeren Geschäftshaushalt gesucht. Schriftl. Angeb. unt. L C 12621 an die Dortm. Ztg. ;

Ein tücht. evangel. **Mädchen** per 1. August gesucht. z
Frau **v. Belsen,** Hohestraße 12b, I.

Prop. **Tagesmädchen** für sofort gesucht. Hohestr. 48, 1 Tr.'

Ordentl. **Tagesmädchen** sofort gesucht. Nordstraße 121.

---

† **Tagesmädchen** gesucht.
Westerbleichstr. 68, 3. St.

Ein ordentl. **Kindermädchen** zum 15. Aug. ges. Rheinischestr. 48. †

Morgenmädch. ges. Baerstr. 3, I.

Ord. **Dienstmädch.,** a. l. v. ausw., sof. ges. 9198 Schulgasse 5, part.

Mädchen von 15—17 J. gesucht.
Leopoldstr. 48, Laden. -

Ein ordtl. **Mädchen** geg. hoh. L. sofort gesucht. Steinstraße 30. *

Prop. **Mädchen** für Küche und Hausarb. ges. Brückstr. 18, 3. Et.

Eine propere **Frau sucht Stelle** auf halbe oder ganze Tage, am liebsten bei altem Ehepaar.
Näheres Hohestraße 54.

Ein Eklokal,

für Conditorei u. Bäckerei mit Caférestaurant

sehr geeignet, sowie **2 Läden,** für jedes Geschäft passend, sind in den neuerbauten Häusern an der Kaiser- und Moltkestraße zum 1. Nov. d. J. zu vermiethen. ;12679
Näheres Heiligerweg 1.

Ladenlokal,
Westenhellweg 116,

zu vermiethen.

Ladenlokal

nebst Wohnung, Münsterstr. 107, per sofort od. später zu vermiethen.
Näh. Burgholzstr. 2, im Laden. j

Zum 1. November ds. Js. ist

Humboldtstrasse 5
ein Ladenlokal

nebst Wohnung billigst zu vermiethen.
Näheres zu erfragen beim jetzigen Miether. 12153c

Ladenlokal

f. Colonialwaarengesch. p. 1. Aug. ges.
Schriftliche Angebote unter 12683 an die Dortm. Ztg. f

Kleine Werkstatt,

in der Mitte der Stadt gelegen, parterre, für Schlosser, Klempner, Anstreicher 2c. geeignet, pr. 1. Aug. zu verm. Näh. Viktoriastraße 19.

---

3 herrschaftlich eingerichtete

Etagen-Wohnungen,

mit je 5 Zimmern, Küche, Badestube und sonst. Zubehör, sind in den neuerbauten Häusern an der Kaiser- und Moltkestraße zum 1. Nov. d. J. zu vermiethen. 12680 †
Schulze, Heiligerweg 1.

Umständehalber ist die

1. Etage,

4 Räume nebst Zubehör, Andreasstraße 11, für Aug. od. sp. zu verm.
Näh. Andreasstr. 11, part. j 12694

Herrschaftliche Wohnung,

6 Räume, 2 Mansarden mit Zubehör und Bleiche, zum 1. November an eine ruhige Familie zu verm.
12624 Näh. Kuhstr. 6, Bureau.

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, 1 Mansarde nebst Bleiche und Zubehör, zum 1. August cr. zu vermiethen. Näh. 12576e Ackerstraße 20.

Herrsch. **1. Etage,** 6 R., Balkon, 2 Mans., 2 Keller u. Badez., Mitbenutzung d. Waschküche, Bleiche u. Trockenbod., zum 1. Nov. zu verm.
Näh. Schwanenwall 26, part.'

Wohnung

von 5 Räumen von einer aus drei erwachsenen Personen bestehenden Familie zum 1. November zu mieth. gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. F. 12692 an die Dortm. Ztg. f

---

Eine Wohnung,

von 4—5 Zimmern, von einer kleinen, ruhigen Familie per 1. Nov. gesucht.
Schr. Ang. m. Preisangabe unt. A 12461 an die Dortm. Ztg. j

Eine kl. Familie, 3 erwachs. Personen, sucht z. 1. November **herrschaftliche Wohnung** v. 6 Räumen. Untere Hohestr. od. d. Nähe bevorz.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter S 12582 an die Dortm. Ztg. *

Ges. **Wohnung** von 6—7 Z. und reichl. Zubeh., in ruh. Hause, von kl. Fam. (3 erw. Pers.) z. 1 Nov. Gegend Kaiser Wilhelm-Allee bevorz.
Schriftl. Angeb. unter 12648 an die Dortm. Ztg.

Kinderl. Ehepaar sucht eine **Wohnung** von 3 Zimm. p. 1. Nov., am liebst. i. d. Nähe d. Weißenburgerstr.
Schriftl. Angebote unter 12669 an die Dortm. Ztg.

Eine **Parterre-Wohnung,** wenn möglich im Hinterhause, per sofort oder später zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 12646 an die Dortm. Ztg. 2

Eine Wohnung
von 5—6 Zimmern wird von einer kleinen Familie per August zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. 12687 an die Dortm. Ztg.

2—3 Zimmer
per 1. August zu miethen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 12686 an die Dortm. Ztg. ;

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Rheinischestr. 8, 2. Et.'

Jung. Ehep. sucht per 1. od. 15. Aug. **Wohn.** v. 3 Z. i. d. N. d. Bahnhofs.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 12671 an die Dortm. Ztg. †

Zum 1. Aug. von ord. Fam. eine **Wohnung** von 4 Zimm. gesucht.
Schr. Ang. u. 12684 an d. D. Ztg.'

In der Hohestraße

in der Nähe des Bahnüberganges **ein leeres Part.-Zimmer**

zum 1. August gesucht. e
Schr. Angeb. unter 12575 an die Dortmunder Zeitung.

Ein großes, luftiges, schön möbl. **Zimmer,** 1. Etage nach vorn, in der Nähe der Gronau-Enscheder Bahn und des Landgerichts, per bald od. spät. an e. bess. Dame od. Herrn z. v.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12625*

Gut möblirtes, ganz
ungenirtes Zimmer,

nahe des Berg.-Märk. Bahnhofs, pr. 1. August gesucht. Schr. Angebote mit Preis u. 12662 an die Dortmunder Zeitung. 3

Möbl. Zimmer mit wirkl. guter und vollkommener Pension sucht ein Herr per 1. August in nächst. Nähe des Körnerplatzes.
Schriftliche Angeb. m. Preisang. unter 12647 an die Dortm. Ztg.

Ein j. Mann wünscht

1 möbl. Zimmer

mit Klavier in der Nähe der Schwanenstraße.
Schriftl. Ang. u. H. O. 12689 an die Dortm. Ztg. j

Ein möbl. **Parterre-Zimmer** auf sofort zu miethen gesucht.
Angebote unter E L 100 postlagernd erbeten.

Restauration „zum schwarzen Raben" vom 15. August ; 12681
5 möblirte Zimmer
mit voller Pension zu vermiethen.
Carl Klein.

E. a. **Mann** f. e. einf. m. **Zim.** od. eine bess. Schlafst., nur allein. Schr. Ang. u. 12580 an die D. Z.

Ein schön **möbl. Zimmer** m. Pension sofort zu vermieten.
12442 ; Märkischestraße 33.

1—2 fein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Schwanenstr. 57, 1. Et.'

G. möbl. Zim. m. od. o. P. per 1. Aug. zu verm. Johannesstr. 15, II.

Ein frdl. möbl. **Mansardenz.** zu verm. Ostrandweg 11, part.'

Ordtl. Mann kann schöne **Schlafstelle** erhalten. Nordstraße 45. *

---

1 Schlafstelle frei. Wißstr. 52. †

Schlafstelle frei. Rolandstr. 17. †

Schlafstellen frei. Olpe 21.

Schlafstelle frei. 1. Kampstr. 83 a.'

Kost u. Logis. Humboldtstr. 14.

Kost u. Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.'

Auskunft betreffend Anzeigen **wird nur dann ertheilt, wenn es heißt. „Näheres in der Dortm Ztg"**

№ 198 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 20. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** **Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Die Rekrutirung des Jahres 1897 in Frankreich und in Deutschland.

Nach den vom französischen Kriegsministerium veröffentlichten Ergebnissen der Rekrutirung im vorigen Jahre betrug die Zahl der Altersklasse 1896 im ganzen rund 338 000 Mann und ist um rund 6900 gegen das vorhergehende Jahr gestiegen. Diese Zunahme ist jedoch im ganzen nicht sehr bedeutend. Die Zahl der Wehrpflichtigen eines Jahrganges ist seit 1893 stets schwankend gewesen und hat sich zwischen 343 000 im Jahre 1893 und 330—337 000 in den andern Jahren bewegt. Wenn so die Zahl der Rekruten sich in Frankreich nur unbedeutend steigert, so ist, wie die „Köln. Ztg.“ ausführt, in Deutschland die Zahl der Dienstpflichtigen in stetigem Wachsen begriffen, sie hat in diesem Jahre um 34 500 Mann zugenommen, der Jahrgang 1896 war rund 1 048 000 Mann stark, beträgt also mehr als das dreifache der französischen Rekruten. Von älteren Jahrgängen, die zurückgestellt waren, kamen in Frankreich rund 76 000 Mann zur Untersuchung, in Deutschland aber 527 000 Mann. Die Zahl der zu jedem Dienste Untauglichen hat in Frankreich um 5300 Mann zugenommen und betrug 27 800 Mann, während sie in Deutschland 38 000 Mann beträgt. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die körperliche Tüchtigkeit der jungen Männer in Deutschland wesentlich größer ist, als in Frankreich, denn bei einer dreifach größeren Rekrutenzahl würde für Deutschland die Zahl von 82 000 Untauglichen entsprechen. Von den drei französischen Jahrgängen wurden zusammen ausgehoben 231 278 Mann gegen 223 669 Mann in Deutschland, und es treten zu diesen ausgehobenen Mannschaften in Frankreich noch rund 18 000 Freiwillige für das Heer hinzu, in Deutschland aber 42 220, von welchen die Hälfte vor Eintritt in das dienstpflichtige Alter freiwillig eingetreten ist. Somit beträgt die Gesamtzahl der im vorigen Jahre zum Dienste Eingestellten in Frankreich rund 249 000, in Deutschland aber rund 265 800 Mann, wobei in Deutschland noch 9800 vollständig dienstbrauchbare Leute überzählig geblieben sind. Da in Frankreich seit mehreren Jahren jeder überhaupt zum Dienste brauchbare Mann auch wirklich eingestellt wird, so bleibt dort überhaupt niemand mehr übrig, und es zeigt sich jetzt wieder, daß die Aufstellung weiterer vierter Bataillone nur dann möglich wird, wenn die einzelnen Truppenkörper noch schwächer als bisher gemacht werden. In Deutschland aber bleiben außer den schon erwähnten 9800 vollständig Tauglichen auch in diesem Jahre wieder zusammen 188 470 Mann übrig, welche, mit kleineren Fehlern behaftet, zum Dienste im Felde brauchbar sind und im Frieden zur Ersatzreserve bezw. zum Landsturm ersten Aufgebotes bezeichnet wurden. Wenn daher Frankreich auch in der nächsten Zeit mit Gedanken für Heeresvermehrung umgeht, so hat doch Deutschland mit seinem jährlichen Gesamtüberschuß von 200 000 ein solches Uebergewicht über Frankreich erhalten, daß dort auch der wildeste Chauvin endlich zur Vernunft kommen sollte.

Von den französischen Rekruten ist wieder nahezu der 3. Teil, nämlich 72 000, zu nur einjähriger Dienstzeit berufen und es ist gegenwärtig von neuem die Frage ernsthaft behandelt worden, ob nicht die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie allgemein eingeführt werden solle. Die Zahl der französischen Unteroffiziere, welche sich zum Kapituliren entschließen, hat sich gegen das Vorjahr um etwa 400 vermehrt und betrug 6817 Mann, allein diese Zahl ist bei der Gesamtstärke von mehr als 40 000 Unteroffizieren immerhin noch verschwindend klein. Man hat die vor einigen Jahren auf hundert Franks herabgesetzte Jahreszulage der Kapitulanten wieder auf die frühere Höhe von jährlich 200 Franks gebracht, die Kapitulanten erhalten überdies nach den neuesten Bestimmungen vom 10. Januar 1898 neben ihren Prämien von 240—600 Franken je nach Länge der übernommenen Dienstverpflichtung noch monatliche Zulagen von neun bis 21 Franks und, wenn sie nicht in der Kaserne wohnen, außerdem noch monatlich 15 Franks, allein alle diese wichtigen Verbesserungen genügen nicht, eine größere Zahl von Unteroffizieren zum längern Dienste zu veranlassen. Was uns auch in diesem Jahre, wie in allen frühern Jahren, wieder ganz besonders auffallend erscheint, ist die verhältnismäßig geringe Anzahl derer, die sich in Frankreich dem Dienste entzogen haben. Nur 9600 Mann haben sich nicht gestellt, d. h. noch nicht 2,4 Prozent, während in Deutschland 111 000 Mann oder 7,2 Prozent ohne Entschuldigung ausgeblieben sind und 24 932 wegen unerlaubter Auswanderung bestraft wurden. Diese Zahlen zeigen, daß bei dem jungen Franzosen das vaterländische Gefühl mächtiger ist als beim Deutschen und daß es dort entschieden für eine Schande gehalten wird, sich dem Dienst im Heere zu entziehen, trotz der geringern Schulbildung, welche im allgemeinen der Franzose hat. Nahezu 5 Prozent aller französischen Rekruten, nämlich 16 672, konnten weder lesen noch schreiben, 5000 Mann können nur lesen, aber nicht rechnen, und 45 600 Mann oder 13,5 Prozent begnügten sich mit diesen beiden Künsten, ohne eine weitere Schulbildung zu haben. Zur Fremdenlegion traten mehr als 5500 Mann ein, unter welchen leider Deutschland und namentlich die Reichslande wieder trotz der schlimmen Erfahrungen, die diese Söldlinge machen, sehr stark vertreten sind. Der französische Stabsoffizier Roger de Beauvoir gibt in seinem 1896 erschienenen Buch über die Fremdenlegion die Zahl der in der Legion dienenden Franzosen auf nur fünf Prozent, die der Deutschen auf 12 Prozent und die der Elsässer auf 45 Prozent an, sodaß mithin 57 Prozent aller Legionäre Deutsche sind. Von den Elsässern sagt dieser französische Schriftsteller: „Arme Söhne des Elsaß, glücklich aus Deutschland zu fliehen, dienen sie dem Lande, aus welchem sie herstammen und dem sie unverbrüchlich anhängen. Zu 3, zu 5 und zu 10 kommen sie zu uns, sie kennen nur das Wort „France“ und Thränen laufen ihnen über die Wangen, wenn sie die Trikolore sehen. In Tongking, in Madagaskar sterben sie als Fremde, deren Blut nicht zählt während sie davon träumten, auf andern Schlachtfeldern ihr Leben zu lassen. Wann endlich wird dieser Friedensvertrag zerrissen sein, der uns verhindert, die Elsässer in die alten französischen Regimenter einzustellen.“ Wir wollen hoffen, daß bis dahin auch bei den Elsässern die Erkenntnis zum Durchbruch kommt, daß es für sie besser ist, ihrer Dienstpflicht in Deutschland zu genügen, als den Franzosen in den Kolonien als Kanonenfutter zu dienen oder dem Klima zu erliegen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. **Der dritte Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm**, wird am nächsten Montag, den 25. Juli, in Potsdam beim ersten Garde-Regiment zu Fuß seine militärische praktische Laufbahn beginnen.

Die „Neue Baier. Landesztg.“ zieht ihre Meldung von angeblichen **Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold von Baiern**, die in einem Schriftwechsel über die verfassungsmäßigen Rechte des baierischen Landesherrn hinsichtlich der Armee zutage getreten sein sollten, heute selbst, soweit sie auf den Prinzregenten Luitpold bezogen wurde, zurück. Sie sucht diesen Rückzug dadurch zu verdecken, da sie behauptet, ihre Nachricht betreffe einen anderen deutschen Bundesfürsten, der wegen des ihm zugegangenen Kaiser-Telegrammes ein Memorandum an die Bundes-Regierungen gerichtet habe.

Berlin, 19. Juli. **Ernste Fragen.** Im letzten Heft der „Neuen Zeit“ macht E. Bernstein nähere Mitteilungen über die Gründe, die die Lieblingstochter von K. Marx, Eleonore Marx, in den Tod getrieben haben. Zwar wird auch so noch nicht der letzte Schleier von dem Drama hinweggezogen, aber für den, der sehen will, kann an der Mitschuld ihres Lebensgefährten, des Dr. Aveling, der sich in immer ungünstigerem Lichte zeigt, nicht gezweifelt werden. Dabei erhebt sich aber zugleich noch eine andere Frage. Nach Bernstein ist man in sozialdemokratischen Kreisen über den Charakter Avelings, als eines der unwürdigen Subjekte, die sich an die Partei herandrängen, nicht im Zweifel gewesen. Vor Jahren bereits ist er aus der sozialistischen Arbeiterpartei Englands ausgeschlossen worden. Zwei Jahre später, 1896, hat ihn zwar die sozialdemokratische Föderation wieder rehabilitirt, indem sie ihn als Mitglied aufnahm; aber wir hören, daß dies nur mit Widerstreben und unter der Voraussetzung geschehen sei, daß er dem unmoralischen Lebenswandel, in dem er sein und seiner Gefährten Vermögen in kurzer Zeit vergeudete, für immer entsagen werde. Drängt sich da nicht die Frage auf, warum nicht einer von den vielen Freunden von Marx sich für verpflichtet gehalten hat, der verblendeten Frau die Augen zu öffnen und sie von dem letzten Schritte zurückzuhalten, auf den Aveling selbst nur gewartet hatte, um sich der Hinterlassenschaft von Eleonora Marx zu bemächtigen? Es ist allerdings richtig, die Briefe Eleonoras, die Bernstein veröffentlicht — sie sind an Fr. Demuth, den Sohn der langjährigen Dienerin und Freundin der Marxschen Familie, Helene Demuth, gerichtet —, lassen erkennen, daß auch E. Marx sich über den wahren Charakter ihres Lebensgefährten nicht im unklaren befunden hat. Aber sie verraten zugleich das Gefühl der Ohnmacht gegenüber dem Manne freier Liebeswahl, der seinen wahren Charakter doch sicher nicht erst bei ihrem Tode gezeigt haben wird. Bernstein erzählt, daß Aveling am Tage vor der Bestattung seiner Gefährtin einen Fußballmatch besucht habe! Warum ist nicht einer von den zahlreichen Freunden, die Marx hinterlassen, aufgetreten und hat die bethörte Frau von dem Abgrund zurückgerissen, in den sie die Gemeinheit Avelings zu stürzen drohte? Wir erfahren nicht, daß auch nur der leiseste Versuch zu solcher Rettung gemacht worden wäre. Die sozialdemokratische Presse hat beschönigend über das Verhältnis berichtet, in das Aveling bald nach dem Tode von K. Marx zu dessen Tochter getreten war. Sie hat erzählt, daß Avelings Frau sich im Irrenhause befunden habe und daß das englische Gesetz die Scheidung in diesem Falle nicht zulasse. Nun hören wir aber von Bernstein, daß Aveling sich von seiner Frau getrennt habe, weil er, der Freigeist, sich mit der religiösen Frau nicht habe vertragen können. Und wir hören weiter, daß schon damals üble Gerüchte über sein Leben verbreitet gewesen seien. Wie ist es da verständlich, daß man diesen anrüchigen und zweideutigen Mann jahrelang eine Führerrolle in der sozialdemokratischen Partei und Presse hat spielen lassen können? Eben die Zeitschrift, in der jetzt die schwersten Anklagen gegen Aveling erhoben werden, hat ihn zu ihren geschätztesten Mitarbeitern gezählt und thut das auch heute noch. In jedem Jahrgange, auch in dem letzten, finden sich Artikel aus seiner Feder. Wie stimmt das alles mit der Behauptung, daß die sozialdemokratische Partei stets für einen reinen Tisch sorge? Oder soll man etwa annehmen, daß die Rücksicht auf K. Marx und dessen verehrte Tochter alle anderen Bedenken niedergeschlagen habe? Die sozialdemokratische Partei wird von dieser Katastrophe zwar nicht betroffen; aber eigentümlich berühren doch die verwandten Züge in dem Schicksale, dem einst Ferdinand Lassalle zum Opfer gefallen, und dem Lose, das der Lieblingstochter von Karl Marx beschieden gewesen ist. Die Leidenschaften und Fehler, denen sie beide ihren Untergang zuzuschreiben haben, pflegt die sozialdemokratische Presse gemeinhin als Ausfluß der verderbten kapitalistischen Gesellschaftsordnung hinzustellen, die ihre Partei beseitigen will. Sollten da nicht manchem Genossen Zweifel aufsteigen, ob sich wirklich dieses Ziel werde erreichen lassen, wenn er sieht, daß seine Rufer im Streite selber am meisten die Schwächen und Gebrechen mit sich schleppen, um deren willen sie als Ankläger der jetzigen Ordnung der Dinge auftreten?

Der mexikanische Geheim-Bevollmächtigte.

Vor sechs oder sieben Wochen — so erzählt der Korrespondent der „Daily News“ in Gibraltar — erschien in Madrid ein reicher mexikanischer Edelmann. Seine Sprache und sein ganzes Auftreten zeigte, daß er zur Klasse jener aristokratischen Spanisch-Amerikaner gehöre, die in Spanien nach der Art englischer Lords des vorigen Jahrhunderts reisen, d. i. in Begleitung von Kurieren; sie mieten ganze Stockwerke in den Hotels, senden Geschenke an die Primadonnen, geben Gastmähler, beschenken die Dienstboten reich, kurz, sie sind Meister in Geldausgaben. Solche „Americanos“, d. h. Spanisch-Amerikaner, sind in Spanien natürlich so willkommen, wie im vorigen Jahrhundert die Mylords in Frankreich es waren; das Volk bewundert ihren Reichtum, nimmt aber zugleich die Gelegenheit wahr, sie nach Möglichkeit zu rupfen.

Sennor Fernandez del Campo — so heißt er — kam also nach Madrid gerade nach dem Ausbruch des Krieges und mietete im ersten Stock des ersten Hotels eine ganze Flucht von Zimmern. Er machte sich bald bekannt und wurde der Liebling der Gesellschaft. Er war ein Mann von etwa 37 Jahren, ein typischer Spanier mit rabenschwarzen Haaren, dichtem schwarzem Schnurrbart, schwarzen blitzenden Augen, festen Zügen an Mund und Kinn, die Charakter und Entschlossenheit verrieten. Der mexikanische Gesandte in Madrid sagte zwar, daß er nie etwas von Fernandez del Campo gehört habe, aber wer möchte wohl glauben, daß der Gesandte einen Mann nicht kenne, der einer der größten Grundeigentümer des Staates Chihuahua und ein persönlicher Freund des Präsidenten Porfirio Diaz ist! Und ist Verschweigen bei den Diplomaten nicht die höchste Beredtsamkeit? Fernandez selbst, wenn man in dieser Beziehung Anspielungen machte, antwortete, er habe keinen anderen Zweck, als seine Reise-Eindrücke an die „Etoile belge“ zu berichten. Aber das war doch zu durchsichtig. Fernandez sagte ferner, er spreche Französisch wie seine Muttersprache (was auch richtig war), denn er sei als Knabe drei Jahre im Lyceum Napoleon in Paris gewesen. Aber das war kein Argument, denn er sprach ebenso gut Deutsch und ein Zeitungs-Korrespondent, der mit ihm im Kasino bekannt wurde, erzählte, daß Fernandez das Englische nach der Grammatik gelernt habe und es mit ein wenig Uebung bald gut sprechen könnte.

Zu dieser Zeit entstand das Gerücht von einer bevorstehenden Allianz zwischen Spanien und Mexiko. Die Blätter brachten lange Artikel darüber und wiesen nach, daß eine solche Allianz für beide Teile vorteilhaft sei, besonders aber für Mexiko. Die Madrider hatten bald herausgefunden, daß Fernandez del Campo mit dieser Allianz in irgend einer Beziehung stehen müsse. Man war daher sehr betrübt, als Fernandez eines Tages seinen Freunden mitteilte, er werde jetzt Madrid verlassen und nach Cadix gehen, wo so mancherlei zu sehen sei; um sich aber angenehm zu erweisen, boten die madrider Staatsmänner ihm an, ihn in Cadix sowohl beim Gouverneur als bei dem Admiral des im dortigen Hafen liegenden Reservegeschwaders einzuführen. Aber „der mexikanische Geheim-Bevollmächtigte“, wie er bereits allgemein genannt wurde, lehnte diese Einführung etwas hochmütig ab. „Wenn der Herzog von Najera“, bemerkte er, „und der Admiral Camara mich sehen wollen, so werden sie mich zu finden wissen; ich werde im Hotel de Paris wohnen.“ Fernandez wurde bald der Löwe von Cadix. Am Tage seiner Ankunft stellte ein Major, der bei Tische, aus Zufall natürlich, neben ihm saß, die Frage an ihn, ob er den Gouverneur sehen wolle. Fernandez erwiderte, er werde sich sehr freuen. Wenige Minuten später war er schon mit dem Herzog von Najera, dem Gouverneur, im Gespräch.

„Sie werden Cadix etwas langweilig finden nach Madrid; aber wir werden unser bestes thun und Ihnen alles zeigen. Sie werden wohl auch gerne den Admiral Camara sehen. Er sagte mir, er würde glücklich sein, Sie kennen zu lernen. Sie besuchen ihn vielleicht morgen vormittag.“

Ein paar Tage später erschien Admiral Camara im Hotel de Paris und lud Fernandez zum Essen.

„Mein lieber admiral“, sagte Fernandez, ich denke, es ist besser, wenn Sie heute Abend mein Gast sind.“

„Einverstanden“, sagte der Admiral, „unter der Bedingung, daß Sie noch diese Woche bei mir speisen. Ich werde für eine angenehme Tischgesellschaft sorgen.“

Dieses Gespräch wurde in der Halle des Hotel de Paris geführt; ein englischer Korrespondent war Zeuge.

An Admiral Camaras Tafel saß der Mexikaner neben einem Seeoffizier.

„Bleiben Sie noch lang in Cadix?“ fragte ihn dieser.

„Nur einige Tage“, erwiderte Fernandez; „ich möchte nur noch Ihr Geschwader abfahren sehen.“

„Einige Tage?“ rief der Offizier aus; „Sie meinen wohl einige Wochen. Vor einem Monat werden wir unmöglich fertig, und Sie können sicher sein, daß wir Cadix vor sechs Wochen nicht verlassen.“

„Schreiben Sie nur das nicht an die „Etoile belge“, bemerkte ein anderer Offiziere, und alles lachte über den gelungenen Scherz.

„Der ist so wenig ein Zeitungskorrespondent wie ich“, flüsterte ein dritter Offizier; dann reichte er Fernandez seine Karte und lud ihn ein, die Offiziere des „Rapido“ zu einem Diner an Bord zu beehren. „Fernandez“, sagte ein vierter, „ist mexikanischer Offizier und wird bald gemeinsam mit uns die Amerikaner bekämpfen; ich habe es von Madrid erfahren.“

In der Nacht darauf lud Fernandez einige seiner militärischen Freunde zu einem Spiel ein und verlor ein paar hundert Duros an sie. Als richtiger Caballero trug er seinen Verlust mit Gleichmut. Dann luden ihn die Freunde wieder zum Spiel, und er verlor abermals; weshalb die Offiziere zum Schlusse kamen, daß die Mexikaner es im Spielen mit den Spaniern nicht aufnehmen könnten.

Beim Diner an Bord des „Rapido“ ging es sehr lebhaft und lustig zu. Fernandez war entzückt über das prächtige Schiff, daß die spanische Regierung bekanntlich kurz zuvor vom „Norddeutschen Loyd“ gekauft hatte. Die spanischen Offiziere gestanden, daß sie einige Schwierigkeiten hätten in der Behandlung eines solchen Leviathan; die deutschen Offiziere hätten auch die verlockendsten Anerbietungen, während der Dauer des Krieges an Bord zu bleiben, abgelehnt. „Aber wir hoffen doch“, sagten die Offiziere, „daß wir die Amerikaner in respektvoller Entfernung halten. Kommen Sie und sehen Sie einmal unsere Schnellfeuer-Kanonen!“

Fernandez del Campo sah die Kanonen und sah noch manches andere in Cadix und dessen Umgebung. In Carraca wohnte er einem Stiergefecht bei und bei dieser Gelegenheit gelang es ihm, einen Streit, der zwischen spanischen Soldaten und Matrosen entstand, friedlich zu schlichten. Da kam der Marineminister Admiral Annon nach Cadix, um das Geschwader Camaras zu besichtigen.

Es war natürlich, daß er auch eine Begegnung mit Fernandez hatte. Dieser gestand, daß er im Begriffe sei, ein Regiment mexikanischer Guerillas gegen die Amerikaner zu organisiren, um die Amerikaner zu einer Teilung ihrer Streitkräfte zu zwingen. Der spanische Marineminister wollte noch mehr von den Plänen Mexikos wissen, aber Fernandez fand, daß er schon beinahe zuviel gesagt habe.

Alles hat einmal ein Ende. Also sagte Fernandez seinen Freunden, den Land- und Seeoffizieren, die Zeit seines Aufenthalts sei zu Ende; er müsse nach Mexiko zurückkehren. „Bleiben Sie noch ein paar Tage“, sagten die Offiziere. „Heute ist Freitag, und das Geschwader — das sagen wir Ihnen im tiefsten Vertrauen — wird nächsten Donnerstag abfahren.“ Aber Fernandez hatte noch einen anderen Grund zur Abreise. Er hatte sehr viel Geld gebraucht und seine Hotelrechnung war sehr hoch angelaufen. Trotzdem blieb er. In seiner letzten Unterredung mit dem Herzog von Najera beklagte sich dieser über verschiedene Korrespondenten auswärtiger Blätter, die nach Cadix gekommen waren; einen derselben habe er ausgewiesen und er stehe im Begriffe, zwei andere ebenfalls auszuweisen.

„Aber Sie sagten mir doch“, erwiderte Fernandez, „daß die Korrespondenten nichts anderes thaten, als daß sie um die Stadt spazierten, die Aussichten betrachteten und ihre Eindrücke austauschten.“

„Mein lieber Herr“, antwortete der Herzog, „man kann nicht vorsichtig genug sein. Wenn diese Herren Spione sind, dann werden sie es uns nicht sagen. Sie haben keine Vorstellung von den Listen und Ränken, deren die Yankees sich bedienen, um Informationen zu bekommen!“

Fernandez blieb noch bis zum Auslaufen des Geschwaders und wohnte dem Ereignisse an Bord einer der Admirals-Barken bei. „Wir fahren nach der andern Seite der Bai“, sagte ihm ein Offizier, „denn die Kanäle, die Sie hier sehen, sind durch Torpedos abgeschlossen für den Fall, daß die Amerikaner nach Cadix kommen.“

Ein paar Tage später gingen des Morgens früh vor dem Hotel de Paris drei Herren auf und ab; es schien, daß sie auf jemanden warteten. Durch eine Spalte der geschlossenen Fensterläden warf Fernandez einen Blick auf die Straße, zog aber plötzlich seinen Kopf zurück. Die drei Herren warteten eine Stunde und dann warteten sie noch eine Stunde. Die Glocken aller Kirchen von Cadix schlugen 12 Uhr mittags, als die drei Herren in das Hotel gingen und sagten, sie möchten Sennor Fernandez del Campo sehen.

„Sie hätten etwas früher kommen sollen“, sagte der Wirt, „er ist nicht hier.“

„Wann kommt er zurück? Wir haben Befehl, ihn zu verhaften!“

„Er hat heute früh seine Rechnung bezahlt, sein Gepäck an Bord des Dampfers geschickt, der nach Tanger fährt, und dann hat er das Hotel durch die Hinterthüre verlassen. Der Dampfer ist vor einer halben Stunde abgefahren!“

Ich war vor etwa einer Woche — erzählt der Korrespondent weiter — in Tanger und stand auf der Terrasse meines Hotels. Da sah ich mir gegenüber einen Mann, der durch ein Fernrohr aufmerksam die spanische Küste betrachtete, die man an diesem Tage von Gibraltar bis nach San Fernando bei Cadix ganz genau sehen konnte. Als er sich umwendete, erkannte ich den Mexikaner.

„Hallo, Fernandez, was thun Sie hier? Ich glaubte, Sie fahren mit dem nächsten Dampfer nach Cadix zurück?“

„Ich gehe überhaupt nicht nach Cadix zurück!“

„Was ist geschehen? Sie sprechen ja jetzt gut englisch, und Sie haben sogar den richtigen amerikanischen Accent!“

„Ich bin auch ein Amerikaner!“

„Ich meine, kein Americano (Spanisch-Amerikaner).“

„Ganz richtig; ich bin Bürger der vereinigten Staaten, amerikanischer Offizier. Ich studirte in West-Point (der amerikanischen Militär-Akademie) und bin Hauptmann im zweiten texanischen Linien-Regiment.“

Ich war paff. Das alles sagte er in fehlerlosem Englisch und mit einem so echten amerikanischen Akzent, daß kein Zweifel möglich war. Sobald ich wieder sprechen konnte, fragte ich: „Gut, aber Sie heißen doch nicht Fernandez?“

„O doch. Ich stamme aus einer alten texanischen Familie; daher spreche ich das Spanische wie meine Muttersprache. Ich war sechs Wochen in Cadix als Geheimagent der Unions-Regierung. Ich habe die Spanier schön hineingelegt!“

„Was sagte denn der Marineminister zu Ihrer Geschichte von den mexikanischen Guerillas?“ fragte ich.

„Es war eine verdammte Lüge. Aber in den letzten Tagen mußte ich viel Zeug schwätzen. Das Spiel dauerte sechs Wochen, aber zuletzt merkte ich, daß einige Leute Verdacht schöpften, und deshalb bereitete ich alles vor, um rasch fortzukommen. Ich hatte übrigens gar nicht nötig, den Marineminister selbst zu sprechen, denn er konnte mir doch nichts sagen, was ich nicht schon wußte. Admiral Annon sagte mir, die spanische Flotte habe den höchsten Grad der Tüchtigkeit erreicht. Du alter Narr, dachte ich bei mir, Du willst einen Mann foppen, der gerade so gut weiß wie Du, was von der spanischen Flotte zu halten ist! Ich kehre jetzt über England nach Amerika zurück. Ich habe für mein Land ein wichtiges Geschäft verrichtet; jeden Tag sandte ich Informationen. Unsere Regierung kannte den Tag der Abfahrt der Flotte Camaras eine Woche zuvor. Sie kennt genau bis auf den Mann die Streitkräfte, Waffen und die Munition; wir kennen bis auf die Tonne den Kohlen-Vorrat der Spanier, und wenn die Regierung mir irgend eine Frage stellt inbezug auf die militärische und maritime Lage Spaniens, so bin ich imstande, ihr die richtige Antwort zu geben.

Berlin, 19. Juli. **Mit allem Vorbehalt** geben wir folgende **sensationelle Meldung** der „Neuen Baier. Landeszeitung" in Würzburg wieder: Auf grund der zwischen Preußen und dem Fürstentum Lippe abgeschlossenen Militärkonvention verordnete der Graf-Regent von Lippe, daß seine Söhne und Töchter von den Offizieren der Garnison zu grüßen und mit dem Titel „Erlaucht" anzureden seien. Diesem Befehle des Regenten wurde aber keine Folge gegeben, weswegen derselbe den General zu sich beschied und ihm Vorhalt machte. Dieser gab zu verstehen, daß er seine Befehle vom obersten Kriegsherrn in Berlin und nicht vom Landesfürsten zu empfangen habe. Der alte Fürst wandte sich nun in einem Schreiben an den Kaiser und bat ihn unter Berufung auf seine verbrieften Rechte, dem Befehl des Regenten Achtung zu verschaffen. Am anderen Tage erhielt er folgendes Telegramm:

An den Regenten von Lippe in Detmold.
Mein General hatte Befehl. Dem Regenten, was dem Regenten gehört, sonst weiter nichts. Im übrigen verbitte ich mir den Ton, den Sie sich in Ihrem Briefe erlauben. Wilhelm I. R.

Ausland.

Paris, 18. Juli. **Ministerkrisis?** Der „Siècle" verzeichnet das Gerücht, Herr Brisson werde das Konseilspräsidium niederlegen und Herr Bourgeois an seine Stelle treten. Dieses Gerücht wird durch die Mitglieder des Kabinetts selbst verbreitet die laut und indiskret von Portefeuillewechseln und „Ausschiffungen" sprechen, sagt der „Siècle, welcher hinzufügt: Herr Brisson hat nicht das Recht, seine Entlassung zu nehmen. Ein solches Mittel, die Verantwortung abzuschütteln, wäre gar zu bequem. Er wußte, was er that, als er Herrn Cavaignac das Portefeuille des Kriegs anvertraute. Am Morgen des Tages, da Herr Cavaignac seine Erklärung abgab, wußte Herr Henri Brisson, das er geheime Schriftstücke, nachträgliche Beweise anführen würde, um die Schuld von Dreyfus zu erhärten und seine Verurteilung zu decken. Er, der alte Jurist, hat sich dazu hergegeben, die Ungesetzlichkeits-Theorie zu unterstützen, die Herr Cavaignac von seinem Vater geerbt hat. Er hat Herrn Cavaignac nach seiner Rede öffentlich beglückwünscht. Er hat sich an den Kriegsminister gebunden, er, der am 13. Juli 1889 in einer Rede, die ebenfalls durch amtlichen Maueranschlag verbreitet wurde, an die bonapartistische Verschwörung erinnerte, die mit dem 2. Dezember endete. Jetzt ist er an Herrn Cavaignac gefesselt. Wenn er sein Gefangener ist, so darf er sich nur selbst anklagen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 19. Juli. Heute wurde die sterbliche Hülle des Pastors und früheren **Superintendenten Herrn Hermann Butz zur letzten Ruhe bestattet.** Die Beerdigungsfeierlichkeiten gestalteten sich zu einer großartigen Kundgebung für den Entschlafenen. Zunächst fand in dem Trauerhause eine Feier statt, bei welcher Herr **Pastor Rottmann** aus Hacheney eine tiefergreifende Ansprache hielt und um den heimgegangenen klagte, wie David um seinen Freund Jonathan, knüpfte sich doch um die beiden das innigste Freundschaftsband. Vom Trauerhause wurde dann die Leiche zur neuen Lutherkirche gebracht und der Sarg vor dem Altare niedergesetzt, welcher ebenso wie Kanzel und Taufstein umflort war. Die Trauerversammlung, welche das geräumige Gotteshaus bis zum letzten Platze füllte, sang nach einem Orgelvorspiel des Herrn **Rektors John** zunächst drei Verse des Chorals: „Jesus, meine Zuversicht" worauf Herr **Superintendent Schlett** aus Brechten einige Bibelstellen verlas; im Anschluß hieran sang der unter Leitung des Herrn **Lehrers Lange** stehende, aus Männern und Knaben zusammengesetzte Kirchenchor vierstimmig in herrlicher Weise zwei Strophen des Chorals „Ist Gott für mich, so trete!" Hierauf hielt der Herr Superintendent dem Entschlafenen die Gedächtnisrede über das Schriftwort: „Thut euch auf, ihr Thore der Gerechtigkeit, auf daß ich hineingehe und dem Herrn danke!" Der Herr Superintendent wies u. a. darauf hin, daß der Verstorbene am 18. März 1863 bei seiner Ordination hier als Geistlicher der kleinen reformirten Gemeinde eingeführt sei. Längst sei das kleine Kirchlein der ehemaligen Reformirten verlassen, beide evangelische Gemeinden seien vereint, wozu der Verstorbene so vieles beigetragen habe. Die Stadt und mit ihr die Gemeinde sei größer geworden, die alte lutherische Kirche habe die Scharen der Kirchenbesucher nicht mehr aufnehmen können u. da sei da nun die neue herrliche Kirche gebaut worden, dem Verstorbenen sei es vergönnt gewesen, mit der Gemeinde hier einzuziehen und mit seinem ihm wenige Wochen im Tode vorausgegangenen Kollegen Herrn Kern zu wirken und das lautere Wort Gottes zu predigen. Dann sei eine schwere Zeit für den Entschlafenen gekommen; infolge Erschöpfung seiner Kräfte habe er den Hirtenstab niederlegen müssen, er, der scharfsinnige Denker habe nicht mehr denken können, er habe den Seinen die hohe Bedeutung des Wortes Kaiser Friedrichs: Lerne leiden ohne zu klagen! gezeigt. In neuerer Zeit sei es merklich besser mit ihm geworden, es habe geschienen, als kehre die alte Kraft noch einmal zurück, deshalb sei es um so schmerzlicher gewesen, als der Herr ihn plötzlich und unerwartet abgerufen habe. — Nach der Rede sang der Kirchenchor die Arie: „Auferstehn, ja auferstehn." Dann sprach Herr Superintendent Schlett das Gebet; zum Schluß sang die Gemeinde den 5. Vers des schon erwähnten Liedes. Der Sarg wurde dann von Presbytern aus der Kirche getragen und in den mit herrlichen Kränzen bedeckten Leichenwagen gehoben, worauf sich der fast unabsehbare Leichenzug in Bewegung setzte. Neben seinem von 9 Wochen verstorbenen Kollegen, Herrn Kern, wurde dann auf dem Totenhofe der Verstorbene zur letzten Ruhe gebettet. Herr **Pfarrer Bohwinkel** hielt eine tiefempfundene Ansprache der an das Schriftwort: „Herr, nun läßest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du verheißen hast, denn meine Augen haben meinen Heiland gesehen!" zugrunde legte. Der Kirchenchor sang noch einmal, der Geistliche sprach den Segen, dann traten die zahlreich erschienenen Geistlichen der Synode an das Grab, um dem entschlafenen Amtsbruder unter passenden Schriftworten die drei letzten Schaufeln Erde zu widmen, womit die Feier ihr Ende nahm.

s Einem Arbeiter wurden auf einer hiesigen Herberge 160 *M.* **gestohlen.** Der That verdächtig wurde ein anderer Arbeiter festgenommen. — Sonntag-Nacht kehrte ein Anwohner der Wambelerstraße im angetrunkenen Zustande nach Hause zurück und setzte sich auf der Haustreppe hin, wo er einschlief. Als er später erwachte, fehlten ihm seine Uhr mit Kette und 30 *M.* bares Geld. — **Festgenommen** wurde ein Metzgergeselle Sch., der im westlichen Stadtteil Zigarren verkaufte, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. — Es sind wieder **falsche Einmarkstücke** im Umlauf, worauf wir zur Warnung des Publikums hiermit hinweisen.

† Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr **Hauptlehrer Rothschild** zum stimmberechtigten Mitgliede des israelitischen Schulvorstandes gewählt worden.

h **Als Rektor** der an der Oesterholzstraße errichteten evang. Melanchton-Schule ist Herr Lehrer Löhr in sein Amt eingeführt.

§§ **Dortmund**, 19. Juli. **Vom Stadtausschuß.** Am Dienstag-Morgen fand im alten Magistratssitzungssaale eine **öffentliche Sitzung des Stadtausschusses** statt. Zur Verhandlung standen folgende Sachen: 1. die Klage des Restaurateurs Theodor Koch, Ostenhellweg 14, auf Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schankwirtschaft in dem Hause Saarbrückerstraße 36; 2. des Kaufmanns Ellerfiek um Gewährung der gleichen Erlaubnis für sein Haus Markgrafenstraße 10. Der Kläger unter 1 zog bald nach Eintritt in die Verhandlung und nachdem die beklagte Polizei-Verwaltung sich gegen den Antrag ausgesprochen hatte, seine Klage zurück. Der Kläger Ellerfieck beantragte dahingegen seinem Klageantrage gemäß zu erkennen. Der Magistrat und die Polizei-Verwaltung sprach sich unter Verneinung der Bedürfnisfrage gegen den Antrag aus und der Stadtausschuß wies den Kläger unter Auferlegung sämtlicher Kosten ab. Vor dem Termin hatte bereits ein Handwerksmeister aus dem nordöstlichen Stadtteile seine den gleichen Gegenstand betreffende Klage gänzlich zurückgezogen.

r **Besitzwechsel.** Der Neubau des Architekten Hebenstreit am oberen Heiligen-Wege ist für 25 500 Mark in das Eigentum der gegenüberliegenden Feldschlößchen-Brauerei von Bömcke und Hueck übergegangen.

r Den zwischen den Besitzungen Bornstraße 16 und 20 belegene **Bauplatz** des Herrn Adolf Meyer hier hat der Bauunternehmer Bömcke zu 1100 *M.* für die Quadratrute oder rund 40 000 *M.* angekauft.

e **Ausstellung im Kasino.** Selten sieht man eine so umfangreiche Gesellschaft von diesen Insekten zusammen. 40 000 fanden sich hier zusammen. Besonders Interesse erregen bei den Besuchern die riesigen Goliathkäfer, Tiere von 12 Zentimeter Länge und 6 Zentimeter Breite, also größer und im lebenden Zustande wohl auch schwerer als ein Spatz, fast dieselbe Größe zeigen die Herkuleskäfer. 400 Arten Hirschkäfer, zumteil von abenteuerlichen Formen, füllen 20 Kästen. Riesige Rüsselkäfer, glänzende Prachtkäfer, wandelnde Blätter, springende Käfer und scharfbewehrte Raubkäfer zeigen andere Kästen in zahlreichen Formen und Arten. Die Käfer allein sind eines Besuches der Ausstellung wert.

** **Vorsitzender des evangelischen Bundes** für die Provinz Westfalen ist schon seit fast einem Jahre Herr Pfarrer Pröbsting in Lüdenscheid. Als der Vorstand erfuhr, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Pfarrers Thümmel in Altena keine geordneten seien, wurde er zur Niederlegung des Postens als Vorsitzender veranlaßt.

* **Zur Straßenbahn-Angelegenheit im Osten** schreibt man uns noch: In Nr. 196, 1. Ausgabe Ihres geschätzten Blattes teilen Sie von Brackel mit, daß die Straßenbahn Cörne-Unna-Camen in ein anderes Stadium gekommen sei. Gestatten Sie mir, hierauf zu bemerken, daß an der Verzögerung des ersten Projektes Overweg-Heymann lediglich die Stadt Unna wegen Verweigerung der Hergabe des Bockumweges die Schuld trägt. Sie ist nunmehr seitens des Bezirksausschusses zu dieser Hergabe verurteilt worden. An den am 8. d. Mts. in Unna stattgefundenen Verhandlungen, betr. Abschluß der Verträge seitens der Hellweg-Gemeinden mit den gen. Unternehmern, haben sich allerdings die Gemeinden Cörne, Asseln und Brackel nicht beteiligt, anscheinend in der Hoffnung, an die dortmunder Straßenbahn Anschluß zu erreichen. Das wird aber nur geschehen können, wenn die Herren Overweg und Heymann ihr Konzessionsgesuch zurückziehen, was sie aber durchaus nicht beabsichtigen. Werden somit die Gemeinden Cörne, Asseln und Brackel auf ihrem ablehnenden Standpunkte beharren, so wird auch ihretwegen der Bezirksausschuß in Thätigkeit kommen müssen und sie selbst sind es, welche die gute Sache unnötigerweise in die Länge ziehen.

i Der Arbeiter Johann Marx wurde gestern, als er im Hofe hinter seiner Wohnung in der Schmiedestraße sich aufhielt, von drei früheren Freunden, mit welchen er jetzt in Feindschaft lebt, überfallen und mit Messern sowie einem Schlagring **gefährlich mißhandelt,** sodaß ein Arzt hinzugeholt werden mußte.

—* **Der dortmunder Wirteverein** unternahm gestern den früher beschlossenen gemeinsamen Ausflug nach Blankenstein unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und deren Angehörige. Die Abfahrt erfolgte mit Extrazug berg.-märk. um 1 Uhr 46 Min. mittags. Der gemeinschaftliche Kaffee wurde auf Burg Blankenstein eingenommen, später auch dem Gethmannschen Garten ein Besuch abgestattet. Das Vergnügungskomité hat für allerlei Ueberraschungen gesorgt. Die Rückkehr erfolgte gegen 10 Uhr abends gleichfalls mit Sonderzug.

** **Die Straßenbahnlinie Dortmund-Hörde** wird zurzeit als **zweigleisige Strecke** ausgebaut. Wenn das Warten in den Kreuzungen vermieden wird, kann die Bahn erst den an sie zu stellenden Ansprüchen genügen. Jetzt kommt man zu Fuße oft schneller vom Flecke, als mit der Bahn, da in den Kreuzungen oft eine Minute und länger gewartet werden muß.

s Zeitungsnachrichten zufolge soll am 17. Juli kr. mittags 2 Uhr im Kaiser Wilhelm-Hain ein 18 Jahre altes Mädchen aus Hörde von mehreren jungen Burschen **überfallen** und vergewaltigt sein. Nach eingeholter Erkundigung ist diese Unthat nicht im Kaiser Wilhelm-Hain und überhaupt nicht auf dortmunder Gebiet, sondern jenseits der Emscher auf hörder Gebiet zwischen der neuen Ziegelei und dem sogenannten Hympendahls-Wäldchen ausgeführt. Glücklicherweise sind die Unholde ermittelt. Schließlich sei hierbei bemerkt, daß einerseits im Kaiser-Wilhelm-Hain selbst für polizeilichen Schutz hinreichend gesorgt ist und außerdem die in der Nähe liegende Polizeistation erforderlichenfalls für weiteren polizeilichen Schutz in Anspruch genommen werden kann.

—* Das im vorigen Monat am Fredenbaum gefeierte Verbandsfest der hiesigen **katholischen Vereine** hat einen Nettoüberschuß in Höhe von 3153 *M.*, welcher Betrag wohlthätigen Zwecken zu gute kommt. Die von den einzelnen Vereinen noch weiter erzielten Einnahmen sind in der ober genannten Summe nicht enthalten.

)(**Brackel**, 19. Juli. Die **Masernkrankheit** ist hier unter den Kindern sehr heftig, epidemisch aufgetreten.

† **Asseln**, 19. Juli. Die hiesige **Pfarrwahlangelegenheit** soll soviel beschleunigt werden, als es nur möglich ist. Man hat daher von einer Seite nochmals die mündlichen Verhandlungen begonnen. 2 Herren, welche bei den kirchlichen Behörden großen Einfluß besitzen, die Herren Ribbert und Neuhaus, waren dem Vernehmen nach in Münster beim Konsistorium, dort sollen sie ihren ganzen Einfluß geltend gemacht haben; es wird nunmehr die Sache in kaller Kürze abgethan sein, zumal auch Herr Pastor Jürgensmeyer und Herr Superintendent Polscher alles thun werden, die Sache recht bald aus der Welt zu schaffen.

0 **Lünen**, 19. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, begingen gestern die evangelische und israelitische Volksschule ihr **Kinderfest.** Gegen 1 Uhr versammelten sich sämtliche Schulklassen auf dem alten Schulplatze und gingen dann in buntem Zuge mit Fahnen und Trommeln nach Cappenberg. Hier wurde im „Kappenberger Hof" gemeinschaftlich Kaffee getrunken. Die Bewirtung der Schulkinder seitens des Herrn Lönne war, wie wir das stets gewohnt sind, eine geradezu vorzügliche. Um 5 Uhr ging es in den Wald, wo klassenweise gespielt und gesungen wurde. Gegen 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten. Das Fest fand seinen Abschluß auf dem Marktplatze, woselbst das Kaiserhoch ausgebracht wurde, dem der Gesang der Nationalhymne folgte, in der die große Volksmenge, die sich unterdes dort angesammelt hatte, begeistert einstimmte. Die Beteiligung der Eltern und älteren Geschwister aus allen Kreisen war eine so zahlreiche, wie das kaum in einem Jahre vorher der Fall war.

i **Lütgendortmund**, 19. Juli. Vor Jahresfrist hatten rüde Burschen an dem Teil der Provinzialstraße zwischen hier und Bövinghausen eine Reihe der **schönsten Obstbäume,** die den Straßenrand säumen, **böswillig zerstört.** Die empfindliche Strafe, welche der That folgte, hat wohl doch nicht sehr abschreckend auf andere gewirkt, da heute genau dieselbe That sich wiederholt hat. Wir zählten über dreißig Stämmchen, die zerknickt und zerrissen im und am Straßengraben lagen. Man sollte es kaum glauben, daß Menschen derartiges thun könnten.

a **Marten**, 18. Juli. **Heute morgen verunglückte** der Bergmann Jakob Werning auf Zeche „Dorstfeld I", wo er am Bergeaufzugsschacht als Abnehmer beschäftigt wurde. Er erlitt eine Zertrümmerung des Gesichtsknochens und des Schädels und war sofort tot. W. war verheiratet und hinterläßt fünf kleine Kinder.

† **Schüren**, 19. Juli. Herr **Lehrer Trockels** von hier feiert im nächsten Monat den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in sein Amt eintrat. Schon jetzt sind seine früheren dankbaren Schüler zusammengetreten, dem Jubilar seinen Ehrentag würdig zu schmücken.

h **Sölde**, 18. Juli. Waren die **tieftraurigen Verhältnisse** des hiesigen Schornsteinfegermeisters H. auch nicht unbekannt, für so entsetzlich und so himmelschreiend, wie nunmehr festgestellt ist, hätte sie doch keiner gehalten. Nicht das ists, daß die Frau des kürzlich Verstorbenen mit ihrem Kostgänger ein Verhältnis hatte, das der Mann dulden mußte, auch das ists nicht, das sie, wie aus einem aufgefangenen Brief konstatirt ist, dies Verhältnis seit Jahren schon unterhalten: das Weib hat zur selben Zeit, wo der Mann aufgebahrt lag, im Nebenzimmer gegen den § 173 des Strafgesetzbuches gesündigt. Mit dieser Registrirung der Thatsachen mags hier bewendet bleiben. Im übrigen liegt nichts vor, was auch noch zur Feststellung des Leichenbefundes des Ehemannes Veranlassung geben önnte.

h **Sölderholz**, 19. Juli. **Auf eine höchst traurige Weise** ist der Bergmann Heinrich Reinstädtler, gebürtig aus Dortmund, hier **zu Tode gekommen.** Derselbe wohnte bei dem Bergmann und Bäcker Fritz Klemp von hier und hatte, wie man sagt, nicht ganz ohne Unrecht bei seinem Kostherrn über Essen und Trinken geklagt. Die Folge davon freilich war, daß ihm gestern, Sonntag, der Morgenkaffee verweigert wurde. R. hatte dann in einer Wirtschaft gefrühstückt und ist nach Hörde gegangen. Als er gegen mittag zurückkommt und zu seinen Tischkollegen und seinen Sachen gehend, die Treppe hinaufsteigt, ist auch sein Kostherr Klemp dort oben und gerade mit dem Zusammenpacken dieser Sachen beschäftigt. Es entspinnt sich ein Wortwechsel, Klemp stürzt auf den Kostgänger zu und stößt ihn die steile, 19 Stufen zählende Treppe hinunter. R. hat nun dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er besinnungslos liegen blieb und ein herbeigerufener Arzt Schädelbruch konstatirte. Schon heute ist der Verletzte auf dem Transport zum Krankenhause in Hörde gestorben. Ist es nun auch richtig, daß der Thäter den Tod des Unglücklichen nicht gewollt hat, und hat er selbst auch den Arzt herbeigerufen, so ist er andererseits doch als ein jähzorniger Mann bekannt, daß ihn sicherlich eine schwere Strafe treffen wird. Klemp ist heute in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

i **Schwerte**, 19. Juli. **Glück beim Unglück** hatte die Familie des Platzmeisters S. in der Wilhelmsstraße hierselbst. Das siebenjährige Söhnchen hatte sich gestern abend aus einem verschlossenen Behältnis einen Revolver hervorgeholt und spielte damit. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel flog dem Knaben durch einen Finger der linken Hand und dem neben ihm spielenden fünfjährigen Schwesterchen durch den Unterarm. Die Kugel war gegen die Wand geschlagen und dann noch nach der entgegengesetzten Wand abgeprallt. Wie es scheint, sind die Knochen der beiden Kleinen nicht verletzt.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 19. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die zur Verordnung betreffend **die Geflügelcholera** vom 25. Juni mit Ermächtigung des Landwirtschaftsministers erlassene Nachtragsverordnung des oppelner Regierungspräsidenten vom 18. Juli, nach welcher der Fußtransport der Gänse aus Rußland auf der Wegestrecke von den Grenzübergängen bei Zawisna und Herby bis zu den Bahnhöfen Landsberg bezw. Herby gestattet ist.

* **Wien**, 19. Juli. **Die Konferenz** des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Vertretern der katholischen Volkspartei begann heute.

* **Haag**, 19. Juli. Nach einer amtlichen Depesche **aus Atchin** sind die Atchinesen während der letzten Nacht in großer Anzahl vor den Truppen nach der Nordküste zu geflohen. Die Ruhe in Edi ist wiederhergestellt.

* **Paris**, 19. Juli. Der Untersuchungsrichter Bertulus verhörte heute nachmittag den Major **Esterhazy** und Madame Pays im Justizpalast. Der Untersuchungsrichter Fabre empfing seinerseits den Advokaten **Leblois**, welchem er erklärte, er werde ihn nicht vor zwei bis drei Tagen verhören, da er zuvor verschiedene Aktenstücke durchgehen wolle. — **Hubbard** schickte von neuem seine Zeugen zu Deroulede, doch erklärte dieser, er könne in Uebereinstimmung mit seinen Zeugen eine neue Herausforderung nicht annehmen. — **Zola** hat bisher die Ausfertigung des vom versailler Gerichtshofe gefällten Urteils nicht zugestellt erhalten. — Die drei Schreibsachverständigen, welche gehört hatten, Zola beabsichtige gegen das Urteil des Zuchtpolizeigerichts Berufung einzulegen, haben ihrerseits von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht.

* **London**, 19. Juli. Nach dem heute vormittag ausgegebenen ärztlichen Krankheitsbericht macht die Besserung in dem Befinden des **Prinzen von Wales**, trotz unruhiger Nacht, befriedigende Fortschritte.

* **London**, 19. Juli. Wie dem „Reuterschen Bureau" **aus Peking** vom 18. d. gemeldet wird, stimmte der russische Geschäftsträger Pawlow der Anleihe, welche zum Zwecke der Ausdehnung der Tientsin-Schanghai-Kwan-Eisenbahn mit der Hongkong-Schanghai-Bank zustande gekommen ist, unter der Bedingung zu, daß die chinesische Regierung verspricht, erstlich keine Hypothek auf den Bahnkörper aufzunehmen, zweitens die Bahn selbst niemals an eine fremde Macht zu veräußern und drittens den Eisenbahndirektor Hu zum permanenten Generaldirektor der Bahn zu ernennen.

* **Bodö**, 19. Juli. Nach guter Fahrt bei immer mehr aufklarendem Wetter passirte **die „Hohenzollern"** heute vormittag kurz nach 11 Uhr bei herrlichstem Sonnenschein den nördlichen Polarkreis. Ankunft in Digermulen voraussichtlich heute abend gegen 10 Uhr. An Bord alles wohl.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber die Abfahrt des amerikanischen Ostgeschwaders unter Kommodore Watson werden von den Blättern drüben wie auch von denen der nervösen Spanier in Cadiz, Gibraltar und Cartagena fortwährend verfrühte Meldungen in Umlauf gesetzt. In Tanger ist man am ängstlichsten. Dort erwartet man jeden Tag die ersten Schüsse aus den gefürchteten amerikanischen Schiffsgeschützen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß Kriegsschiffe, die monatelang in tropischen Gewässern auf Station gewesen sind, bald an Manövrirfähigkeit und Geschwindigkeit verlieren durch den dichten Ansatz, der sich an der Bodenbeplankung durch Muscheln, Seetiere und Gewächse bildet. Ehe ein solches Schiff von neuem in Dienst gestellt werden kann, muß es docken, um diesen lästigen Ballast zu entfernen. Wie sehr diese unausbleibliche Folge des Aufenthalts in den Tropen ein Fahrzeug behindert, hat sich bei Cerveras „Cristobal Colon" gezeigt, die trotz großer Ueberlegenheit ihrer Schiffsmaschinen nicht mehr imstande war, der Verfolgung durch die Amerikaner zu entrinnen. Ohne Zweifel werden auch die amerikanischen Schiffe jetzt nicht mehr imstande sein, ohne längeres Docken sofort die lange Fahrt über den atlantischen Ozean zu machen. Die „Jowa" und die „Indiana", zwei der besten Linienschiffe, sind zugestandenermaßen zurzeit völlig unbrauchbar, bei andern wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Artillerie erneuert werden müssen, da die Geschütze nach den zahlreichen und langdauernden Beschießungen zumteil an der Grenze ihrer bekanntlich sehr beschränkten Leistungsfähigkeit angelangt sein müssen. Unter diesen Umständen hat noch nicht einmal die Zusammensetzung des nach Spanien bestimmten Geschwaders vollzogen werden können. Die übrigen Vorbereitungen gehen ihren Gang. So sind Samstag auf der Kriegsreede von Hampton Roads in Virginien zehn Kohlenschiffe eingetroffen, die zum Ostgeschwader stoßen sollen, sobald es formirt und klar zum Auslaufen sein wird.

* **Washington**, 19. Juli. **Präsident Mac Kinley** hat in vergangener Nacht einen Staatsakt erlassen, welcher Anordnungen für die Regierung der Provinz Santiago trifft. Dies ist der erste derartige Akt, welcher bisher von einem Präsidenten der vereinigten Staaten vollzogen wurde. Das **Dokument** ist an den Sekretär des Kriegsdepartements, **Alger**, gerichtet, welcher General Shafter kabeln wird, daß der Akt ihm zu seiner Information zugehen wird, und daß derselbe, um ihm eine möglichst große Verbreitung in dem unter Shafters Kontrolle stehenden Gebiete zu geben, in englischer und spanischer Sprache veröffentlicht werden soll. Das Dokument enthält Vollmacht und Anweisungen für Shafter bezüglich der Verwaltung der Provinz, sowie auch eine Proklamation an die Bevölkerung des Gebietes, welche die Absichten der amerikanischen Regierung bezüglich derselben klarlegt. Die Proklamation betont die förmliche Errichtung einer neuen politischen Gewalt in Kuba und sichert der Bevölkerung absolute Sicherheit für Person und Eigentum zu, sowie auch für die Ausübung ihrer privaten Rechte und geschäftlichen Beziehungen. Alle gegenwärtig im Besitze der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte befindlichen Häfen und Plätze werden dem Handel aller neutralen Nationen geöffnet sein für solche Artikel, welche keine Kriegskontrebande sind, gegen Zahlung der zurzeit der Einfuhr in kraft gewesenen Zölle. Die einheimische Konstablermannschaft wird, soweit dies thunlich, erhalten bleiben, ebenso die vor der Okkupation im Amt gewesenen ordentlichen Gerichte. Die wichtigste Aenderung des Tarifs für Santiago ist eine Reduktion des Tonnengeldes bei Schiffen, welche 2000 und mehr Tonnen führen, von einem Dollar per Tonne auf zwanzig Cents.

* **Playa del Este**, 18. Juli. Eine Schaluppe der „Marblehead" ging heute in die **Bucht von Guantanamo** bis gegen Caya del Tero, gegenüber von Caimanera, vor, gab dem spanischen Kommandanten formell bekannt, daß General Toral sich ergeben und Santiago kapitulirt habe, und setzte eine Frist fest, innerhalb deren die spanische Flagge in Caimanera niedergeholt sein müsse. Des weiteren erklärte der Führer der Schaluppe, wenn das Kanonenboot „Sandoval" in irgend einer Weise beschädigt würde, oder wenn Waffen, Munition, die öffentlichen Gebäude und Kasernen in Caimanera oder Guantanamo zerstört werden sollten, dann würden Repressivmaßregeln ergriffen werden. Darauf wurde die spanische Flagge heute nachmittag niedergeholt; die formelle Uebergabe erfolgt morgen.

* * *

Es geht uns noch folgende Draht-Nachricht zu:

* **Washington**, 20. Juli. General Shafter teilte gestern telegraphisch das ihm vom General Toral übergebene **Verzeichnis der Gefangenen** mit. Demnach beträgt die Zahl derselben **22 780**, also mehr als die Zahl der amerikanischen Truppen beträgt.

* **Santiago**, 20. Juli. Die **Beziehungen der Amerikaner zu den Insurgenten** werden täglich gespannter. Jeder Verkehr zwischen den beiden Armeen hat aufgehört. General Shafter hat erklärt, keinem Aufständischen werde das Betreten der Stadt erlaubt werden. Der von den Insurgenten erwählte Gouverneur macht kein Hehl aus seiner Unzufriedenheit und die Amerikaner verbergen ihre **wachsende Verachtung gegenüber den Insurgenten** nicht. Man befürchtet bis kurzem einen Zusammenstoß.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Glaucha**, 20. Juli. Die aus 7 Gebäuden bestehende **Schneidemühle** in Masten bei Döbeln ist nebst einem großen Teile der Holzvorräte **niedergebrannt.**

Chur, 20. Juli. Während des gestrigen Gewitters traf **ein Blitzschlag die hiesige Pulvermühle**, welche explodirte. Personen wurden nicht verletzt.

* **Paris**, 20. Juli. Es verlautet, daß **Zola nach Brüssel abgereist** ist und sich von dort nach Holland begeben werde.

* **Paris**, 20. Juli. **Der „Soir" greift Brisson heftig an, weil er die Abreise Zolas nicht zu verhindern gewußt habe.**

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Keine allgemeine Preissteigerung der Kohlen. Die Beiratssitzung des Kohlensyndikats sprach sich lediglich für die Erhöhung des Kokskohlenpreises um 50 Pf. für die Tonne aus. Der Antrag auf allgemeine Preiserhöhung wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt, ebenso der Antrag auf Erhöhung des Preises für Magerkohlen.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 19. Juli. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Dienstag, den 19. Juli kr., waren 14 546 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 546, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 19. Juli. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 19. Juli wurden angefordert 462 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

Neuß, 19. Juli. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 21,00, engl. Ia. 20,40, do. IIa. 19,90 *M.* Neuer Roggen Ia. 15,00, do. IIa. 14,50 *M.* Hafer 15,00 *M.* Rüböl 52,50, do. faßweise 54,00, gereinigtes Oel 55,50 *M.* für 100 kg. Heu 2,50—3,50 *M.* die 50 kg. Preßkuchen 94,00 *M.* für 1000 kg. Kleien 4,60 *M.* für 50 kg. Raps in feuchter Ware 20 *M.*

w **Beuthen i. Oberschl.**, 19. Juli. Nach Meldungen aus Orzegow sind bei dem **Unfalle in dem gräflich Schaffgotschen Gotthardt-Schachte** der Paulusgrube bei Morgenrot im ganzen 26 Personen verunglückt, von denen 25 ums Leben kamen. Der Häuer Kurck lebt und befindet sich den Verhältnissen entsprechend wohl. Die Bestattung der Verunglückten findet am Donnerstag von der Leichenkammer in Orzegow aus in einem gemeinsamen Grabe statt.

* **Bremen**, 19. Juli. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,20 Br.

* **London**, 19. Juli. **Kupfer** willig, 49 Pfd. St. 11 sh. 3 d., 3 Mt. 49 Pfd. St. 17 sh. 6 d. Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 12 sh. 6 d. bis 49 Pfd. St. 17 sh. 6 d., best selected 53 Pfd. St. 5 sh., strong sheets 60 Pfd. St. Zinn Straits stetig, 71 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 71 Pfd. St. 10 sh., engl. 74 Pfd. St. 5 sh. Blei ruhig, span. 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d., engl. 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d. **Zink** fest, gewöhnl. Marken 20 Pfd. St. 7 sh. 6 d., bess. Marken 20 Pfd. St. 10 sh., gewalz. schles. 23 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow**, 19. Juli. **(Schluß.)** Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. — d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 3½ d.

Vereins-Nachrichten.

g Der **„Sauerländische Gebirgs-Verein"** unternimmt am nächsten Sonntag, den 24. Juli, seinen 10. Ausflug und zwar nach dem Schiffshebewerk bei Henrichenburg. Die Abfahrt erfolgt um 1,58 Uhr vom köln-mindener Bahnhof. Die Rückfahrt von Rauxel um 10 Uhr 2 Min. Die Führung übernimmt Herr Marks.

m **Dortmund**, 19. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Oberlehrers Dr. Schneider hielt der Turnklub eine General-Versammlung ab. Anstelle des von hier verzogenen langjährigen Mitgliedes Fr. Steinhoff wurde H. Köppen als Mitglied des Ehrenrats gewählt. — **Der Turnbetrieb der Männerabteilung war**

im verflossenen halben Jahre ein außerordentlich reger, während der der Jugendabteilung anhaltend schwach war. — Von der Männerabteilung werden voraussichtlich 12 Mitglieder das deutsche Turnfest in Hamburg besuchen; sieben derselben stellen eine Musterriege, während fünf sich im Faustballwettkampf mit dem Turnverein Altona messen werden. Der beste Turner des Vereins, Herr G. Schott, ist leider aus Gesundheitsrücksichten diesmal nicht in der Lage, sich am Einzelwettkampf zu beteiligen. — Die in steiger Entwickelung begriffene Vereinsbibliothek erfreut sich eines starken Zuspruchs; im verflossenen Halbjahre wurden 999 Bände unentgeltlich verliehen.

p **Hombruch**, 18. Juli. Der hiesige **evang. Männer-Verein** hielt gestern in seinem Vereinslokale eine gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher vor Eingang in die Tagesordnung der Herr Vorsitzende des gerade vor der Versammlung zur letzten Ruhe bestatteten Mitgliedes W. Sander gedachte, dessen Andenken in der üblichen Weise — durch Erheben von den Sitzen — geehrt wurde. Nach sodann erfolgter Erledigung der drei ersten Punkte der Tagesordnung erstattete der Herr erste Vorsitzende den Jahresbericht des abgeschlossenen Geschäftsjahres und gab hierbei ein Bild über das Leben des Vereins nach innen und außen. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 164 und wurden im vergangenen Jahre 18 Mitglieder neu aufgenommen. Sterbefälle kamen unter den Mitgliedern 2 vor; in fünf Fällen sind Sterbegelder gezahlt. Die Bibliothek hat sich um eine große Anzahl Bände vermehrt, Vorträge sind im vergangenen Jahre 6 gehalten worden. Der Besuch der Monatsversammlungen läßt vielfach zu wünschen übrig. Der Verein ist in dem beendeten Geschäftsjahre dem „Evang. Bunde" und dem „Vaterländischen Frauenverein" beigetreten. Nach dem Jahresberichte erstattete der Kassirer Herr Hünnebeck sen. den Kassenbericht, nach welchem der Kassenbestand zurzeit 645 M. 77 ₰ beträgt. Herr Schemann als Vertreter der Revisoren berichtet, daß in der Führung der Kasse alles in bester Ordnung befunden wurde und wurde auf seinen Antrag dem Kassirer Decharge erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hiernach erfolgte die Ergänzungswahl des Vorstandes, welche das Ergebnis hatte, daß die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Hünnebeck (Kassirer), Mork (Bibliothekar) und Blotevogel (Beisitzende) mit großer Majorität wiedergewählt wurden. Als Vereinslokal wurde ebenfalls der Jägerhof wiedergewählt und als Bote des Vereins das Mitglied Karl Schmitz gegen eine jährliche Vergütung von 24 M. Als Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt die Herren Schemann, Rösener und Spangenberg und als Disziplinarkommission die Herren Speiser, Brieden, Pötting, von Rüden, Möller und H. Döpel. Hiernach erfolgte Statutenänderung und wurde hierzu zu § 7 des Statuts der Zusatz gemacht: „fortan können Mitglieder eines Brudervereins nicht zugleich die Mitgliedschaft als ordentliche Mitglieder im hombrucher Verein erwerben", ferner erhielt derselbe § 7, Absatz 4 hinter den Worten: „beitreten will" die Einschaltung: „weil er verzieht und aus seinem Verein ausscheidet". Diese von dem Vorstande in seiner letzten Sitzung formulirte Aenderung fand die Zustimmung der Generalversammlung und wurde der diesbezügliche Antrag deshalb zum Beschluß erhoben. Hierauf beschließt die Versammlung, an dem am 14. August kr. stattfindenden Stiftungsfeste des baroper Brudervereins teilzunehmen. Außerhalb der Tagesordnung wurde dann noch über die Wiederaufnahme eines früheren Mitgliedes verhandelt. Die General-Versammlung ist der Ansicht, daß es dem Betreffenden freigestellt werde nach § 7, Absatz 3 des Statuts, seine Wiederaufnahme bewirken zu wollen, daß er dagegen nicht in die alten Rechte — auch gegen Nachzahlung seiner rückständigen Beiträge — wieder eintreten kann.

Sport.

g **Nur noch knapp 14 Tage und Dortmund steht unter dem Zeichen des Radfahrersports.** Wohl noch nie ist das Interesse für ein Fest in unserer so überaus festreichen Stadt ein so großes gewesen, als es bei dem kommenden der Fall ist. Fünfzehn Kommissionen haben seit langer Zeit eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt um das **15. Bundesfest deutscher Radfahrer** zu einem glanzvollen zu gestalten. Tausend und abertausend Radler werden dieser Tage hierselbst ihren Einzug halten und da galt es für die Wohnungskommission, alle diese lieben, fremden Gäste, etwa 4500 an der Zahl unterzubringen. Wohl standen der Wohnungskommission unsere zahlreichen Hotels und Restaurants zur Verfügung, aber was ist das unter so viele. 1200 konnten in diesen untergebracht werden, eine Zahl übrigens, welche bisher noch nicht erreicht worden ist. Nun galt es wieder, für die übrigen 3300 Radler Obdach zu schaffen und da hat sich die allbekannte westfälische Gastfreundschaft glänzend bewährt. Ueberall fanden die Wohnungskommissions-Mitglieder freudige Bereitwilligkeit und gern haben unsere Mitbürger den Fremden ihre freihabenden Zimmer zur Verfügung gestellt. Wohl war es für die Wohnungskommission keine leichte Aufgabe, aber sie hat sie bestens gelöst, pardon bald gelöst. Nur etwa 200 Quartiere fehlen und sie kann alsdann ruhig den Tagen entgegen sehen. Noch einen Ruck und auch diese Quartiere sind beschafft. Sie wendet sich deshalb nochmals an die Bürgerschaft, namentlich an diejenigen der inneren Stadt, um Ueberlassung der event. freien Zimmer, während der Zeit vom 4. bis 9. August, selbstverständlich gegen übliche Zahlung. Verlangt wird nur Nachtlogis und Frühstück. Anmeldungen, welche jedoch so bald als möglich, spätestens aber bis zum 23. Juli erfolgt sein müssen, nimmt der Vorsitzende der Wohnungskommission, Herr **Heinr. Feuerbaum, Reinoldistr. 23,** gern entgegen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 19. Juli 1898.

Aufgebote. Bureaugehulfe Heinrich Schaarmann mit Anna Schedel. Schmied Heinrich Schmelzer mit Emilie Eickhoff. Buchhändler Franz Jozefoski mit Anastasia Muszynski. Former Friedrich Weiler mit Luise Konnersmann. Rottenarbeiter Johann Drywa mit Viktoria Ratajczak. Schuhmacher Josef Hillebrand mit Gertrud Nolte. Hülfswagenwärter August Bieber mit Elisabeth Riedasch. Schlosser Robert Schmidt mit Elise Weber. Fraiser Josef Schrader mit Maria Hamelmann. Sattler Otto Michaelis mit Sofia Symann.

Eheschließungen. Techniker Joh. Rüschenschmidt mit Margaretha Roberg. Fabrikarbeiter Hermann Schulz mit Witwe Ottensmann, Katharina geborene Simon. Installations-Gehülfe Arthur Zapf mit Karoline Feldmann. Platzmeister Heinrich Schröder mit Witwe Teckhaus, Auguste geb. Hilgeland. Tanzlehrer Adolf Stuckenbrock mit Alwine Salomo.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Johannes Faber, Ofenstraße 14. Anstreicher Friedrich Gagel, Zimmerstraße 27. Bureaugehülfe Ludwig Künstler, Bleichmärschstraße 20. Ingenieur Gustav Rumberg, Märkischestraße 23. Berg-Invalide Gust. Münter, Brüselerstraße 16. Tagelöhner Jakob Madry, Besemerstraße 25. — 1 Tochter: Maurer Robert Mecke, Schmiedestraße 4. Schlosser Friedrich Schaper, Grünstraße 7. Buchhalter Karl Vensky, Nordstraße 62. Bergmann Heinrich Schürmann, Tremoniastraße 22. Dreher Hermann Henneböhl, Treibstraße 35. Eisendreher Gustav Dietsch, Annenstraße 7. Tischler Robert Eschbach, Rolandstraße 29. Fabrikarbeiter Karl Heuser, Sunderweg 95.

Todesfälle. Karl Lenz, Heiligegartenstraße 32, 6 Monate. Wilhelm Bracht, Union-Vorstadt D-Str. 39, 1 Jahr. Franz Gorchs, Altermühlenweg 59, 1 J. Ida Drewer, Schützenstraße 107, 24 Jahre. Schreiner Wilhelm Striepcke, Rheinischestr. 39a, 46 Jahre. Margarethe Goßlich, Steinstraße 22a, 4 Monate. Ehefrau Schenk, Friederike geb. Wenderoth, Oesterholzstr. 10, 35 Jahre. Gustav Kasper, Aachenerstraße 5, 1 Mon. Ehefrau Jütten, Anna geb. Storken, Rheinischestr. 82, 62 Jahre.

Musikalisches.

m **Mengede**, 18. Juli. Im Gasthofe R. Keller hierselbst fand gestern abend ein gut besuchtes Solisten-Konzert statt, welches ausgeführt wurde von der Konzert- und Oratorien-Sängerin Fräulein Alice Ohse (Sopran), Violinvirtuosin Fräulein Eleonore Debon, Opernsänger Herrn Paul Rigelini (Bariton) und dem Klaviervirtuosen Herrn August Haselhoff. Das in zwei Teilen abgewickelte Konzert brachte manches Schöne zur Darbietung. Von den Gaben des ersten Teiles wurde unstreitig das Violinkonzert Nr. 9 von Beriot am dankbarsten aufgenommen. Der zweite Teil brachte dem Sänger Herrn Rigelini für seinen brav gesungenen „Trompeter" von Speyer, wie auch besonders für die „Weinprobe" von Peuschel rauschenden Beifall. Ebenso erntete Fräulein Ohse wohlverdienten Applaus für das „Ringlein" von Chopin und „Der Vogel im Walde" von Taubert. Herr Haselhoff entsprach als Akkompagnist durchaus seinem Rufe.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Dienstag, den 19. Juli 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	16	—	—
Tecklenburg	—	—	—	—
Steinfurt	18,85	15,00	—	16,00
Borken	—	—	—	—
Koesfeld	—	—	—	—
Lüdinghausen	20,30	15,00	18,00	16,00
Hamm	20,00	14,00—15,00		
Meschede	—	—	—	—
Brilon	—	15,20	—	13,00
Meppen	—	16,00	—	—
Hümmling	—	16,65	—	—

(„Westfale".)

Vermischtes.

— **Speyer**, 18. Juli. Seit Jahren spielt hier die **Geschichte einer Proselytenmacherei**, in welcher die einzige katholische Lehrerin an der hiesigen paritätischen Töchterschule, ein Fräulein F., verwickelt ist. Sie hatte an mehreren Schülerinnen Bekehrungsversuche vorgenommen, war aber, da deren Eltern rechtzeitig hinter die Sache kamen, damit nicht zum Ziele gelangt. Dagegen soll es ihr bei einem Mädchen doch gelungen sein. Infolge einer begründeten Eingabe mehrerer hundert hiesiger protestantischer Familien kündigte nun der Stadtrat der Lehrerin die Stelle zum 1. April d. Js. Ihre Beschwerde an die Kreisregierung wurde verworfen, dagegen auf Versetzung erkannt. Das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wies die von ihr sowie ihrem Vater dagegen abermals erhobene Beschwerde als unbegründet ab und erachtete diese Disziplinarmaßregel als notwendige Folge ihrer Handlungsweise.

Theater Millowitsch.

Im Theater Millowitsch ist heute eine ganz besondere Glanzvorstellung. Es ist nämlich Ehrenabend für die erste Vertreterin des Soubrettenfaches, Frau Direktor Emma Millowitsch. Zur Aufführung gelangt zum dritten und letzten Male: **„Madame sang schön!"** Die Rolle der Katharine gehört zu den Besten der Benefiziantin und wird der vorzüglichen Darstellerin gewiß der Dank des Publikums durch zahlreichen Besuch zuteil. Es werden nur noch einige Vorstellungen stattfinden. Die Gesellschaft begibt sich von hier nach Düsseldorf, um in der städtischen Tonhalle mit einer ganz neuen, sensationellen Ausstattungsposse „Ein Schuß in den Mond" zu beginnen

Schützenhof.

Auch an dieser Stelle machen wir nochmals auf das heute Mittwoch-Abend 7 Uhr am Schützenhof stattfindende Gartenfest, verbunden mit großem Monstre-Konzert, ausgeführt von der ganzen Kapelle (45 Mann) des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 144 aus Mörchingen, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Rauchenecker, sowie unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangvereins „Sanssouci", aufmerksam. Herr Mathemeyer hat sich bereits die denkbar größte Mühe gegeben, um dieses Gartenfest zu einem wirklich glanzvollen zu gestalten, hoffentlich ist nun auch das Wetter günstig, sollte letzteres nicht der Fall sein, dann findet das Konzert im festlich dekorirten Gartensaal statt.

Sachsen-Konzert.

Am Donnerstag, den 21. Juli konzertirt im „Kölnischen Hofe" das Trompeterkorps der königl. sächsischen reitenden Artillerie des 1. Artillerie-Regiments Nr. 12 aus Dresden. Es ist dies eine Elite-Truppe vom Königreich Sachsen und ist König Albert Chef des Regiments. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß dies das einzige Trompeterkorps ist, welches noch althistorische Uniform trägt und auf den dazu gehörigen historischen Feldtrompeten bläst. Die Leistungen des Korps sollen hervorragend sein.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Der letzte Mann"**, Apokalyptischer Roman von Eva. Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin W. 50. — Broschirt M. 3, geb. M. 4. — Eine Frauenseele, die vor der grauen Nüchternheit unseres Alltagslebens zurückschreckt, die vor dem Fluch der halben Empfindung, der unterdrückten, verkümmerten Leidenschaft schmerzlich leidet, strömt hier ihr ganzes Verlangen nach trunkener Schönheit, nach Glanz und strahlender Stärke, nach schrankenlos in Rubenscher Fülle und Makartscher Farbenpracht sich hingebendem Gefühl aus. Das Buch wird durch seine feurige Kühnheit das größte Aufsehen erregen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Der Sprechsaal-Artikel in Nr. 197 Ihrer Zeitung hat überall gerechte Entrüstung hervorgerufen, und dem Einsender desselben möge folgendes zur Antwort dienen: Ob es wohl möglich ist, daß die dortmunder Trambahn noch langsamer fährt, als sie es jetzt schon thut? Soviel ich weiß, soll die Tramway hauptsächlich dazu dienen, die Menschen schneller von der Stelle zu bringen, als es zu Fuß möglich wäre, aber das ist hier bei dem eingleisigen Betrieb und den vielen Kreuzungen so schon fast zur Unmöglichkeit geworden. Die Trambahnführer leisten im Aufpassen, Läuten und Bremsen das denkbar möglichste. Wenn einmal einer etwas übersieht, so ist das ja gewiß sehr traurig und tadelnswert, aber deshalb darf man doch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und die Trambahn noch langsamer gehen lassen, denn sie würde ja damit ihren Zweck vollständig verfehlen. Ueberall gibt es Trambahnunfälle, aber auch nicht mehr dort, wo die Trambahn mit rasender Geschwindigkeit durch die Straßen der menschenüberfüllten Großstadt eilt — und es wird Trambahnunfälle geben, solange es spielende Kinder, schwatzende Frauen und geistvolle, in tiefe Gedanken versunkene Männer gibt, oder solange bis die Menschen nicht einfach im entscheidenden Augenblicke davonfliegen können.

II . . .

Nachruf!

Am 18. d. Mts. starb nach schwerem Leiden der
Buchhalter meiner Dortmunder Filiale,

Herr Alfred Bölger,

im Alter von 19 Jahren.

Ich verliere in dem Dahingeschiedenen einen äusserst pflichttreuen, strebsamen und tüchtigen Beamten, dem ein dauerndes Gedenken bei mir gesichert ist.

Beckum-Ennigerloh, im Juli 1898.

Gustav Moll.

Nachruf!

Am Montag, den 18. ds. Mts., verschied nach schwerem Leiden unser lieber College, der

Kaufmann

Herr Alfred Bölger,

im Alter von 19 Jahren.

Wir werden das Andenken des Verblichenen, der uns stets ein treuer Freund und Mitarbeiter war, dauernd in Ehren halten.

Dortmund, im Juli 1898.

Die Beamten der Firma Gustav Moll.
Beckum-Ennigerloh und Dortmund.

Bad Nettersheim, Eifel,
450 Meter über Meer. Bahnstation Strecke Köln-Trier.
Höhenwaldluftort. Sommerfrische.
Meller's Hôtel u. Pension: Sophien-Ruh.
Zimmer und volle Pension 4 Mark pro Tag.
Wasserheilanstalt unter ärztlicher Leitung,
verbunden mit allen Heilmethoden der Jetztzeit.

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen. s2128†

Adolf Rintelen
Apotheker
Maria Rintelen
geb. Burgardt
Vermählte.
Gronau und Hannover,
den 19. Juli 1898.

Todes-Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen gegen 7 Uhr meinen lieben Gatten, den Vater meiner 8 Kinder, unseren lieben Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Bergmann

Jac. Werning,

im besten Mannesalter von 49 Jahren, plötzlich in Ausführung seines Berufes zu sich zu nehmen.

Wer den Verstorbenen gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Marten, Dorstfeld, Brackel, den 18. Juli 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die tiefbetrübte Gattin:
Julie Werning geb. Drewes.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags punkt 1/24 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Enkel,

Alfred Bölger,

im Alter von 19 Jahren, welches wir Verwandten u. Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

Dortmund, 20. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag-Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Adlerstr. 75.

Beste Hausbrandkohlen,
Nuß und bestmelirte,
sowie alle Sorten **Coks,**
liefert prompt ab Zeche 8760 ?
Aug. Molla, Amalienstr. 31

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis
der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche.

Gesucht
ein 4754 ?
tücht. Ingenieur,
erfahren in der Zerkleinerung u. Aufbereitung von Stein- und Braunkohlen, Erzen u. s. w., welcher befähigt ist, nach einiger Zeit die Leitung dieser Abtheilung i. Constructionsbureau zu übernehmen, zum baldigen Antritt von einer grösseren Maschinenbau-Gesellschaft.
Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter V L 282 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten.

Zum 1. Oktober
wird die
Oekonomenstelle
in unserer vorläufig mit 100 Mann belegten
Arbeiter-Menage
frei.
Bewerbungen um diese Stelle bitten wir schriftlich bei uns einzureichen. ?12718
Die Bedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht offen.
Mengede, den 20. Juli 1898.
Gewerkschaft der Mengeder Steinkohlengruben.

Suche sofort tüchtige
Polsterer
für dauernde Beschäftigung.
Ph. Friede, Westenhellweg 82. j

Ein j. **Mann** (Halbinvalide) sucht dauernde Besch. als Bote, Portier, Kassirer od. dergl. Kaut. k. gest. w. Schriftl. Angebote u. A C 12709 an die Dortm. Ztg. †

Herrschaften
können zu jeder Zeit
Ackerknechte, Viehwärter,
sowie Mädchen
für Stadt und Land erhalten.
Frau **Bohnekamp**, Gänsemarkt 11.

Zuverlässiger **Knecht** gesucht.
b Leopoldstraße 5.

Ein Bäckergeselle
auf sofort gesucht.
12717c **Drücke**, Königsborn.

Anstreichergehülfen sucht
12728 **Ernst Spelsberg,**
Löttringhausen. ¿

Maler- u. Anstr.-Gehülfen sucht **W. Sundermann**, Rheinischestr. 31.

Wegen Erkrankung des jetzigen Kellners suche per sofort einen tüchtigen **1. Kellner.**
Restauration **Joh. Eilinghoff,** Münsterstr. 29. †

Kellner-Lehrling
auf sofort gesucht.
Rudolph Küpper,
Bahnhofs-Restauration,
12720 j Ohligs.

Möbelschreiner sucht
c **W. Bowe**, Sedanstr. 9.

Schreinergef. ges. Märkischestr. 3.

Schulfreie Knaben
finden dauernde Beschäftigung.
Heinr. Strunck, Tabakfabrik,
12721 j Heiligerweg 4.

Schulknabe zum Ausl. gesucht.
Borgard, Kaiserstr. 14. j

Verkäuferin
für bess. Cig.-Geschäft per sof. gesucht, ev. Vorkenntniß nicht erforderlich. Beding. gute Zeugnisse, Caution, angenehm. Aeußere, freie Station, Familienanschl. Schr. Angeb. unt. 12700 an die Dortm. Ztg. b

Eine perf. **Buchhalterin** f. Hotel nach auswärts gesucht.
Gefl. schr. Angebote unter 12712 an die Dortm. Ztg. †

Ein braves, älteres
Mädchen
oder Frau ohne Anhang als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß gesucht. 12699 b
Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

2 tüchtige Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn nach außerhalb gesucht.
Zu erfragen
Felix Hybbeneth, Markt 6,
† im Laden.

Eine durchaus tüchtige, wenn auch angehende **Köchin** für Restauration per sofort oder spät. gesucht.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 12710

Ein jüngeres Mädchen,
welches auch etwas Handarbeit versteht, gesucht.
Heiligerweg 17, 1 Tr. ▪

Für ein flottes Colonial- 2c. Waarengeschäft brav. und properes, evangel. **Lehrmädchen** gesucht.
Scharnhorststraße 8. ▪

Ordentl., tücht. **Mädchen**, am l. v. ausw. sofort zu kl. Familie gesucht.
Ostenhellweg 50, im Laden. j

Zu mitte August ein ordentliches, properes **Mädchen** gesucht.
Rheinischestr. 57a. ▪

Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., d. m. k., Ackerkn., Viehw. u. Jung. erh. St. Frau **Sievers**, Weberstr. 18.

2 prop. **Hanshält.** m. g. Zeugn. suchen Stellen. Weberstraße 18. †

Dienstmädchen sofort oder später gesucht. Bornstraße 52. b

Jung. **Dienstmädchen** geg. hoh. L. per sof. gesucht. Hakenstr. 7. b

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht.
Hohensyburgstr. 6. j

Ein ord. **Dienstm.** g. h. L. per 1. Aug. gesucht. Schliepstraße 2.

1 Nachm.-Mädchen gesucht.
Heiligegartenstr. 38. j

Prop. **Morgenmädchen** gesucht.
Rolandstr. 15. †

Eine abgeschlossene
2. Etage,
bestehend aus 6 Räumen und ein Bodenzimmer mit allem Zubehör zum 1. November zu vermiethen.
Humboldtstraße 63.

2 große Mansarden-Zimmer,
Ritterstraße Nr. 14, an kinderlose Eheleute zu vermiethen.
Näheres Münsterstr. 168. '12704

2 sch. Zim., 1. Et., verziehungsh. zum 1. Aug. an kleine Familie zu vermiethen.
Verl. Heroldstr. 8. †

4 freundl. **Mansardenz.** sind zum 1. August im ganzen oder geteilt in der Ackerstr. 9 zu vermiethen.
Näh. Knappenbergerstr. 32. ¶

Wohnungs-Gesuch.
Königl. Beamter ohne Kind. sucht abgeschl. Wohnung von 4 Zimmern. Angebote mit Preisangabe erb. nach Bornstr. 79, part. †

Zum 1. oder 15. Aug. von einem Brautp. **2 schöne Zimmer** in der Nähe des Körnerplatzes gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. '12705

Ein groß. od. 2 kl. **Zimmer** von e. Beamtenfrau per 1. Nov. zu miethen gesucht. Schr. Angebote unter 12706 an die Dortm. Ztg. †

Ein kleines **Zimmer** od. Bodenzimmer von einer einz. Person sof. oder 1. Aug. zu miethen gesucht.
Näh. 1. Kampstr. 75, Hinterh. ▪

Einf. möbl. **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten zu vermiethen. Näheres Rheinischestr. 84, im Lad. links. ▪

Groß., schön möbl. **Zimmer** mit 2 Bett. m. od. ohne Pens. sof. oder später zu verm. Hoheistr. 36, II. b

2 fein **möbl. Z.**, bish. von höh. Beamt. bewohnt, zum 1. Aug. z. v. Näh. in der Dortm. Ztg. 12711†

2 gut möbl. **Parterre-Zimmer** zu vermiethen. Hoherwall 26. b

Einf. **Zimmer** mit guter Pension zu verm. Sedanstr. 27, 2 Tr. c

Frdl. möbl. **Zimmer** sof. z. verm. Hohelufl 3, part., Nähe Brückstr. ¿

Zim. m. v. Pens. pr. 1. Aug. zu verm. Schliepstraße 2.

Schlafst. offen. Bischofsgasse 3. †

Schlafz. zu verm. Katharinenstr. 10.

2 anst. junge Leute könn. **Kost u. Logis** erhalten. ; Brüderweg 41.

Ein anst. Mann k. **Kost u. Logis** erhalten. ; Leopoldstr. 25a, 3. St.

2 anst. Leute erhalten **Kost und Logis.** Hoheistr. 67, part.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Friedrich Wiesmann**, geb. am 1. Mai 1862 in Bochum, zuletzt in Marten wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 5. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht. j

Beschreibung.

Derselbe ist kräftiger Statur, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen, gewöhnliche Nase, gesunde Gesichtsfarbe; besondere Kennzeichen: Narbe an der linken Halsseite.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr,
werde ich hier Burgwall 27:
1 Real mit einer Parthie Musikalien
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 19. Juli 1898.

Müscher,
12727 Gerichtsvollzieher.

Besitzung

im nördlichen Stadttheil, in der Nähe des **neuen Hafens**, groß ca. 40 Ruthen, bestehend aus 3½stöck., in gutem Zustande befindl. **Wohnhause**, ferner **Hintergebäude**, welches sowohl als **Lagerhaus** als auch **Werkstatt** zu verwenden, großem **Hofraum** mit **Einfahrt** ist zu verkaufen. Dieselbe eignet sich für kaufmännische, Fuhr- u. andere Geschäfte. „12726

Lessing's Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstr. 8.

Für pensionirte Beamte, Rentner oder Bauspekulanten!

In unmittelbarer Nähe von Dortmund, in gesunder Lage, direkt an der Hauptstraße, wo die projektirte Straßenbahn gebaut wird und nach deren Fertigstellung die Stadt alsdann in 15 Minuten zu erreichen ist, ist ein zirka einen Morgen (zirka 180 Qu.-Ruthen) großes

Grundstück

mit 2, event. auch 4 Villenbaustellen, die Qu.-Ruthe mit nur 40 Mark, zu kaufen.

Gefl. schriftl. Angeb. sind unter D G 12713 an die Dortm. Zeitung einzusenden.

Größere, bessere

Wirthschaft

mit Garten, Kegelbahn und Inventar, an einer Hauptstraße in Dortmund, ist an einen tüchtigen Wirth z. 15. August zu verpachten. Caution je nach Qualität 1000 bis 3000 M.

Schriftl. Angebote mit Referenzen unter s 4834 an die Dortm. Ztg. *

Rentable Besitzung

an der

Münsterstraße,

Nähe des Steinplatzes, verzugshalber billig zu verkaufen.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. f 12716

Ein Haus

an der Rheinischenstr. mit großem

Ladenlokale

ist zu dem billigen Preise von 33 000 M. durch mich zu verkaufen.

Becker,
12719 f Rheinischestraße 74.

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kaisers Küchenzettel.
100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch**, mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 1 M.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund Westenhellweg 43.

Gasglühlicht.

6 feine Doppelleuchter und 2 feine Lyraleuchter,
neue, schwarz mit Kupfer, mit Kugelbewegung, Glühkörper und feinen geätzten Tulpen, sind

billig zu verkaufen.

s4830 Markt 18.

Verkaufe:

1 Eisschrank,
1 compl. Bett,
1 Parthie Hühner,
1 Parthie Küken,
5 Foxterrier-Hunde (junge)
1 „ Hündin,
2 kleine Reale,
1 Theke,
1 Waage. †
Oesterholzstraße 111.

Eine in der Nähe von Dortmund, unmittelbar an der Bahnstation liegende, 684 Morgen große, aber gut besetzte

Jagd

(Hühner, Fasanen, Hasen, Kaninchen und auch einige Rehe) ist abzutreten.

Schriftl. Ang. u. F K 12723 an die Dortm. Ztg. j

Junger Fox-Terrier

zu verkaufen. Neuestraße 1. *

Ein **Dampfbadestuhl** und eine Parthie ¾-Liter-Flaschen billig abzugeben. Bornstraße 64, 1. Et. b

Unterricht in Clavier- u. Violinspiel ertheilt gründlich b
Hans Gaßmann, Priorstr. 3 b.

Ein guterhalt. Brotwagen billig zu verkaufen. Ofenstraße 6, bei der Dorstfelderbrücke. *

Eine in der Nähe von Dortmund, unmittelbar an der Bahnstation liegende, 684 Morgen große, aber gut besetzte

Jagd

(Hühner, Fasanen, Hasen, Kaninchen und auch einige Rehe) ist abzutreten.

Schriftl. Ang. u. F K 12723 an die Dortm. Ztg. j

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Brackel, Band 4, Artikel 42, auf den Namen des Maurers **Carl Kreitz** zu Brackel eingetragenen Grundstücke, **Flur 2, Nr. 604/220 und 467/203,** der Steuergemeinde Brackel,

am 24. September 1898, Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 39, versteigert werden. s 4832

Das Grundstück, Flur 2 Nr. 467/203 ist mit 2,59 Thaler und einer Fläche von 0,0945 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Flur Nr. 2, Nr. 604/220 mit 228 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. September 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 5. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dortmund, Band 56, Artikel 5, auf den Namen des Plattenlegers **Franz Grüner** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 19, Nr. 2609/198 und 2611/198, K.-G. Dortmund,

am 29. September 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39 versteigert werden.

Die Grundstücke sind 7 ar 13 qm groß und mit 2685 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. September 1898, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. Juli 1898. s 4831

Königliches Amtsgericht.

Verding.

Die Lieferung von 800 000 Stück guten, hartgebrannten Ringofen-**Ziegelsteinen** (Handstrich) zu den Erweiterungsbauten des St. Johannes-Hospitals soll vergeben werden.

Offerten nehmen die Unterzeichneten bis **Montag, den 25. Juli d. Js.,** entgegen. s 4829 ¿

J. A. des Curatoriums des St. Johannes-Hospital:
Düchting & Jänisch, Architekten.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,

Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel
zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87
Preislisten mit Abbildungen gratis.



Henriette Davidis

praktisches Kochbuch. 37. Auflage.

Neu bearbeitet und herausgegeben von **Luise Holle.**
Mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten.
Nützlichstes Festgeschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.

Henriette Davidis Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuchs erworben; anerkannte Vorzüge desselben: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.

Preis: Solid und eleg. geb. 4,50 M.
Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43

Dortmunder Wohlthätigkeits-Verein

(Korporation).

Wir haben eine Stelle zur Annahme von abgelegten **Kleidungsstücken** einschl. **Wäsche und Schuhwerk** und deren Vertheilung an bedürftige Personen, namentlich verschämte Arme, eingerichtet und bitten deshalb die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt, besonders die allein stehenden Herren, recht dringend um Ueberweisung solcher Sachen.

Es genügt eine kurze Mittheilung an unsere Geschäftsstelle, im Stadthause Olpe 1, eine Treppe, Zimmer 26, woraus die Art der geschenkten Gegenstände, sowie Zeit und Ort der Abholung hervorgehen.

Der Vorstand. J. A.: **Arnecke.**



Gelegenheitskauf.

Nur so lange der Verrath reicht.

Pariser Corsets, Marke CP.,

Zwickelfaçon, das Stück **Mk. 3,—.**

L. Langenbach,

bisherige Vertreterin der Firma Geschw. Elias,
Westenhellweg 66,
gegenüber der Firma Rose & Co. 12715 ¿

Nur noch wenige Tage!

Circus A. Lobe.

Dortmund, auf dem Viehmarkt.

Mittwoch, den 20. Juli 1898:

2 grosse Brillant-Vorstellungen

nachmittags 4½ Uhr und abends 8 Uhr.
In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren

frei

einzuführen, jedes weitere Kind unter 10 Jahren zahlt die Hälfte.
In beiden Vorstellungen reichhaltig gewähltes Programm.
Auftreten des gesamten Künstlerpersonals,
4 dressierte Zebras 2c. 2c.
Gastspiel des Universal-Clown Ghezzi.
Alles nähere die Zettel.

12702 Hochachtungsvoll
A. Lobe, Direktor.

Wilhelm Teigeler,

Schwanenwall 2½. **Dortmund,** Hohestraße 8.

Colonialwaaren, Conserven, Delicatessen, Südfrüchte, Weine, Cognacs, Liqueuer etc. etc.

	pr. Flasche ohne Glas		pr. Flasche ohne Glas
Moselweine.		**Ausländische Weine.**	
Drohner	—70	Portwein, Californischer	1 50
Brauneberger	1—	„ Particular	1 60
Josephshöfer	1 20	„ Superior	1 75
Bernkastler Doctor	1 50	„ China	1 75
Rosenberger	2—	Samos Muskat	1 20
Rheinweine.		Madeira, M. 2,25, M. 2,60	3—
Niersteiner	—70	Cherry, M. 2,00, M. 2,25	2 60
Hochheimer	1—	Malaga, roth	2 30
„ alter Jahrgang	1 20	Malaga, weiß	2 60
Winckler	1 50	Marsala, M. 2,25, M. 2,50,	2 75
Rüdesheimer	1 75	**Deutsch. Schaumweine**	
Scharlachberger	2—	Mousssierender Rheinwein	2 50
Bordeauxweine.		Kaiser-Sect	3—
Medoc	1 20	**Verschiedene Getränke**	
St. Estiphe	1 20	Cognac, ½ Ltr. 1,10, 1,30, 1,60, 2,00 bis	3 85
St. Emilien	1 20	½1 Ltr. 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 bis	7—
St. Julien	1 60	Ruhrperlen	2—
J. Chateau Margaux	2—	Steinhäger, echten	2 50
Deutsche Rothweine.		Jamaica-Rum, ¼ Fl. 0,85	1—
Ingelheimer	—80	½ Fl. 1,25, 2,00, ½1 Fl. 2,00, 2,50 bis	3—
Ahrbleichert	1—	Arrac de Batavia, ¼ Fl. 1,00, ½ Fl. 1,50, ½1 Fl.	2 80
Walportsheimer	1 30	Kaiser-, Rum-, Arrac-, Burgunder-, Ananas-Punsch	3—
Ahrrothwein	1 50	Apfelweim Ia.	3 50
Ahrblümchen	2—	Heidelbeerwein	—35
Italien. Rothweine.		Himbeer-, Kirsch-, per ½1, Johannisbeer-Säfte, Ltr.	1 20
Marca Stella	—65	Erdbeer-Saft	1 40
Pasto III	1—		1 60
„ II	1 20		
„ I	1 40		

Allein-Verkauf des Johannisbrunnen, natürl. kohlens. Mineralwasser.

Funkenburg.

Donnerstag, den 21. Juli cr.,
Abends 8 Uhr:

Grosses Concert

der verstärkten **Giesenkirchen**schen Kapelle,
Dirigent Herr **v. Arnhem,**
unter gütiger Mitwirkung des
Männer-Gesangvereins „Frohsinn"
Direction Herr **G. Middelmann,**
sowie:

10. italienische Nacht.

Bekannte, feenhafte Beleuchtung der ganzen Anlage.

Der Männer-Gesangverein „Frohsinn" bringt u. a. zum Vortrag:
„Ostermorgen", Preischor von Courvoisier, „Frühlings-Einkehr", Preischor von Neubner, „s' Mailüfterl", Tyroler Volkslied, Ehrenpreischor, arrangirt von Abt, „Die Soldatenbraut" von A. Dregert.

Texte stehen den geehrten Concertbesuchern an der Casse zur Verfügung. 12724

Entrée 30 ₰.

Programm an der Kasse.

Das Concert findet bestimmt statt.



Letzte Woche.
Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Mittwoch, den 20. Juli:
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Ehrenabend für Frau Dir. Emma Millowitsch.
Zum 3. und letzten Male:

Madame sang schön.

Gr. parodistische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von W. Millowitsch. 12703c

Näheres durch die Tageszettel.



Uhren jeder Art.

Billigste Preise.

C. Le Claire,
Brückstrasse 58.

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb von

Fritz Oberländer,

12 Bissenkamp 12,
Eingang von der 1. Kampstraße und Gerberstraße.

Rasirmesser
werden hohl und einfach geschliffen und unter Garantie haarscharf abgezogen, sowie sämmtliche

Stahlwaaren
bei solider Preisberechnung hochfein geschliffen und polirt. ; 12714



Carl Brüggemann, Dortmund,
liefert **Drucksachen aller Art,** als: Plakate, Etiquetten, Rechnungen, Visitenkarten 2c. gut und billig. **Lager von Wein- und Liqueur-Etiquetten.**
Druckerei und Kontor Alfenstraße 42.

Nr. 42.

T. & M. Pinthus,

44. Brückstrasse 44.

Einmachgläser:

Liter	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3
Stück	4 Pf.	6 Pf.	8 Pf.	10 Pf.	14 Pf.	17 Pf.	19 Pf.	25 Pf.
Liter				4	5	6		
Stück				33 Pf.	42 Pf.	54 Pf.		

s 4828

Compl. **Fuhrwerk** mit Kundschaft, Pferd, Karre und Wagen zu verk. Näh. i. d. Dortm. Ztg. '12707

Gründl. **Unterricht in Klavier und Geige** wird ertheilt.
Näheres i. d. Dortm. Ztg. '12708

Real und 2 Pulte
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. 12597 an die Dortmunder Zeitung.

Mehr. Soph. b. z. v. Wilhelmst. 7.

Ein **Architekt** übernimmt Nebenbeschäftigung in allen

bautechnischen Arbeiten

billig und gewissenhaft.
Schriftl. Angebote unter 12725 an die Dortm. Zeitung.

Eine fast neue **Plüschgarnitur** bill. zu verk. ; Steinstr. 76, 1 Tr., links

Kinderbettstelle z. k. ges. Schr. Angebote unt. 12722 an d. Dortm. Ztg. *

Kinderkorbbett mit Matratze zu verkaufen. c **Balkenstr. 19.**